Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.

Nr. 161 * 9. Jahrgang

Lodz, Sonntag, den 14. Juni 1931

Einzelpreis 35 Groschen

Heute: 28 Seiten
20 Seiten Zeitung, 8 Seiten „Die Welt im Bild"

Freie Presse

Bezu... natlich 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1... die Post 6 Zl. Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausn... Sonn- und Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei... Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezie... Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 1gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Bevorstehende Änderungen der polnischen Handelsgesetzgebung

Ein Rundschreiben Prystors an alle Minister.

Warschau, 13. Juni.

Alle Minister erhielten ein Rundschreiben des Premiers Prystor, in dem auf die Notwendigkeit hingewiesen wird, alle Mängel in der Wirtschaftsgesetzgebung und auf dem Gebiete der Staatsverwaltung, die sich besonders stark fühlbar machten, sorgfältig zu untersuchen; gleichzeitig wird ersucht, Vorschläge zur Beseitigung dieser Mängel zu machen.

Der Premier betont in dem Rundschreiben, daß die Arbeiten an einer Beseitigung der Mängel in der wirtschaftlichen Gesetzgebung gerade jetzt unternommen werden müssen, da während der Zeit der Krise alle Unzulänglichkeiten auf die Landeswirtschaft doppelt empfindlich einwirken. Wenn auch die sofortige Beseitigung der Mängel aus finanziellen und Staatshaushaltsgründen auf große Schwierigkeiten stoßen werde, so dürfe dieser Umstand doch die Arbeit an einer Rationalisierung unserer Handelsgesetzgebung, die von großer Bedeutung auch für die Zukunft sein werde, nicht hemmen.

Im Zusammenhang mit diesem Rundschreiben des Ministerpräsidenten ist für die nächste Zeit eine intensivere Arbeit an der Verbesserung der polnischen wirtschaftlichen Gesetzgebung und der Arbeitsordung der Aemter in allen Zweigen der Staatsverwaltung zu erwarten.

Was sehr zu begrüßen wäre.

Gerüchte um Minister Jan Pilsudski

Die amerkanische Presse meldet, daß Jan Pilsudski als „unbedingter Vertrauensmann Marschall Pilsudskis" seinen Ministerposten nur für kurze Zeit übernommen habe, um sich mit der Finanzlage Polens vertraut zu machen, worauf der endgültige Finanzminister ernannt und die Richtlinien der Finanzpolitik festgelegt werden sollen.

Matuszewski in der Landeswirtschaftsbank?

Trotz der offiziellen und offiziösen Dementis verzeichnet die Saniererpresse weiterhin das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des derzeitigen Präsidenten der Landeswirtschaftsbank, Gurecki. An seine Stelle soll angeblich der ehemalige Finanzminister Matuszewski treten.

Deutsche Wahlproteste vor dem Obersten Gerichtshof

Warschau, 13. Juni.

Am Montag wird sich der Oberste Gerichtshof u. a. mit einem Wahlprotest der Vertreter der deutschen Minderheit im Wahlbezirk Nr. 29 (Dirschau — Stargard — Kosten — Karthaus — Neustadt) befassen. In diesem Wahlbezirk wurden bekanntlich 3 Abgeordnete des Nationalen Blocks und 2 Abgeordnete des Regierungsblocks gewählt, während die Deutschen ohne Vertreter blieben.

Polnische Landwirtschaftskonferenz

Für den 16. und 18. Juni hat das Landwirtschaftsministerium eine Landestagung der Landwirtschaft einberufen, die der Feststellung der Grundsätze der polnischen Landwirtschaftspolitik im neuen Wirtschaftsjahr gewidmet sein soll.

Tagung der in Polen lebenden Russen

Am 28. und 29. Juni findet in Warschau die erste Tagung der russischen Minderheit in Polen statt. Auf der Tagung sollen Vertreter von etwa 200 Organisationen erscheinen.

Schließung der Gewerkschaft der Straßenbahner in Lodz

× Gestern wurde der Fachverband der Straßenbahnangestellten, der sich in der Narutowiczstraße 49 befindet, von den Sicherheitsbehörden geschlossen. Wie festgestellt wurde, hat der Verband sich seit längerer Zeit mit kommunistischer Tätigkeit befaßt. Das Lokal wurde versiegelt.

Weitere Kommunistenverhaftungen in Warschau

Den Festnahmen einiger Beamten des Obersten Gerichts sind in Warschau weitere Verhaftungen erfolgt, diesmal unter den Anhängern der „Verbände der unabhängigen sozialistischen Jugend", einigen Studenten, die eine staatsumstürzlerische Tätigkeit an den Hochschulen entfaltet hatten. Es handelt sich um etwa 15 Studenten, die als Hetzredner bei akademischen Versammlungen bekannt waren.

Arbeitslosenkundgebungen in Zyrardow

Am Donnerstag und Freitag fanden in Zyrardow große Arbeitslosenkundgebungen statt. Am Donnerstag vormittag sammelten sich etwa 4000 Arbeitslose vor dem Magistrat, um einen Bericht ihrer Delegation anzuhören, die in der Wojewodschaft vorgesprochen hatte. Die Polizei trieb die Menge auseinander, die sich auf dem Friedhof wieder zu sammeln begann. Auch am Freitag war das Magistratsgebäude wiederholt von Arbeitslosen belagert.

Um den „natürlichen Rücktritt" des Wojewoden Grazynski

Schriftleiter der Kattowitzer „Polonia" freigesprochen

Dieser Tage fand vor dem Stadtrichter in Kattowitz eine Verhandlung gegen den verantwortlichen Schriftleiter der Zeitung „Polonia" wegen eines von diesem Blatt aus dem Krakauer „Glos Narodu" übernommenen Artikels unter dem Titel „Der natürliche Rücktritt" statt, in welchem Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Wojewoden Grazynski besprochen wurden. In dem Aufsatz war u. a. gesagt, der Rücktritt des schlesischen Wojewoden sei nach den Mißerfolgen in Genf, angesichts der bevorstehenden neuen Ratstagung des Völkerbundes und in einem Augenblick, da das Volk sehe, wie die Ueberfälle und Mißbräuche der während der Wahlzeit triumfierenden Sanierer-Kampfgruppen von den Gerichten liquidiert werden, durchaus natürlich. Die Staatsanwaltschaft hatte einen Prozeß wegen Verächtlichmachung staatlicher Einrichtungen angestrengt. Der Verteidiger des Schriftleiters der „Polonia" wies in seinem Plaidoyer nach, daß der Artikel nichts Strafwürdiges enthalte und daß die Bevölkerung nach den polnischen Mißerfolgen in Genf tatsächlich den Rücktritt Grazynskis erwartet hätte. Das Gericht sprach Schriftleiter Skrzypczak frei.

Ausländische Interventionen gegen die Erhöhung der Automobilsteuer

Einige diplomatische Auslandsvertretungen in Warschau haben bei der polnischen Regierung gegen die Erhöhung der Automobilsteuer Protest erhoben. Es handelt sich in erster Linie um die französische und die nordamerikanische Botschaft, deren Interventionen durch die Automobilfabriken Citroën, General Motors und Ford veranlaßt worden sind. Die Meinung der polnischen Presse ist geteilt, vorwiegend wird jedoch die Auffassung vertreten, daß das Argument der polnischen Regierung, wonach im Auslande durchschnittlich eine höhere Automobilsteuer erhoben wird, insofern nicht stichhaltig sei, als die äußerst hohen polnischen Einfuhrzölle für Automobilteile bereits eine indirekte Besteuerung enthalten.

Toscanini ins Ausland abgereist

Mailand, 13. Juni.

Toscanini hat mit seiner Familie im Automobil Mailand verlassen, um sich vorläufig eine Woche zur Erholung ins Engadin nach St. Moritz zu begeben und alsdann nach Bayreuth weiter zu reisen, um sofort die Proben für die Aufführung von Parsifal und Tannhäuser während der kommenden Festspiele aufzunehmen. Seine Abreise erfolgte unbemerkt und ohne jedes Polizeigeleit.

Die Rückwirkungen der Wirtschaftskrise auf die Finanzlage

Budgetsorgen und Kapitalflucht. — Andauernde Verschlechterung des Status der Bank Polski. — Das Währungsproblem.

Kaum je war in Polen die pessimistische Auffassung über die Zukunft des Landes allgemeiner als heute. Alles, was wir bisher in der Kriegs- und Nachkriegszeit an Entbehrungen erdulden mußten, werde durch die Not des nächsten Winters übertroffen werden. Die Wünsche der Industrie, welche die Regierung zu erfüllen stets bereit sei, und die drohenden neuen Zollerhöhungen, wenn im Herbst der Zolltarifentwurf in Kraft treten sollte, würden viele Lebens- und Genußmittel verteuern. Die Einkommen in allen Berufsschichten würden weiter zurückgehen, die Arbeitslosigkeit werde steigen und die Unterstützungen dürften teilweise gestrichen werden. Die nutzbringenden Arbeiten würden wieder verschoben werden und die leider gebotene Sparpolitik des Staates, der Selbstverwaltungskörper und der Gemeinden werde sich in der Einschränkung aller Aufträge äußern. Eine allgemeine Verelendung stehe in Aussicht.

In der Tat: seit dem Katastrofenjahr 1925, wo als unmittelbare Folge des Ausbruchs des deutsch-polnischen Zollkriegs und der Mißernte der ominöse Zusammenbruch der kurz vorher so mühsam aufgerichteten Zlotywährung eintrat, hat Polen keine Krise von so schwerer Wucht durchgemacht wie gegenwärtig. Seitdem etwa zu Mitte 1929 nach fast drei Jahren einer beispiellosen Hochkonjunktur als Auswirkung des englischen Bergarbeiterstreiks sich die ersten Depressionssymptome zeigten, wird die Wirtschaftslage von Monat zu Monat kritischer. Die Hochkonjunktur hatte eine Ueberspannung der Kräfte gebracht und ein Aufblühen des industriellen Apparats, der mit den Betriebsmitteln und der inländischen Aufnahmefähigkeit in schreiendem Widerspruch stand. Heute ist man Zeuge eines Abbröckelungsprozesses der industriellen Wirtschaft, der unaufhaltsam weitergeht. Eine ganze Reihe von kleineren und größeren Instituten verschwinden oder werden aufgesogen. Verfehlte Spekulationen beschleunigen die Fusionen, aus denen Konfusionen werden. Der Landwirtschaft, der der Saat die eifrigste Pflege hätte zuwenden müssen, geht es herzlich schlecht und alle Mittel, sie zu retten, scheitern. Aber auch die finanzielle Lage wird immer ernster. Konnte die Pilsudskiregierung noch zu Anfang 1930 auf die Ausbilanzierung des Budgets und die Stabilität der Zlotywährung als die wichtigsten Errungenschaften des „moralischen Sanierungssystems" hinweisen, so hat die unvermindert sich auswirkende Wirtschaftskrise auch die Staatsfinanzen in arge Mitleidenschaft gezogen. Nachdem die Ausgaben der öffentlichen Hand in den letzten Jahren ein erschreckendes Maß des Ansteigens gezeigt haben und die Einnahmen dank rücksichtslosen Anziehens der Steuerschraube immer noch gleichen Schritt halten konnten, erbrachte die Ende März l. J. abgelaufene Budgetperiode 1930/31 ein Defizit von 52 Mill. Zl. und der erste Monat des neuen Haushaltsjahres 1931/32, April, schließt bereits mit einem Fehlbetrag von 21 Millionen Zloty. Hierzu kommt noch eine gewaltige Kapitalflucht des In- und Auslands und die notwendige Rückzahlung von Zinsen und Amortisationen der in den Vorjahren aufgenommenen recht kostspieligen Auslandsanleihen, wodurch naturgemäß das Loch in der Zahlungsbilanz, die in den letzten zwei Jahren trotz aktiven Außenhandels sich passiv gestaltete, immer größer wird. Diese Entwicklung spiegelt sich bereits deutlich in den Ausweisen der Bank Polski wieder, wo in den letzten Monaten ein unaufhörlicher Devisenabfluß vor sich geht, der nach der letzten Darlegung des Ministerpräsidenten auch weiterhin sich fortsetzen dürfte und das Deckungsverhältnis von Dekade zu Dekade verschlechtert. Belief sich der Gold- und Devisenbestand der Nationalbank zu Ende 1929 noch auf 1226,7 Mill. Zloty, so schrumpfte diese Ziffer bis Ende 1930 auf 974,9 und bis 30. Mai 1931 weiter auf 923 Mill. Zloty zusammen, ein Betrag, der angesichts der nicht allzu erheblichen Devisen- und Goldreserven des Emissionsinstituts eine entscheidende Rolle spielt.

Diese Zuspitzung der finanziellen Lage, die in den nächsten Monaten kaum eine Entspannung erfahren dürfte — der Ernst der Situation wird durch die vorzeitige Ueberweisung der zweiten Kreuger-Rate von 40 Mill. Zloty beleuchtet, die erst am 1. Juli fällig wird, aber unter Rücksichtnahme auf die Kassennot des Finanzministeriums beschleunigt wurde — hat eine Unruhe und Panikstimmung unter der Bevölkerung ausgelöst, die in

namhaften Abhebungen und Kündigungen von Einlagegeldern bei den Banken und Sparkassen und angesichts der starken Dollarkäufe in Berlin, die sich regelmäßig in einer Dollarkursbefestigung in Polen auswirken, in einer stürmischen Eachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln ihren sichtbarsten Ausdruck findet. Die Folge ist, daß die Banken gezwungen sind, überaus hohe Beträge liquid zu halten und in ihren Kreditoperationen scharfe Restriktionen vornehmen. Genährt wird die Angststimmung noch durch Gerüchte, die sich gerade in der letzten Zeit immer mehr verdichteten und die darauf hinauslaufen, daß der neue Leiter der Finanzen eine inflationspolitische Politik betreiben wolle, um aus den ewigen budgetären Sorgen herauszukommen. Selbstverständlich haben auch die Vorgänge im Wiener Bankenwesen, das ja in der polnischen Industrie- und Bankenwelt eine dominierende Stellung innehat, ihre Wirkung nicht verfehlt.

Im Zusammenhang damit ist neuerdings die Frage nach der Stabilität des Zloty aufgetaucht. Rein objektiv betrachtet ist keinerlei Anlaß zu irgendwelcher Befürchtung für das Schicksal der polnischen Währung vorhanden. Die Grundlagen des Zloty erscheinen genug fest, um vorübergehenden Panikstimmungen standzuhalten, falls nicht unerwartet irgendeine neue Wirtschaftskatastrofe von innen oder von außen her oder politische Störungen die Durchsetzung vernunftsgemäßer Bewertungen durchkreuzen. Die metallische und Valutendeckung, die zum Maiultimo mit 57.67 Prozent ausgewiesen wurde, liegt noch immer 17.67 Prozent über der statutarischen Mindestgrenze. Zudem steht ja der Bank Polski ein bis heute noch unausgenützter Reeskomptkredit von 20 Millionen Dollar bei der Bank für internationale Zahlungen zur Verfügung, auf den sie in Zeiten großer Not zurückgreifen könnte, wobei noch mit Sicherheit anzunehmen ist, daß auch die anderen Notenbanken der polnischen Nationalbank im Ernstfall beispringen würden, um eine Erschütterung des so mühsam aufgerichteten stabilen europäischen Währungssystems zu verhindern. Anderseits muß aber zugegeben werden, daß die Verbreitung von Gerüchten über inflationistische Tendenzen der Regierung auf die Gesamtheit der Wirtschaft ungünstig einwirkt und im Publikum eine Vertrauenskrise zu den Banken, den Staatsfinanzen und letzten Endes auch zum Bestand der Währung erzeugt, das dann die polnische Valuta in großem Umfang loschlägt und Auslandsnoten kauft.

Eine wesentliche Rolle spielt das rein psychologische Moment, denn nirgends in der Welt besteht ein so enger, wenn auch nur gedanklich konstruierter Kausalzusammenhang zwischen Währung und Budget wie in Polen, wo man nach den traurigen Erfahrungen früherer Jahre in Zeiten budgetärer Nöte einen Zugriff des Staates auf die Notenbank für möglich hält. Solche Befürchtungen erscheinen bei der gegenwärtigen Sachlage, seit den im Jahre 1927 gleichzeitig mit der Erlangung der Stabilisierungsanleihe gegenüber den Darlehengläubigern übernommenen Verpflichtungen völlig abwegig. Eine Wiederkehr der Verhältnisse wie zur Zeit Grabskis, wo der Staat in seinen Nöten einfach Zuflucht zur Notenpresse suchte, ist gänzlich ausgeschlossen. Trotzdem darf die Angstpsychose, die sich oft des breiten Publikums in solchen Augenblicken bemächtigt, nicht unterschätzt werden und es war daher sehr vernünftig und folgerichtig, wenn der Vizefinanzminister in seinem letzten Exposé alle Inflationsgerüchte auf das entschiedenste dementierte. Aber damit ist es noch nicht getan. Notwendig wäre eine Wiederherstellung des Vertrauens des In- und Auslands in die polnische Wirtschaft, ohne die ja letzten Endes kein Staat gedeihen kann. Die neue Regierung Prystors müßte die Maßnahmen bekanntgeben, die sie für unvermeidlich hält, um die öffentlichen Finanzen und die Wirtschaft aus der Krise herauszuführen. Der Staat hat im Laufe der Jahre sein Ausgabenbudget derart aufgebläht, daß er es nur um den Preis augenblicklicher Bedrückung der Wirtschaft aufrechterhalten konnte. Weitestgehende Sparsamkeit aller öffentlichen Stellen, Beschränkung der Ausgaben auf das unerläßlich notwendige Mindestmaß, Verzicht auf die Hypertrophie des Verwaltungsapparats, der heute bei der Armut des Landes geradezu monströs anmutet, und die Lastenverringerung, darin liegt einer der wichtigsten Punkte jedes polnischen Wirtschaftsprogramms als erste Voraussetzung für die Sanierung von Wirtschaft und Finanzen.

Paderewski und Frau Wilson kommen nach Polen

Am 4. Juli wird in Posen die Enthüllung eines Wilson-Denkmals stattfinden. Einer Einladung zu dieser Denkmalsweihe sind Ignacy Paderewski und die Witwe Wilsons gefolgt. Die Gäste werden mit besonderen Ehren bedacht werden. Sie werden an der Landesgrenze von einem Vertreter des Staatspräsidenten empfangen werden, im Posener Schloß, wo die Ankömmlinge als Gäste des Staatspräsidenten wohnen werden, wird ein großes Bankett gegeben werden. Mit Paderewski soll auch der amerikanische Botschafter in Paris, Edge, sowie Kommandor Aynkridge, nach Polen kommen. Die Gäste sollen zu einem Besuch in Warschau eingeladen werden.

Schweres Schicksal eines südslawischen Oppositionsführers

Budapest, 13. Juni.

Nach aus Belgrad hier eingetroffenen Meldungen ist der ehemalige Minister und Oppositionsführer Svetozar Pribitschewitsch, der lange Zeit verbannt war und nach kurzer Unterbrechung jetzt wieder in seinen Verbannungsort Brus in Südserbien zurückgebracht werden sollte, vor vier Tagen in den Hungerstreik getreten, so daß er nicht transportfähig ist. Pribitschewitsch hat den Ministerpräsidenten, General Zivkovitsch, aufgefordert, ihn vor ein ordentliches Gericht zu stellen oder aber ihn in Freiheit zu setzen.

Noch immer keine Ruhe in Deutschland

(T) **Wuppertal, 13. Juni.**

Am Freitag abend und in der Nacht kam es in Wuppertal-Elberfeld wiederum zu kommunistischen Ausschreitungen und Straßenunruhen, bei denen meist Jugendliche beteiligt waren. Die Polizeibeamten, die tätlich angegriffen wurden, versuchten mit Schreckschüssen und unter Anwendung von Gummiknüppeln die Kommunisten zu zerstreuen. Ein Hilfsarbeiter wurde durch einen Schuß in den Oberschenkel getroffen. Dazu gibt die Polizei bekannt, daß von ihrer Seite nur Schreckschüsse abgegeben wurden, so daß die Schußverletzungen von einer Waffe der Demonstranten selbst herrühren müssen. Zahlreiche Straßenlaternen wurden umgelegt und eine ganze Anzahl Schaufensterscheiben zertrümmert. Eine Reihe von Personen wurden verhaftet.

In **Leipzig-Lindenau** kam es am Freitag abend vor einem nationalsozialistischen Versammlungslokal, wo sich Ansammlungen politisch Andersdenkender gebildet hatten, zu Unruhen. Nachdem das Ueberfallkommando gegen 21 Uhr die Straßen geräumt hatte, rotteten sich in einer Nebenstraße wieder Demonstranten zusammen, wobei der Versuch unternommen wurde, ein Lebensmittelgeschäft zu plündern. Zwei große Fensterscheiben des Geschäfts wurden eingedrückt. Als die Menge zur Plünderung der Geschäfte schritt, erschien die Polizei und machte von dem Gummiknüppel Gebrauch. Vier Plünderer wurden festgenommen und dem Polizeipräsidium zugeführt. Ein Polizeibeamter geriet in starke Bedrängnis. Er wurde von Anführern mißhandelt. Ein Nationalsozialist wurde von Kommunisten durch Messerstiche schwer verletzt.

* * *

Die Pressestelle des Polizeipräsidiums **Essen** teilt mit: Die Polizei nahm am Sonnabend mittag in den Geschäftsräumen des kommunistischen „Kampfbundes gegen den Faschismus" Friedrich Ebert-Straße 69 und im Parteihaus der kommunistischen Partei Roßstraße 16 eine Durchsuchung vor. Festgenommen wurden unter dem Verdacht der Vorbereitung des Hochverrats der Führer des Kampfbundes im Bezirk Ruhrgebiet Stadtverordneter Schwenk und 12 weitere Personen aus Essen, die gerade im Sitzungszimmer des Parteihauses an einem „Lehrgang des Kampfbundes" teilnahmen. Außerdem wurde umfangreiches Schriftenmaterial vorgefunden und sichergestellt. Eine Parallelaktion hat zugleich in Duisburg stattgefunden, wo in einer Wirtschaft in Duisburg-Laer 13 Personen festgenommen wurden. Sämtliche Festgenommenen wurden dem Richter vorgeführt.

Forderung nach Kriegsschuldenkonversion durch Washington

soll Curtius in Chequers vorgeschlagen haben.

Paris, 13. Juni.

Die Morgenblätter geben eine interessante Havas-Meldung aus Basel wieder, nach der auf Grund guter Informationen aus Kreisen der B. J. Z. Reichskanzler Brüning und Außenminister Curtius den englischen Ministern in Chequers vorgeschlagen haben sollen, eine gemeinsame Demarche aller Schuldnerländer bei der Washingtoner Regierung zu unternehmen, um sie nicht für eine Annullierung, sondern für eine Art Konvertierung der Kriegsschulden zu gewinnen. Durch ein solches Verfahren, dessen Einzelheiten von den deutschen Ministern genau auseinandergesetzt worden seien, würde der Gesamtbetrag der Schulden unverändert bleiben, aber bei den Zinsen werde sich eine Ersparnis von 3 bis 4 Milliarden Dollar ergeben, die die früheren Alliierten Deutschland zur Erleichterung seiner Reparationszahlungen zukommen lassen sollten. Da die englischen Minister erklärt hätten, daß England nicht die alleinige Verantwortung für einen solchen Schritt übernehmen könne, sollen Verhandlungen mit den übrigen allierten Mächten eingeleitet werden, die mit dem amerikanischen Staatssekretär Mellon nach seiner Ankunft in Europa fortgeführt werden sollen. Um dem zu erwartenden amerikanischen Einwand, daß Washington angesichts der hohen europäischen Rüstungsausgaben keinen Schuldennachlaß gewähren könne, zuvor zu kommen, hätten die deutschen Minister eine Konferenz aller europäischen Großmächte vor dem Zusammentritt der allgemeinen Abrüstungskonferenz vorgeschlagen, in der die Höchstsumme für die Heeres- und Marineausgaben der verschiedenen Länder festgesetzt werden sollen.

(T) **New York, 13. Juni.**

In Washingtoner politischen Kreisen erregt eine Meldung aus Paris gewisses Aufsehen, wonach die Reichsregierung beabsichtigt einen Schuldenkonvertierungsplan vorzulegen. Unterstaatssekretär Castle erklärte auf einem Presseempfang, daß sich die Regierung der Vereinigten Staaten gegebenenfalls der Notwendigkeit einer Aenderung ihrer Politik in der Schuldenfrage nicht verschließen würde, falls eine Krise eintrete. Dieser Fall sei jedoch nach Ansicht der Washingtoner Regierung nicht gegeben.

Deutsche Mandatverluste in Rumänien

Regierung hielt ihre Zusage nicht

(T) **Bukarest, 13. Juni.**

Entgegen der Zusage der Regierung Iorga, der Deutschen Partei für die Unterstützung der Liste der nationalen Einheit 13 Mandate einzuräumen, sind ihr, laut Veröffentlichung des Amtsblattes, nur 11 Mandate zuerkannt worden. Infolgedessen bleibt Kronstadt und das ganze Burgenland ohne parlamentarische Vertretung. Auch Connert, Mitglied der Kommission für den Abschluß der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland, scheidet nach 12jähriger parlamentarischer Tätigkeit aus. Die Nichteinhaltung der Zusage hat in siebenbürgisch-sächsischen Kreisen tiefe Enttäuschung hervorgerufen, zumal die Regierung konkrete politische Versprechungen für die Zukunft ebenfalls nicht gegeben hat. Das Siebenbürgener „Deutsche Tageblatt" stellt fest, daß die Deutsche Partei sich vorbehalte, die entsprechenden Folgerungen zu ziehen. Das Blatt sieht eine Trübung der Beziehungen zur Regierung voraus.

Wegen Verbots einer Antonius-Prozession

schwere Unruhen in einer süditalienischen Stadt

(T) **Rom, 13. Juni.**

Das halbamtliche „Giornale d'Italia" meldet aus Catanzaro an der Südspitze Italiens: Infolge des durch die kirchlichen Behörden ausgesprochenen Verbotes der üblichen Prozessionen zu Ehren des heiligen Antonius, des Schutzpatorns von Nicastro, sind dort schwere Unruhen ausgebrochen. Sobald sich das Gerücht verbreitete, daß die Prozession nicht stattfinden dürfe, versammelten sich mehrere Tausend Einwohner, darunter zahlreiche Frauen, die Proteste gegen die kirchlichen Behörden ausstießen, die die Bevölkerung daran hindern wollten, den eigenen Schutzpatron würdig zu feiern. Die Polizei veranlaßte sofort den nötigen Schutz der kirchlichen Gebäude und der Kirchen des bischöflichen Sitzes durch alle zur Verfügung stehenden Kontingente von Polizei und Truppen. Die Menge versuchte, das bischöfliche Palais zu stürmen und bewarf das Gebäude mit Steinen. Durch energisches Eingreifen der öffentlichen Hand konnte die Ruhe wiederhergestellt werden. Mit Mühe gelang es den Karabinieri und den Truppen, die Bevölkerung zurückzuhalten, die das Kloster und die Kirche des hl. Antonius stürmen wollte. Die Erregung der Menge war so heftig, daß von seiten der Polizei einige Schreckschüsse in die Luft abgegeben werden mußten. Bei dem Handgemenge wurden 8 Soldaten und 2 Karabinieri sowie 2 Demonstranten leicht verletzt. Der Ordnungsdienst wurde persönlich vom Questor von Catanzaro geleitet. Der Kommandant der zuständigen Legion und der faschistische Bundessekretär haben in Zusammenarbeit mit dem Regierungsbürgermeister versucht, die erregte Menge zu beruhigen. Das energische Einschreiten der Behörden hat verhindert, daß sich schwerere Ereignisse abspielten. Die Eregung ist jedoch noch sehr groß unter der Bevölkerung, die auf alle Fälle durchsetzen will, daß am morgigen Sonntag eine Prozession zu Ehren des hl. Antonius stattfindet.

Schwere Kommunistenunruhen in Roubaix

(T) **Paris, 13. Juni.**

Wie aus Roubaix gemeldet wird, ereigneten sich dort schwere kommunistische Unruhen. Um 21 Uhr gingen die Kommunisten mit Steinen, Flaschen usw. gegen eine Kavallerieabteilung vor, wobei ein Leutnant sehr schwer verletzt wurde. Ebenso wurde auch ein mit Mobilgarde besetztes Lastauto umzingelt und heftig angegriffen, wobei jedoch nur der Fahrer ernstlich verletzt wurde. Die Mobilgarde schwärmte aus und konnte die Angreifer zurückdrängen, wobei vier Kommunisten verhaftet wurden. Um 21,30 Uhr zogen sich die Massen wieder in die Höfe der Hauptstraßen zurück, doch entschloß sich die Polizei nicht zu einer Säuberungsaktion, da die Uebermacht der Arbeiter zu groß war. Um 22,30 Uhr strömten die Demonstranten wieder zu Tausenden auf die Straßen hinaus und griffen die Polizei an verschiedenen Stellen an. Eine halbe Stunde später begannen die Anführer das Pflaster aufzureißen und Barrikaden aufzurichten. Mit Zaunsalten und andren Gegenständen wurden die Straßen gesperrt, so daß das Einsetzen von Kavallerie unmöglich war. Die Straßenlaternen wurden niedergerissen und ein Laden gestürmt, um das Inventar auf die Straße zu werfen. Kurz nach Mitternacht wurde die Lage so ernst, daß die Gendarmerieführer mit dem Polizeipräfekten über einen Angriff berieten. Im Verlaufe der Besprechungen wurde jedoch beschlossen, bis zum Tagesanbruch zu warten, da die Dunkelheit eine größere Aktion stark erschwerte.

Nach den Unruhen in der Nacht ist am Sonnabend früh die Ordnung völlig wiederhergestellt worden.

(T) Der Kapitän der „Bremen", Ziegenbein, erklärte bei seiner Ankunft im New Yorker Hafen, daß er unterwegs mit dem bekannten Unterseeboot „Nautilus" in funkentelegrafischer Verbindung gewesen sei.

Eine Urteilsbegründung

In unserer Ausgabe vom 5. Mai 1931 kündigten wir die Veröffentlichung der Begründung des Urteils gegen den Sekretär des Deutschen Volksverbandes in Polen, Herrn R. Disterheft, an. Ueber den Prozeß selbst, der gegen Herrn Disterheft auf Grund einer Privatklage des Sekretärs des „Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbundes“ in Lodz, Gebauer, stattfand, haben wir am 3. Mai ausführlich berichtet.

Die Begründung des am 4. Mai gefällten Urteils liegt nunmehr vor und lautet in der Uebersetzung wie folgt:

„Aus den den Prozeßakten beigefügten Flugblättern geht hervor, daß zwischen den deutschen Parteien ‚Deutscher Kultur- und Wirtschaftsbund‘ und ‚Deutscher Volksverband‘ aus Anlaß der Stadtratwahlen in Konstantynow und Ruda Pabianicka in der ersten Hälfte des Jahres 1930 ein erbitterter politischer Kampf geführt wurde. Eine der Episoden dieses Kampfes bildete eine Versammlung der deutschen Bevölkerung in Krzywiec, wo der Angeklagte als Generalsekretär des ‚Volksverbandes‘ den der Versammlung nicht beiwohnenden Sekretär des ‚Kultur- und Wirtschaftsbundes‘ einen zum Schaden der Deutschen wirkenden „Spion“ nannte. Die an der Versammlung teilnehmenden Augenzeugen, die den genannten Vorwurf gehört haben und in der Hauptverhandlung vernommen wurden, und zwar: Jan Danielewski, Kristof Schiefer, Hugo Seifert, Karl Gelert, Siegmund Bernstein, Adam Tursch, Gustav Schindler, Gustav Kirsch und Hermann Kirsicht, erklärten gleichlautend, daß der Angeklagte, von Gebauer sprechend, diesen tatsächlich einen Spion genannt hat; damit bestätigten sie den Inhalt der Klage. Der in der Verhandlung vernommene Angeklagte hat im Grunde die ihm vorgeworfene Beleidigung (znieslawienie) nicht bestritten, er rechtfertigte sich jedoch damit, daß er seine Behauptung auf Grund eines Artikels in einer deutschen Zeitung und einer Rede des Abgeordneten Zerbe, die in dem stenografischen Bericht über eine Sejmsitzung veröffentlicht wurde, aufgestellt habe. Tatsächlich erwähnt die genannte Zeitung, daß Gebauer als Danziger Bürger und Abgeordneter auf Grund der Beschuldigung, militärische Spionage zugunsten Polens betrieben zu haben, im Jahre 1927 aus seiner Partei ausgeschlossen wurde. Auch der Abgeordnete Zerbe sprach in seiner erwähnten Rede in kategorischer Form von dieser Tatsache. Nach genauer Erwägung des Inhalts der beiden Publikationen gelangte das Gericht zu der Ueberzeugung, daß sie dem Angeklagten keinen Anlaß geben konnten und durften, auf einer öffentlichen Versammlung von einem abwesenden politischen Gegner zu sagen, daß er ein Spion sei. Der Angeklagte gab sich als intelligenter Mensch davon Rechenschaft, daß während des politischen Wahlkampfs in der Presse des öfteren unkontrollierte und allgemeine Beschuldigungen oder Gerüchte erscheinen, die später den Gegenstand von Presseprozessen bilden. Die Rede des Abgeordneten Zerbe, die am 8. 2. 1930 im polnischen Sejm gehalten wurde, und besonders der Teil bezüglich Gebauers, nennt die Quelle der Nachrichten über Gebauer nicht (es ist dort ausdrücklich gesagt: können wir nicht enthüllen). Allerdings nennt der in der Verhandlung vernommene Abg. Zerbe loyal die Namen der Informatoren über Gebauer. Doch erklärte Zerbe, daß er sich nicht erinnern könne, ob die Danziger Senatoren ihm sagten, daß das Parteigericht dem Gebauer die Tätigkeit zugunsten des polnischen Staates nachgewiesen hat.

Bei der Verhandlung dieses Prozesses stellte sich das Gericht die Frage, ob man in der heutigen Zeit einen Menschen, der im Aufklärungs(Kundschafter)-dienst arbeitet, auf einer öffentlichen Versammlung mit dem Wort ‚Spion‘ bezeichnen darf. In der heutigen Zeit nennen wir denjenigen Menschen einen Spion, der von Fall zu Fall materieller Vorteile halber demjenigen Staat, der ihn besser bezahlt, Kundschafterdienste leistet. Dagegen leisten die kontraktmäßig angestellten Leute des Kundschafterdienstes einen dem Staat ebenso nützlichen Dienst wie es z. B. der militärische oder diplomatische Dienst ist. Wenn auch gegenüber Gebauer tatsächlich gewisse Verdachtsgründe vorliegen, daß er für den polnischen militärischen Kundschafterdienst gearbeitet hat, so hat jedoch mit Rücksicht darauf, daß die Gründe seiner eventuellen Arbeit für den polnischen Kundschafterdienst unbekannt sind, selbst zutreffendenfalles niemand das Recht, seine politischen Gegner zu diskreditieren, indem er ihnen den verächtlichen Namen ‚Spion‘ beilegt. Selbst wenn Gebauer, der, obwohl Deutscher, aber Danziger Bürger ist, für den polnischen Kundschafterdienst tatsächlich gearbeitet hätte, so würde er selbst dann den beleidigenden Namen eines Spions nicht verdienen. Denn die diplomatischen Interessen Danzigs vertritt nach außen die Republik Polen, und Gebauer ist Danziger Bürger. Man könnte noch darüber disputieren, ob z. B. ein deutscher Bürger, der in seinem Vaterland für den polnischen Kundschafterdienst arbeitet, ein Spion im entehrenden Sinne ist. Aber man kann keine Zweifel hegen hinsichtlich dessen, daß ein Danziger Bürger, der für den polnischen Kundschafterdienst arbeitet, keine Tätigkeit ausübt, die seiner Ehre Abbruch tun und irgend jemand dazu berechtigen würde, ihn mit dem Wort ‚Spion‘ zu beleidigen.

Die Entlastungszeugen, und zwar besonders Senator Utta, der von der in Rede stehenden Versammlung in Krzywiec vernommen hatte und dorthin fuhr, um auf Grund der Erinnerung der Augenzeugen den tatsächlichen Verlauf der genannten Versammlung festzustellen, stellt fest, daß auf jener Versammlung Danielewski zuerst über den Angeklagten hergefallen sei, indem er der Partei des Angeklagten vorwarf, daß sie mit dem Deutschen Reich in Verbindung stehe. Dieser Umstand ist, nach Meinung des Gerichts, eine um so stärkere Bestätigung der These, daß die Beweggründe zur Beleidigung Gebauers durch den Angeklagten der Wunsch war, den politischen Gegner zu diskreditieren.

Zeuge Danielewski sagte unter Eid aus, daß er dem Angeklagten gegenüber auf jener Versammlung erklärte, daß er ihm drei Tage Zeit gebe zur Veröffentlichung der Dokumente, auf Grund welcher er, der Angeklagte, Gebauer einen Spion nenne. Diese drei Tage vergingen, doch der Angeklagte legte die verlangten Dokumente nicht vor.

Zeuge Benjamin Scherling, der zwischen dem Angeklagten und dem Kläger Schlichtungsverhandlungen führte, schlug dem Angeklagten folgende Formel vor, die dem Gegner Genugtuung gab: „Ich ziehe die auf der Versammlung geäußerten Worte zurück und bedauere sie“. Der Angeklagte war schon bereit, sich auf diese Formel zu einigen, doch besann er sich wieder anders, wobei er dem Zeugen den aus der Zeitung erwähnten Abschnitt über Gebauer zeigte. Das war im Dezember 1930, also fast fünf Monate nach jener Versammlung. Der Angeklagte hat somit Zeit gehabt, nach dem Wahlkampf abzukühlen, sich zu besinnen und durch eine ehrenmäßige Beilegung der Angelegenheit Gebauer eine ruhige Existenz zu ermöglichen. Durch den gegen ihn, fraglos aus politischen Gründen geführten Kampf mußte Gebauer als Deutscher moralisch leiden, wovon schließlich die Einbringung der Klage gegen den Angeklagten zeugt.

Die Schuld des Angeklagten erwägend, zog das Gericht die 8. These zum Art. 531 des Strafgesetzes (77/22) in Betracht, aus welcher hervorgeht, daß die Wiederholung von anderen gehörter Einzelheiten gleichfalls eine Beleidigung sein kann. Der Angeklagte bewies nicht, daß der von ihm verbreitete Umstand wahr ist. Man könnte eher vom zweiten Punkt des Art. 537 des Strafgesetzbuches sprechen, daß der Angeklagte Grund hatte anzunehmen, der verbreitete Umstand sei wahr. Aus der gerichtlichen Verhandlung geht jedoch hervor, daß der Angeklagte den die Ehre des Klägers antastenden Umstand zum Zweck politischen Kampfes verbreitet hat, und nicht zu Zwecken, die in dem genannten Punkt des Art 537 des Strafgesetzbuches erwähnt sind.

Die Strafbemessung erwägend, erkannte das Gericht für richtig, gegen den Angeklagten in den Grenzen des Gesetzes die dem Mindestmaß am nächsten kommende Strafe auszusprechen. In den heutigen Nachkriegszeiten geschieht das Operieren mit unbegründeten Beschuldigungen zu oft. Die unschönen diesbezüglichen Beispiele aus den politischen Kämpfen der Gegenwart konnten den Angeklagten als Deutschen hinsichtlich der Erkennung seiner Tat als unethisch desorientiert haben. Als weiteren mildernden Umstand für den Angeklagten nahm das Gericht die Tatsache an, daß der Angeklagte nicht die Quelle der Gebauer beleidigenden Gerüchte war, sondern diese nur verbreitete.“

Gezeichnet: (—) Tustanowski, Stadtrichter.



Wunderbares Aroma, feinste Parfüms, Blumenwasser, Puder und Seife.

Solbad Inowrocław

Stärkste jod- und bromhaltige Sole und Mutterlauge
Moor- und Kohlensäurebäder Soleinhalationen
Hydrotherapie
Neu eingerichtet
Radiumemanatorium
Beste Wirkung bei rheumatischen Erkrankungen und Neuralgien (Ischias). Verjüngt und kräftigt.
Angezeigt bei Frauenleiden, Skrofulose, Nervenerkrankungen, Katarrhen, Bronchitis.
Heilt: Kreislaufstörungen und Herz.
Neuzeitlicher Komfort bei niedrigen Preisen.
11672 Auskunft: **Badeverwaltung.**

Dornen und Disteln

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Die Regierung beabsichtigt eine wirksame Förderung des Reiseverkehrs in Polen. Die Art und Weise, wie das geschehen soll, ist zum mindesten originell. Zur Hebung des Reiseverkehrs soll dieser — unterbunden werden. Und zwar soll der Preis des Auslandspasses um die Hälfte erhöht und außerdem zu jeder Eisenbahnfahrkarte ein Zuschlag erhoben werden.

Diese Maßnahmen dürften den Reiseverkehr unerhört anschwellen lassen.

*

Der Bürokrat bleibt sich ewig gleich. Seine Gesetze triumfieren über den gesunden Menschenverstand, für ihn ist nicht das Nächstliegende das Logische, sondern das möglichst Umständliche. „Warum etwas einfach machen, wenn es kompliziert auch geht“, denkt er und handelt danach.

Wie wir im Lubliner „Glos Lubelski“ lesen, hat das Lubliner Wojewodschaftsamt an den Lubliner Kreisstarosten ein Schreiben nachfolgenden Inhalts gesandt:

Wojewodschaftsamt, Lublin, d. 3. IV. 1931
Landwirtschafts- und Veterinärabteilung
Nr. 2088/J.P.W.
Betrifft: Tollwut
An den
Herrn Kreisstarosten
in Lublin.

Am 18. März 1931 wurde vom städtischen Abdecker ein Hund gefangen, bei dem am 23. März 1931 amtlich Tollwut festgestellt wurde. Da der Hund unbekannter Herkunft war, bitte ich Sie, eine Untersuchung durch die Gemeindeämter anzuordnen, um den Ort der Herkunft des Hundes festzustellen, der wie folgt aussah: klein, schwarz-weiß gefleckt, Füße, Bauch und das Ende der Schnauze weiß, ungefähr 1 Jahr alt, gewöhnliche Rasse.

Für den Wojewoden
(—) Popper
Veterinär-Inspektor.

Nachdem dieses Schreiben in der Starostei genügend gelegen hatte, sandte der Kreisstarost nach 3 Wochen allen Gemeinden ein Rundschreiben mit der Abschrift des Schreibens des Wojewodschaftsamts. Dieses Rundschreiben lautete:

Lublin, d. 24. IV. 1931

Lubliner Kreisstarostei
Nr. 3856
An
die Gemeindeämter
des Lubliner Kreises.

Zur Ausführung und Berichterstattung bis zum 20. Mai laufenden Jahres.

Für den Starosten
(—) Jeż
Assessor

Nach dem Eingang dieses Rundschreibens brachten die Gemeindeämter gegen den 20. Mai alle Gemeindevorsteher und Dorfschulzen auf die Beine, die seitdem die Dörfer abklappern und den „Ort der Herkunft“ des „kleinen schwarz-weißen Hundes gewöhnlicher Rasse“ suchen, der vom Abdecker in Lublin am . . . 18. März gefangen wurde.

Anstatt die entsprechenden sanitären Anordnungen zu treffen, setzt die Lubliner Bürokratie den ganzen schwerfälligen Verwaltungsapparat in Bewegung und erläßt gegen einen bereits erschlagenen Hund einen Steckbrief, um dessen Besitzer zu bestrafen.

Wie man sieht, kann Schilda auch in Polen liegen

*

Aus Culmsee wird der „Deutschen Rundschau folgende groteske, geradezu unglaublich erscheinende Angelegenheit berichtet:

Ein Gutsbesitzer begab sich am 2. d. M. in die dortige Zuckerfabrik, um für seine abgelieferten Zuckerrüben die fällige Rate von 25 Groschen pro Zentner in Empfang zu nehmen. Nach allen Abzügen war für ihn ein Guthaben von 547 Zloty verblieben. Zu seiner nicht geringen Ueberraschung erfuhr er, daß die Finanzkammer sein Guthaben wegen rückständiger Steuern beschlagnahmt habe. Der betreffende Herr konnte nur an einen Irrtum glauben, da er alle seine Steuern regelmäßig und pünktlich zu bezahlen pflegt. Auf der Finanzkasse erfuhr er jedoch, daß seine Steuern keineswegs vollständig in Ordnung seien. Es sei da ein Rückstand geblieben, und zwar von der Vermögenssteuer für das Jahr 1929. Und die Behörde habe eben für Eintreibung dieses Rückstands Sorge tragen müssen und deshalb den Betrag in der Zuckerfabrik beschlagnahmt. Auf die Frage, wieviel er denn der Steuerbehörde noch schulde, erfuhr der Gutsbesitzer zu seiner Ueberraschung, die bald großer Heiterkeit Platz machte, daß der Steuerrückstand — einen Groschen betrage!

Man hat viel über den preußischen und österreichischen Amtsschimmel gelacht, der polnische ist aber auch nicht von Pappe und kann sich zweifellos sehen lassen. Der Gutsbesitzer zahlte seinen Groschen, die Finanzkasse stellte eine Quittung aus und gab das Guthaben bei der Zuckerfabrik frei.

DER TAG IN LODZ

Sonntag, den 14. Juni 1931.

Gottes Gunst, gute Kunst, wahrhafter Mund, ein Leib gesund, ein' fromme Hand — führen durch alle Land.
Alter Spruch (1647).

Aus dem Buche der Erinnerungen

1828 † Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar in Graditz (* 1757).
1849 * Der Maler Hugo Freiherr v. Habermann in Dillingen in Franken († 1929).
1880 *Der Dichter Walter v. Molo in Sternberg i. M.

Sonnenaufgang 3 Uhr 43 Min. Untergang 20 Uhr 17 Min.
Mondaufgang 2 Uhr 3 Min. Untergang 19 Uhr 12 Min.

2. Sonntag nach Trinitatis

Luk. 14, 16: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu.

Wir Menschen haben in uns den Drang, Freud' und Leid mit einander zu teilen. Aus Anlaß von Geburtstagen, Hochzeiten und ähnlichen Ereignissen werden Verwandte und Freunde geladen, damit sie teilnehmen an dem, was uns bewegt.

Unser Text berichtet uns von einem Menschen, der aus irgend einem Anlaß ein großes Abendmahl veranstaltete und viele dazu einlud. Zur gegebenen Stunde sandte er seine Knechte aus, um die Gäste zu bitten. Doch keiner von den Geladenen wollte kommen. Die Absage der Gäste erregte den Zorn des Gastgebers, so daß er, um sein Haus dennoch voll zu bekommen, Arme und Bettler einlud.

Wir wundern uns nicht über den Zorn des Hausherrn. Was unsre Verwunderung erregt, ist die Tatsache, daß die geladenen Gäste nicht kommen wollten. Sie verachteten das Abendessen. War dies der Grund? Sicherlich nicht. Sie verachteten den Gastgeber und um seinetwillen sein Abendmahl. Damit verletzten sie aber die Sitte. Es muß also ein zwingender Grund vorhanden gewesen sein, der sie die Sitte übertreten ließ. Welcher Grund dies war, erfahren wir im Text nicht. Sicher war es wohl die Gleichgültigkeit gegenüber dem Gastgeber, welche sie diesen wie auch sein Abendmahl verachten ließ. Und hinter dieser Gleichgültigkeit wird die Tatsache gestanden haben, daß sie vom Gastgeber nichts zu befürchten aber auch nichts zu erwarten hatten. Sie mögen ihn ausgenützt haben und damit hatte er für sie allen Wert verloren.

Warum mag Jesus wohl dieses Gleichnis erzählt haben? Er wollte damit die Gleichgültigkeit der Menschen gegen Gott zeigen. Hat der Herr nicht damit etwas getroffen, was auch uns angeht? Wie schnell verlieren Menschen für uns den Wert, wenn wir sie ausgenützt haben. Wie schnell wird uns Gott der Herr gleichgültig, wenn wir seine Hilfe, seine Freundlichkeit genossen haben. Möge es hier anders werden, Gott und Menschen gegenüber!

P. A. Doberstein.

× **„Genossenschaftstag".** Am heutigen Sonntag wird in Lodz der Tag der polnischen Genossenschaften begangen. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen steht eine Feier im Saale der Filharmonie. Im Programm ist der Vortrag der Genossenschaftshymne, ein Vortrag des Abgeordneten Jozef Wolczynski, eine Rede des ehemaligen Staatspräsidenten, Professor Stanislaw Wojciechowski usw. vorgesehen. Der Lodzer Sender wird eine Teilübertragung der Feier in der Filharmonie veranstalten, und zwar von 14,30 bis 15,20 Uhr. Die Uebertragung aus der Lodzer Filharmonie wird von sämtlichen polnischen Sendern übernommen.

Reifeprüfungen. Am 8. und 9. d. M. fanden am Mädchengymnasium A. Rothert die mündlichen Maturitätsprüfungen statt. Folgende Schülerinnen haben das Reifezeugnis erhalten: Angerstein Hedwig, Beck Eugenie, Fuchs Helene, Gajewska Lucie, Gerndt Margarete, Hadrian Irmgard, Hentschke Lucie, Krüger Klara, Müller Elisabeth, Triebe Klara.

Ottilie Kneifel †

Unlängst brachten wir an dieser Stelle die Nachricht vom Ableben Eduard Kneifels, des Vaters Pastor Kneifels-Brzeziny.

Wenige Tage später, am 2. Juni, folgte ihm seine Gattin Ottilie in die Ewigkeit nach und wurde an seiner Seite auf dem Bergfriedhof zu Wladyslawow beigesetzt, wohin sie aus Lodz, wo sie gestorben, überführt worden war.

In der Kirche predigten am Sarge Pastor Sachs-Turek in deutscher und Pastor Badke-Konin in polnischer Sprache. Auf dem Friedhof Pastor Badke in deutscher Sprache über 1. Mos. 12, 1 und Pastor Krempin-Kolo in polnischer Sprache. Der gemischte Chor sang das Lieblingslied der Entschlafenen: „Näher, mein Gott, zu Dir" Der Männerchor sang zum Schluß ein polnisches Lied. Der Posaunenchor aus Genowefa begleitete stimmungsvoll den Gesang der Gemeinde.

Ottilie Kneifel ist am 26. Dezember 1868 als Tochter des Bürgers Heinrich Trenkler und seiner Ehefrau Johanna, geb. Parfil, geboren. Die Familie Kneifel stammt mütterlicherseits aus Sachsen-Weimar, väterlicherseits aus Zduny (Posener Land). Im elterlichen Hause genoß die Entschlafene eine gute, religiös eingestellte Erziehung. Vor allem der Einfluß der tiefgläubigen Mutter wirkte auf die empfängliche Seele des Kindes befruchtend und bestimmend für die Zukunft ein. Unverwischbare Spuren hinterließ er in der Seele der Verstorbenen, so daß sie in der schwersten Stunde ihres Lebens, als ihr der geliebte Gatte durch den Tod von der Seite gerissen wurde, glaubens- und hoffnungsvoll sprechen konnte: „Was Gott tut, das ist wohlgetan".

Im Vertrauen auf Gottes Hilfe schloß die Entschlafene am 14. November 1891 den Bund der Ehe mit Eduard Kneifel, dem Sohne des Gerbers Samuel Kneifel und seiner Ehefrau Julianne, geb. Buchwitz. Getreulich half sie ihrem Gatten stets des Lebens Last zu tragen, ja, wenn er manchmal zu ermatten drohte, ermunterte sie ihn, nicht zu verzagen, sondern Trost in Gottes Wort, der Bibel, zu suchen, die auch Trost- und Freudenquelle der beiden ihr lebenlang geblieben ist.

Ihre redliche Arbeit wurde gesegnet. Und ihren Kindern hinterließen sie einen reinen und ehrlichen Namen. Sie haben sie auch im angestammten Volkstum und Glauben erzogen.

Ottilie und Eduard Kneifel lebten in glücklicher Ehe 40 Jahre. Ihr Wunsch, den sie während ihrer Erdentage oft äußerten, der Herr möchte sie einst zusammen zu sich rufen, ist in Erfüllung gegangen: 10 Tage nach der Beerdigung des Gatten standen wir am Grabe einer treuen Gattin und fürsorgenden Mutter, die ihr Herzblut für ihre Kinder hergegeben, die gearbeitet und gesorgt, gelebt und gewirkt, geliebt und gebetet hat für ihre Kinder, daß es ihnen wohl gehe, daß der Herr sie führe und leite.

Die Verstorbene hinterläßt sechs Kinder (2 Töchter und 4 Söhne), 5 Enkelkinder, eine Schwester, einen Vetter und sonstige Verwandte.

Möge an ihr das Dichterwort in Erfüllung gehen:
„Das Abendrot des Erdenstrebens
Sei Morgenrot des ewigen Lebens". a. l.

× **Zeitungsverleger gestorben.** Im Alter von 60 Jahren starb vorgestern der Verleger des jiddischen „Lodzer Tageblatt", Emanuel Hamburski.

10-Zloty-Scheine werden aus dem Verkehr gezogen. Die polnische Presse berichtet, daß die im Umlauf befind-

Danksagung.

Vor einigen Tagen aus dem Hause der Barmherzigkeit nach Hause zurückgekehrt, finde ich es für meine angenehme Pflicht, der Verwaltung, den verehrten Herren Aerzten, den Schwestern und Sanitären für die tatkräftige Hilfe und liebevolle Pflege meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Ferner danke ich herzlichst allen lieben Bekannten, Freunden und Verwandten für die überaus zahlreichen Beweise der Sympathie und Anteilnahme.

Paul Petzold.

Łódź, 13. Juni 1921.

2796

lichen 10-Zloty-Banknoten von den Postämtern, Eisenbahnkassen und Finanzkassen wohl in Zahlung genommen, aber nicht mehr ausgegeben werden. Wegen der in letzter Zeit zahlreich vorgekommenen Fälschungen sollen die jetzigen Noten aus dem Verkehr gezogen und durch eine neue Emission ersetzt werden.

× **Von den städtischen Sammlungen.** Das Städtische Naturwissenschaftliche Museum (Sienkiewicz-Park) wurde im Mai von 2252 Personen besucht: 339 Erwachsenen und 1913 Jugendlichen. Das Städtische Museum für Geschichte und Kunst (Freiheits-Platz 1) wurde während derselben Zeit von 212 Personen besucht: 68 Erwachsenen und 144 Jugendlichen. Die Sammlungen dieses Museums wurden durch eine Kollektion chinesischer Münzen und ein Bild von Gisela Hufnagl bereichert. Das Städtische Ethnografische Museum, Petrikauer Straße 91, ist im vergangenen Monat von 176 Personen besucht worden: 16 Erwachsenen und 152 Jugendlichen. Das Museum wurde bereichert durch 4 Holzschnitte von Wowro, 1 Holzschnitt „Betender Jude", 1 malaiischen Fächer, 1 chinesische Handtasche, 1 chinesisches Etui, ein vorgeschichtliches Beil. Als Leihgabe erhielt das Museum von Herrn Smolik 39 asiatische Gegenstände und einen Frauenkopf ägyptischer Herkunft. Als Geschenk von Herrn Hauptschriftleiter A. Kargel einen vorgeschichtlichen Speer.

a. **Ein Uebergriff der Akzisebehörden.** Seit einigen Tagen besuchen Akzisebeamte die Lebensmittelgeschäfte, in denen Malzextrakt zur häuslichen Bierherstellung verkauft wird, und verbieten den Verkauf desselben. Wie wir aus maßgebender Quelle erfahren, ist dieses Vorgehen der Akzisebeamten unberechtigt, da der Verkauf von Bierextrakten durch kein Gesetz untersagt ist. Auch die häusliche Herstellung von Bier ist durch kein Gesetz untersagt.

Der Fall ist so grotesk, schreibt die genannte Bromberger deutsche Zeitung, daß wir ihn nicht geglaubt hätten, wenn wir nicht die Quittung vor uns sehen würden „Serja I M Nr. 059555".

*

Es ist ein Elend mit unseren Zöllnern — sie wollen und wollen sich nicht europäisieren.

Da kam soeben die schwedische Schriftstellerin Fia Ohmann, Verfasserin zahlreicher Reisebücher, nach Lemberg. Sie erlebte dort allerlei, was auf unsere Zollverhälinisse ein grelles Licht wirft und daher in den Reiseschilderungen der Schwedin eine bedeutsame Rolle spielen dürfte.

Der Reisekoffer der Ohmann, der in Wien als Gepäck aufgegeben worden war, wurde nach ihrem Eintreffen in Lemberg nach äußerst raffinierten Zollformalitäten behandelt. Drei Stunden lang dauerte das Wiegen, Tragen und Beschauen des Koffers, das Eintragen in Bücher und Quittungsbücher, worauf von Amts wegen festgestellt wurde, daß er — nichts Verzollbares enthält! Die Vergütung der Gepäckträger, die mit dem Koffer zu den verschiedenen Instanzen wanderten, betrug fast ebenso viel, wie die Transportkosten aus Wien nach Lemberg.

Der Krakauer „Il. Kurjer Codz.", der darüber berichtet, erwähnt dabei zahlreiche Klagen öffentlicher Bibliotheken sowie Hochschulen über die Schwierigkeiten, die ihnen von der Zollbehörde in Lemberg gemacht werden, indem diese aus dem Ausland eingeführte Lehrbücher mit einem hohen Zoll belegt, und zwar wegen der darin enthaltenen Illustrationen. Die Bücher werden aus diesem Grunde von den Zollbeamten als Reklamekataloge angesehen!

Wissenschaftliche Bücher — Reklamekataloge! Man könnte darüber lachen, wenn die Sache nicht so traurig wäre.

*

Streiks haben im allgemeinen weder mit der Kirche noch mit Patriotismus etwas gemein. Im Gegenteil: sowohl die Kirche wie der Patriot wollen von ihnen nichts wissen und verurteilen sie.

In Warschau haben Streikende es jedoch fertiggebracht, in einer Kundgebung sowohl mit der Kirche wie mit dem Patriotismus, (d. h. mit dem, was man im heutigen Polen Patriotismus nennt) zu operieren.

Dieser Fronleichnams-Streikaufruf der Warschauer Zeitungsvertreiber ist es wert, in den Grundzügen hier festgehalten zu werden; seinesgleichen wird nicht oft vorkommen. Also, merket auf und höret zu:

„Alle sollen heute an den geliebten Führer des Volkes, Marschall Pilsudski, denken, für seine Gesundheit und den Erfolg der Wahrheit beten, da unter seiner Leitung der polnische Zeitschriftenvertrieb entstanden ist, und zwar durch die Verbreitung der von Josef Pilsudski, diesem Apostel Gottes und Verkünder unserer und des Vaterlandes Freiheit und der Befreiung aus der Gefangenschaft der Okkupanten herausgegebenen Schriften. Wir kämpfen, weil wir heute in wirtschaftliche Unfreiheit geraten (zu weißen Negern werden) sollen. Zum Wohl des Vaterlandes oder für die Sippschaft gemästeter Verleger? Wer hat für die Verbreitung der Idee eines freien Polens, das der unsterbliche Führer, Marschall Pilsudski, wiederhergestellt hat, Kolbenschläge und Bajonettstiche erhalten und im Gefängnis gelitten, wenn nicht wir, Kolporteure? Heute feiern wir, handeln wir mit Zeitungen nicht. Wir tun allen Austrägern, Ausfahrern, Großhändlern, Unter-Großhändlern, Korbhändlern und Jungen kund: eilt in die in der Dluga-Straße gelegene Garnisonskirche, begebt euch darauf zum Frühstück, nehmt dann an der Prozession teil und geht hierauf zum Mittagessen."

Sympathisch berührt die Mahnung, neben dem Beten die Rechte des Magens nicht zu vergessen. Die Warschauer Zeitungshändler wissen eben, daß „Essen und Trinken Leib und Seele zusammenhält". A. K.

Vereinfachung des Gerichtsverfahrens

a. Am 11. Juni fand im Justizministerium eine Besprechung der Vorsitzenden der Bezirksgerichte statt. Wie wir erfahren, wurde hauptsächlich über die Einführung weitestgehender Sparsamkeit in der Rechtsprechung beraten. Aus Sparsamkeitsrücksichten soll eine Vereinfachung sowohl des Straf- als auch des Zivilverfahrens eingeführt werden; eine ganze Reihe überflüssiger Formalitäten sollen abgeschafft werden.

Aushebung des Jahrgangs 1910

In dem Lokal der 1. Musterungskommission, Zakątna-Straße 82, haben sich morgen um 8 Uhr morgens alle Männer des Jahrgangs 1910 zu melden, die im Bereich des 8. Kommissariats wohnen und deren Namen mit dem Anfangsbuchstaben M R oder S beginnen. Im Lokal der 2. Musterungskommission, Ogrodowa-Str. 34, haben sich am gleichen Tage alle Männer des Jahrgangs 1910 zu melden, die im Bereich des 13. Kommissariats wohnen und deren Namen m. d. Buchstb. P S Sz Sch od. S beginnen Im Lokal der 3. Musterungskommission, Kosciuszko-Allee 21, haben sich diejenigen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1909 der Kategorie „B" zu melden, die im Bereich des 6. und 10. Kommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A — Z beginnen.

Die Gestellungspflichtigen haben einen Personalausweis oder ein anderes Papier bei sich zu führen, das ihre Identität feststellt, sowie alle Zeugnisse über Bildungsgrad und Beschäftigung.

s. **Pabianicer Arbeitslose im Wojewodschaftsamt.** Vorgestern sprach im Lodzer Wojewodschaftsamt eine Abordnung der beschäftigungslosen Saisonarbeiter aus Pabianice vor, die um Kredit für den Pabianicer Magistrat nachsuchte, wodurch eine Beschäftigung der Saisonarbeiter ermöglicht würde. Die Delegation wurde von dem Abteilungschef für Arbeit und soziale Fürsorge, Jagiello, empfangen, der den Arbeitslosen versicherte, die Regierung werde ihnen nach Möglichkeit zu Hilfe kommen, eine konkrete Zusicherung könne das Wojewodschaftsamt jedoch nicht geben, dagegen werde es in Anbetracht der schwierigen Lage der Pabianicer Arbeitslosen gewisse Beträge zur Erhöhung der außerordentlichen Unterstützungen anweisen.

Gestern ging dem Bezirksarbeitslosenfonds in Lodz ein Schreiben der beschäftigungslosen Textil- und Saisonarbeiter von Pabianice zu, das eine unter Vorsitz des Verbandsleiters Majchrowski und unter Beteiligung von etwa 1000 Personen gefaßte Entschließung enthielt. Darin sprechen sich die Arbeitslosen kategorisch gegen die Nichtverlängerung der Unterstützungsfrist bis auf 17 Wochen aus. Eine Abschrift des Beschlusses ist dem Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge übermittelt worden.

× **Lodz zählt 27 845 Arbeitslose.** Im Tätigkeitsbereich des staatlichen Arbeitsvermittlungsamts in Lodz (Lodz-Stadt und die Kreise: Lodz, Lask, Lenczyca, Sieradz und Brzeziny) waren am 13. Juni insgesamt 40 041 Arbeitslose registriert, davon entfallen auf Lodz allein 27 845, auf Pabianice 2921, auf Zgierz 2713, auf Zdunska-Wola 1803, auf Tomaschow 4086, auf Konstantynow 213, auf Alexandrow 146 und auf Ruda-Pabianicka 307 Arbeitslose. Im Laufe der vorigen Woche haben 14 086 Erwerbslose Unterstützungen bezogen, davon in Lodz allein 9926 Personen. Durch Vermittlung des Amtes wurden 231 Arbeitslose zur Arbeit fortgeschickt. Gegenwärtig verfügt das Amt über 16 freie Stellen für Hauspersonal.

× **Von der YMCA** wird uns geschrieben: Die vor einigen Tagen bekanntgegebene Nachricht von der Eröffnung des Sommerlagers der Polnischen YMCA hat größtes Interesse hervorgerufen. Das Lager ist mit den neuesten Einrichtungen versehen und gewährt Knaben im Alter von 10—18 Jahren einen prächtigen Sommeraufenthalt. Die Verwaltung des Lagers ist auf die Gesundheit ihrer Schützlinge bedacht und gibt ihnen Gelegenheit zu sportlichem Training. Die Abreise nach dem Sommerlager an der Linda erfolgt am 1. Juli. Anmeldungen nimmt entgegen und Auskünfte erteilt die Polnische YMCA, Petrikauer Straße 89, von 10 bis 13 und von 17 bis 22 Uhr, sowie Petrikauer Straße 243 von 16 bis 20 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

a. **Zusammenstoß eines Autos mit einem Gespann.** Ein von dem Chauffeur Josef Wigielski geführtes Personenauto begegnete zwei Kilometer hinter Srock einem von dem Fuhrmann Antoni Suszek geführten Lastwagen. Der Kraftwagenlenker, der eine große Geschwindigkeit entwickelt hatte, fuhr mit voller Kraft auf den Lastwagen auf. Die Folgen des Zusammenstoßes waren schrecklich. Beide Pferde vor dem Wagen wurden auf der Stelle getötet, der Fuhrmann Suczek schwer verletzt und beide Wagen fast vollständig zertrümmert. Der unvorsichtige Chauffeur wurde verhaftet, der verwundete Fuhrmann nach einem Krankenhaus übergeführt.

a. **Kindesleiche im Müllkasten.** Bei der Reinigung des Müllkastens im Hof des Hauses Maryfinskastraße 42 wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, die bereits stark in Verwesung übergegangen war.

Plätze

mit Obstbäumchen, mit Wald und ohne Wald

in Juljanow, angrenzendem **Marysin III.** u. **Langnowes** zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Nähere Einzelheiten bei der Verwaltung des Gutes Juljanow-Marysin III., in Lodz, Petrikauer Str. 104, Tel. 225-88, von 10—1 u. von 3—8 Uhr abends.

116.7

Hartnäckiger Selbstmörder verwundet seine Retter

a. Der Bednarskastraße 11 wohnhafte 37 Jahre alte erwerbslose Juljan Studzinski beschloß sich das Leben zu nehmen. Gestern schloß er sich in seiner Wohnung ein, worauf er sich mit einem Rasiermesser die Pulsadern durchschnitt und außerdem eine tiefe Schnittwunde am Halse beibrachte. Nach der schweren Verletzung stürzte der Selbstmörder zu Boden, was die Nachbarn aufmerksam machte. Als sie in seine Wohnung eindrangen und dem Lebensmüden das Rasiermesser entreißen wollten, setzte sich dieser zur Wehr und griff die Nachbarn an, wobei er zweien Verletzungen beibrachte. Schließlich gelang es doch, ihm das Rasiermesser zu entwinden. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft ließ den Schwerverwundeten mit dem Rettungswagen in das Josefs-Krankenhaus überführen.

---

a. **Zu der Verhaftung eines Magistratsinkassenten.** Wie wir gestern gemeldet haben, wurde der Inkassent des Magistrats Wladyslaw Borkowski verhaftet. Nach Prüfung der Bücher ist festgestellt worden, daß Borkowski 1200 Zloty unterschlagen hat.

s. **Aus einem Fenster fallender Teller verletzt Knaben.** Gestern fiel aus einem Fenster des 1. Stocks des Hauses Slonskastraße 82 ein Teller und verletzte den 7jährigen Jan Machersti aus demselben Haus am Kopf. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft legte dem Knaben einen Verband an.

× **Epileptikerin springt aus dem Fenster.** In der Brzezinska Straße 21 sprang die 38jährige Epileptikerin Tauba Fensterschab in einem Anfall geistiger Umnachtung aus einem Fenster des zweiten Stockwerks. Sie erlitt schwere Verletzungen und wurde nach dem St. Josefs-Krankenhaus geschafft.

Aus den Gerichtssälen

b. **2 Monate Gefängnis für die Verprügelung einer Wahrsagerin.** Gestern hatte sich der 35jährige Wojciech Kus vor dem hiesigen Bezirksgericht wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Als er eines Tages nach Hause kam, traf er seine Ehefrau Genowefa in sehr übler Laune an. Nach dem Grund ihrer Gereiztheit gefragt, erzählte sie, daß ihr eine Zigeunerin wahrgesagt habe, daß ihr Mann zwei Geliebten hätte. Darüber aufs höchste aufgebracht, beschloß Kus, an der Wahrsagerin Rache zu nehmen, sofern er sie zu Gesicht bekommen sollte. Am 13. März erschien dieselbe Wahrsagerin abermals auf dem Hof. Durch seine Frau darauf aufmerksam gemacht, forderte Kus die Wahrsagerin auf, ihre Aussage zu widerrufen. Die Wahrsagerin verlangte dafür einen Zloty. Darüber geriet Kus derart in Wut, daß er die Zigeunerin mit einer Eisenstange derart zurichtete, daß sie verschiedene Körperverletzungen erlitt. Während der gestrigen Gerichtsverhandlung war Kus geständig. Er wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

a. **Gefängnis für Diebe und Hehler.** Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte gestern das Lodzer Bezirksgericht zwei Diebe und zwei Hehler. Am 23. Februar d. J. trafen für die Lodzer Abteilung der Firma „Union Textile" auf dem Fabrikbahnhof zwei Waggons Kammgarn ein. Zur Abnahme des Garntransports bevollmächtigte die Firma ihren Expedienten. Da die Abrollung des großen Transports an einem Tag nicht möglich war, beließ der Expedient in einem Waggon 17 Kisten Kammgarn im Werte von 18 000 Zloty und verschloß ihn mit einem Vorhängeschloß. Als der Expedient am nächsten Tag auf dem Güterbahnhof erschien, war der Waggon gewaltsam geöffnet und das Garn gestohlen. Die Polizei konnte feststellen, daß den Diebstahl der notorische Dieb Majer Zlotobrodzki gemeinsam mit einem Wolf Kleimann verübt hatte. Das gestohlene Garn verkauften sie den Hehlern: Moschek Silberstein, Pulnocnastraße 29, Tuwim Kahan und Meier Fogel, bei denen jedoch nur noch ein Teil des Garns sowie die Kisten vorgefunden wurden. Sowohl die Diebe wie auch die Hehler wurden zur gerichtlichen Verantwortung gezogen. Das Bezirksgericht verurteilte den 24jährigen Meier Zlotobrodzki zu 3 Jahren und den 30jährigen Wolf Kleimann zu 1½ Jahren Gefängnis wegen Diebstahls, den 27jährigen Meier Fogel zu 3 Monaten Gefängnis und den 53jährigen Moschek Silberstein zu 6 Monaten Gefängnis wegen Hehlerei. Kahan wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

a. **Beschädigung beschlagnahmten Guts.** Bei dem Josef Zimmermann in der Pieprzowastraße 28 beschlagnahmte ein Gerichtsvollzieher verschiedene Möbel, darunter ein mit Leder bezogenes Sofa, das auf 100 Zloty geschätzt wurde. Die Versteigerung wurde auf den 13. März festgesetzt. Als der Gerichtsvollzieher am Versteigerungstermin bei Zimmermann erschien, fand er von dem beschlagnahmten Sofa nur noch das Holzgestell vor. Zimmermann wurde wegen Beschädigung eines beschlagnahmten Gegenstandes zur Verantwortung gezogen und hatte sich gestern vor dem Stadtgericht zu verantworten. Er erhielt 2 Monate Gefängnis.

B. **Judenfeindliche Ausschreitungen.** Das Posener Bezirksgericht verhandelte dieser Tage gegen Wiktor Liczak, Wladyslaw Bagadalski, Stefan Bogaczyk und Wincenty Ramaczyk, die angeklagt waren, am 8. Juni 1929 im altstädtischen Viertel die Scheiben jüdischer Geschäfte und der Synagoge eingeschlagen zu haben. Der angerichtete Schaden belief sich auf mehrere zehntausend Zloty. Der Anstifter, Bogaczyk, wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, während die anderen Angeklagten freigesprochen wurden.

× **Spargelder seiner Schüler veruntreut.** Vor dem Bezirksgericht in Neustadt hatte sich der Lehrer Herzog aus Karthaus zu verantworten, der angeklagt war, Spargelder seiner Schulkinder in der Höhe von 314 Zl. veruntreut zu haben. Das Gericht verurteilte Herzog zu 6 Monaten Gefängnis.

Geschäftliche Mitteilung

Die sparsame Hausfrau. Stundenlang eine Kerze zu brennen, um Zündhölzchen zu sparen, wäre wohl nicht die richtige Art zu sparen. Genau so verfehlt wäre es, beim Waschen die billigste Seife zu verwenden, um einige Groschen zu sparen, dafür jedoch Gefahr zu laufen, daß das Gewebe zerstört wird. Die Hausfrau, die am richtigen Ort spart, verwendet daher zum Waschen ausschließlich die reine, milde Schichtseife Marke Hirsch, die durch ihre Ausgiebigkeit billig ist.

Zabierz radjo na letnisko —
Będziesz miał stolicę blisko.

11649

Was die Frau will...

Man wußte es schon im vorigen Jahr,
Als kaum man heimgekehret war
— Teils aus dem Gebirge, teils vom Strande,
Teils aus dem Kurort, teils vom Lande—
Man wußte es also schon im vorigen Jahr,
Daß es nicht das Richtige gewesen war.
Denn alle Kusinen, Freundinnen, Tanten,
Wie die mehr oder minder nahen Bekannten
Die waren alle im Gegenteil von dem gewesen,
Was zum Sommersitz selbst man sich auserlesen.
In Karten und Briefen beredt sie beschrieben,
Wie wundervoll dort sie die Zeit sich vertrieben.
Natur — Paradies, nicht zu übertreffen.
Tischnachbarn — des Irakkönigs Neffen.
Das Wetter — stets prächtig, der Himmel — Azur,
Von Regentagen niemals die Spur.
Zu Ausflügen Wege — auf Bergen, im Tal,
Durch Wiesen, durch Wälder — ohne Zahl.
Zu kaufen gab es die schönsten Sachen,
Unsinn, zu Hause sich Kleider zu machen.
Beim Nachmittagstanztee — nur Diplomaten
Ein jeder Zoll Geburtsaristokraten.
Auch non plus ultra war stets das Essen,
Der Koch — ein Künstler in Delikatessen.
Und was ins Gewicht nicht am wenigsten fällt,
So billig war alles, kostete gar kein Geld.
(Zwar hatte man selbst auch ähnlich geschrieben,
Doch weiß man von sich — es war stark übertrieben).

* * *

Da soll man, angesichts solcher Gottesgaben,
Sich zwischen Tuszyn und Rzgów gar begraben?
Nein, diese Absicht hat nicht Frau Helen,
Sie möcht beispielsweise Jugoslawien sehn,
Denn so negerkohlenschwarzverbrannt
Wie dort, wird man nie am Zoppoter Strand.

* * *

Und beim Sonntagsfrühstück, süß wie Marzipan,
Entwirft sie dem Gatten den Reiseplan.
Doch Herr Józio, als er „Jugoslawien" nur hört,
Klopft mit der Faust auf den Tisch und ruft empört:
„Du weißt es, ich habe den Kopf voller Sorgen,
Du weißt es, längst will keiner was borgen,
Du weißt es, Diskont ist nicht mehr zu drechseln,
Selbst mit den allerbesten Kundenwechseln.
Du weißt es, ich stehe vor dem Konkurs,
Du weißt es, der Zloty fiel im Kurs
Und da denkst du unlogischerweise
Jetzt an eine Auslandsreise?!"
„Natürlich", sagt sie, „jetzt eher als je!
Wenn bis zum nächsten Jahre ein Umsturz geschäh,
Es käm' der Faschismus
Oder Bolschewismus,
Dann säß bis zum Lebensende ich da,
Ohne daß ich Jugoslawien 'mal sah.
Und die Kinder
Nicht minder."
„Schlag die Auslandsreise dir aus dem Kopf!
So wenig auf meiner Hand wächst ein Zopf,
So wenig siegt diesmal dein Egoismus,
Trotz doppelt drohendem Radikalismus."
„Wer ist egoistisch wohl von uns beiden?
Du willst, ich soll in der Hitze hier leiden
Und die armen Kinder
Nicht minder!"
„Die Hitze? frieren wir nicht jetzt kläglich?
Und regnet in Strömen es nicht tagtäglich?"
„Du brauchst mir nicht jedes Wort zu verdrehen —
Wir würden, wie im Mai, noch vor Hitze vergehen,
Ging nicht im Staszycpark los die Revue
Nicht im Helenenhof die Sinfonie —
Du weißt es, die bringen uns Jahr für Jahr
Statt der Junisonne — den Januar".
„Na also!" — „Es kommt aber wieder die Hitze,
Was dann, wenn nebst Kindern ich in Lodz da noch sitze
Und brate in Lodz, so viel ich auch murre?"
„So fahrt ihr aufs Land, na Wiśniową Górę!"
„Aufs Land bringen nie wieder mich zwanzig Pferde,
Und was willst du, was aus den Sachen dann werde,
Die vorsorglich liegen in Schrank schon und Truhe —
Die Kleider, die Mäntel, die Hüte, die Schuhe,
Die Pyjamas für den Badestrand?
Unbegreiflich ist mir dein Widerstand."
„So fahre nach Zoppot!" — „Mein lieber Gott!
Hast du wirklich nichts gehört vom Boykott"?
„Wenn ich noch etwas zu raten wüßte,
So wärs: fahrt an die polnische Küste,
Nach Gdynia, Hela, Orlowo, Putzig!"
Da hat die Gattin sich abgewandt trutzig
Und den Gatten mit einem Blick gestreift,
Daß im selben Moment er es klar begreift:
Vergeblich sein Sträuben, es siegt das Komplott,
Denn was die Frau will, das will Gott.—

* * *

Das Ergebnis der langen Disputation:
Er besorgt sogleich die Qualifikation,
Er besorgt in zwei Wochen den Auslandspaß,
Und bei Schulschluß zieht die Gattin fürbaß —
Und die Kinder
Nicht minder.

* * *

So hat sich das Schicksal der Familie erfüllt —
Der freundliche Leser ist im Bild:
Gattin und Kinder gehen ins Weite,
Der Gatte indessen in Lodz geht pleite.
Jene steuern südwärts den Kurs,
Und er hier — steuert in Konkurs.

Dr. Łódka.

Brief an uns

Die andere Seite

Den Lesern der „Freien Presse" dürfte noch in Erinnerung sein, daß auf einer polnisch-deutschen Konferenz in Berlin der Beschluß gefaßt wurde, den Rundfunk, dieses Mittel zur Völkerannäherung, nicht mehr zum Träger gehässiger Aeußerungen zu machen.

Nicht immer ist jedoch, was dem einen recht ist, dem anderen billig...

Am letzten Donnerstag brachte der Kattowitzer Sender mit Uebertragung nach Warschau, Krakau, Wilna, Lemberg und Lodz einen Vortrag, der sich bemühte, den von der polnischen Presse so oft geschmähten deutschen Chauvinismus zu übertreffen. Der Titel war durchaus unschuldig und ließ eine Erzählung aus dem schlesischen Bauernleben vermuten. Und schließlich bekamen wir eine solche auch zu hören (die Dialektologen mag die urwüchsige Mundart angelockt haben), jedoch mit stark aufgetragener Tendenz.

Ein angesehener Bauer, der sein Dorf eher repräsentiert als die Dorfbehörden, wird von Vertretern des Kreisamts — die Geschichte spielt vor dem Krieg — in ein Gespräch verwickelt, welches eine durch das Dorf geplante neue Eisenbahnlinie betrifft. Der Bauer ist selbstverständlich dagegen. Seine Argumente sind aber weniger rein konservativer Natur; eher lehnen sie sich an religiöse Momente an. Der geplante Bau würde nämlich einen Weg zunichte machen, auf welchem die Bevölkerung seit Jahr und Tag nach Czenstochau pilgert; selbst einen in Aussicht gestellten Abkürzungsweg will er nicht gelten lassen. Die Folgeerscheinungen des Bahnprojekts, wie die Errichtung eines imposanten Bahnhofsgebäudes, leuchten dem Alten noch weniger ein. Alles, was die bestje und łajdaki (Halunken) im Schilde führen, kann nicht anders als verderbenbringend sein.

Daß man auch ohne derartige Synonyme auskommen kann, wenn von den Deutschen die Rede ist, beweisen namhafte polnische Schriftsteller (ich erinnere nur an Prus' Placówka, die ein ganz ähnliches Thema behandelt). Auf den literarischen Wert des — wie mir scheint, noch ungedruckten — Vortrags einzugehen, erübrigt sich vollkommen. Der Stoff hätte sicherlich an Geschmacklosigkeit (und Gehässigkeit) verloren und an psychologischer Wahrheit gewonnen, wenn beide Teile der gleichen Nation angehörten. Es hätte aber dann keine wahr sein sollende Psychologie zweier Völker zugrunde liegen können.

Allzu scharf macht schartig...

Damit könnten wir nun unseren Aufsatz beschließen. Wir möchten jedoch die Gelegenheit, auf die sonstige Tätigkeit des Kattowitzer Senders hinzuweisen, nicht vorübergehen lassen.

Der Kattowitzer Sender ist nämlich derjenige, der im Ausland mindestens so populär ist wie der Warschauer. In den entlegensten Staaten (nicht nur Europas) hat er sich Freunde erworben, ja selbst in Deutschland. Eine solche Darbietung aber ist nur dazu angetan, ihn zu kompromittieren.

Polen ist mit Deutschland wirtschaftlich eng verknüpft. Alle möglichen Zollkriege sind nicht imstande, an dieser Tatsache zu rütteln. Beweise gibt es auf Schritt und Tritt. Wir wollen nur einen heranziehen. Deutschland braucht fremde Währungen, und sofort schnellt in Polen der Dollar in die Höhe. Ob die polnische Reichsbank dabei ihre Hand mit im Spiel hat oder nur gute Miene zum bösen Spiel macht, ist gleichgültig.

Jedenfalls muß man sich davor hüten, jemand, auf den man angewiesen ist, zu verdammen, um ihn hinterdrein noch zu übertrumpfen.

Mag. F. G.

Vereine und Versammlungen

Christlicher Commisverein z. g. U. in Lodz. Uns wird geschrieben: Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis unserer geschätzten Mitglieder gebracht, daß zwischen dem „Zdrojowisko Inowrocław" Kąpiele solankowe, węglikowe, borowe, wziewalnia, hydro- i elektroterapja in Inowrolaw und unserem Verein eine Abmachung getroffen worden ist, wonach den Mitgliedern des C. C. V. z. g. U. 25 Prozent Rabatt für Salzbäder, 25 Prozent für die Kurtaxe um 10 Prozent für alle anderen Bäder erteilt wird. Diese Vereinbarung betrifft nicht nur unsere Mitglieder, sondern sogar deren Familienangehörige. Falls Mitglieder unseres Vereins von vorstehendem Angebot Gebrauch zu machen wünschen, so ist eine diesseitige Bescheinigung zwecks Erlangung dieses Nachlasses erforderlich. Außerdem machen wir noch darauf aufmerksam, daß in diesem Jahre die gesamten Preise an und für sich ganz bedeutend ermäßigt worden sind. Wir bitten darum unsere Mitglieder, von diesem günstigen Angebot möglichst ausgiebig Gebrauch zu machen. Genauere Informationen werden in den Dienststunden gern erteilt.

Blut-, Haut- und Nervenkranke erreichen durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Joseph"-Bitterwassers geordnete Verdauungsverhältnisse.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

An die lieben Freunde des Jugendheimes

In über 300 Familien unserer Gemeinde sind Sparbüchsen zugunsten der Kinderbewahranstalt und des Jugendheimes. Das ist außerordentlich erfreulich und legt Zeugnis von dem warmen Interesse ab, mit welchem die an St. Johannis vor sich gehende Jugendarbeit, von vielen aufgenommen worden ist. Nun ist es auch an der Zeit, das erste „Sparbüchsen-Erntefest" zu veranstalten und einmal nachzuschauen, was durch die Sammeltätigkeit der lieben Glaubensgenossen auf diesem Wege zusammengekommen ist. So bitte ich denn herzlich alle Besitzer der Sparbüchsen, dieselben am 21., 22. und 23. Juni in der Redaktion des „Friedensboten" gütigst abzuliefern, wo festgestellt werden soll, was durch jede Büchse eingekommen ist. Ich habe 3 Preise ausgesetzt für diejenigen, welche am allermeisten eingesammelt haben. Leider bin ich auf Urlaub und kann die Preise nicht persönlich den lieben Freunden übergeben, hoffe aber, daß die Prämien für die drei fleißigsten und erfolgreichsten Sammler wirkliche Freude bereiten werden. Solche „Erntefeste" mit je 3 Preisen werden wir alle sechs Wochen veranstalten und bitte daher herzlich jedes Gemeindeglied, welches noch keine Sparbüchse hat, nunmehr eine solche zu nehmen. Vergessen wir es nicht: was wir tun, das gilt ja unserer teuren Jugend und den Kindern unserer Allerärmsten. Möchten daher alle Spender und alle Sammler und Sammlerinnen mit großer Freude an die Arbeit gehen. Also am 21., 22. und 23. Juni in der Redaktion des „Friedensboten" erstes Erntefest mit Verteilung von 3 Preisen für die Allerärmsten.

Konsistorialrat J. Dietrich.

Blumentag für das Evangelische Waisenhaus

Am kommenden Sonntag, den 21. Juni, werden freiwillige Sammlerinnen und Sammler an das geschätzte Publikum mit einem Blümlein herantreten, eine Opfergabe für das Evangelische Waisenhaus erbittend. Diese Blumen, Zehntausende an der Zahl, sind in freiwilliger mühevoller Kleinarbeit von den auf dem Gebiet der Wohltätigkeit unermüdlichen Frauenvereinen unserer Stadt vorbereitet worden. Diese geschätzten Vereine gehören mit zu den Wohltätern des Evangelischen Waisenhauses. Durch den Blumentag soll jedermann die Möglichkeit gegeben werden, sein Scherflein zum Unterhalt der Waisen beizutragen. Darum wird herzlich gebeten. Wohl ist die Zeit schwer, wohl leiden heute Tausende und Abertausende unter dem schweren wirtschaftlichen Druck, doch wagen wir die Bitte an alle zu richten, die noch etwas erübrigen können, der Waisen gütigst zu gedenken, weil sie unter den Armen die Aermsten sind. Möge christliche Nächstenliebe sich nicht verdrießen lassen und müde werden, wenn es gilt, Gutes zu tun. Daß der Herr dazu die Herzen Vieler auch für den kommenden Sonntag erwecken möge, ist unser innigster Wunsch. Gleichzeitig bitte ich alle Vereine und Personen, die am Blumentag mitwirken wollen, sich zur letzten organisatorischen Sitzung am Dienstag, den 16. Juni um 8 Uhr abends in der Kirchenkanzlei der St. Trinitatisgemeinde zu versammeln.

Pastor G. Schedler.

Vom Greisenheim der St. Johannisgemeinde

In anerkennenswerter Weise haben viele Gemeindeglieder durch freundliche Spenden es ermöglicht, dem Bau eines Greisenheimes für unsere St. Johannisgemeinde greifbare Formen zu geben. Doch gibt es noch viele, viele, die für diesen Zweck noch nichts gespendet haben. Um möglichst alle zu erreichen, ist der Gedanke entstanden, mit namentlichen Listen an die lieben Gemeindeglieder heranzutreten. Es haben sich mehrere Damen in liebenswürdiger Weise dazu bereit erklärt, die einzelnen Häuser zu besuchen. Ich möchte sehr bitten, diese Damen nicht abzuweisen, sondern ihnen gern in die Listen einen Betrag einzuzeichnen. Möge Gott der Herr allen die Herzen und Hände öffnen, daß sie Gutes tun und nicht müde werden.

P. A. Doberstein.

Pfänder für das Gartenfest

zugunsten des Jugendheimes und des Gartenhauses an St. Johannis.

Mit Freuden kann ich hier feststellen, daß nicht nur Lutheraner, sondern auch Andersgläubige Pfänder für obengenannten Zweck uns zur Verfügung stellen. Auch werden unsere Sammlerinnen, mit wenigen Ausnahmen, freundlich behandelt. Dafür möchte ich allen aufs herzlichste danken. Handelt es sich doch darum, daß unsere Gemeindeglieder es den Sammlerinnen zeigen, daß sie die selbstlose Arbeit der Sammlerinnen zu schätzen wissen: Hut ab, vor denen, die nicht nur für sich leben, sondern die ein Herz auch für andere haben und Zeit und Kräfte dafür opfern. Es geht mir aus den verschiedensten Gründen sehr darum, daß die so gesegnete Arbeitsfreudigkeit der treuen Gemeindemitglieder uns erhalten bleibt und danke daher allen, die unseren Sammlern mit Höflichkeit und Freundlichkeit entgegenkommen. Aber noch fehlen viele Pfänder. Sollte vielleicht so manches bei der Sammeltätigkeit übersehen worden sein, so bitte ich herzlich eventuelle Pfänder in der Redaktion des „Friedensboten", Sienkiewiczastr. 60, freundlichst niederlegen zu wollen. Vormittags und nachmittags ist die Schriftleitung täglich geöffnet.

Konsistorialrat J. Dietrich.

Vom Gartenfest der St. Matthäigemeinde

Der Organisationsausschuß, der unser Gartenfest vorbereitet und durchgeführt hat, ist dabei, die Abrechnung zu erledigen. Ich bitte daher, die in Frage kommenden Firmen freundlichst um die umgehende Anmeldung ihrer Forderungen.

Gleichzeitig teile ich auf diesem Wege mit, daß Freitag, den 19. Juni, um 8 Uhr abends, in unserer Pfarrkanzlei die Schlußsitzung unseres Organisationsausschusses stattfindet.

Ich bitte alle die Vereine herzlichst, die an der Veranstaltung unseres Gartenfestes tätigen Anteil genommen haben, zu dieser Schlußsitzung noch einmal ihre geschätzten Vertreter entsenden zu wollen.

Auch alle diejenigen, die ihre Zeit und ihre Mitarbeit freundlichst und bereitwilligst während der Vorbereitung und am Tage des Gartenfestes in den Dienst unserer St. Matthäigemeinde gestellt haben, sind herzlichst eingeladen.

Pastor A. Löffler.

Die Pfandlotterie zugunsten des Maria-Martha-Stiftes

Der Tag der Verlosung zugunsten des Maria-Martha-Stiftes kommt immer näher. Am 30. Juni wird die Verlosung im Stadtmissionssaale vollzogen werden, und zwar in Gegenwart der hierzu zuständigen Behörden. Noch sind aber nicht alle Lose verkauft und muß noch tüchtige Arbeit geleistet werden, wenn die Pfandlotterie ihren Zweck erzielen soll. Was das Ziel der Verlosung ist, weiß jedermann. Noch ist diesem Jahre möchten wir so gern das Stift eröffnen und mit der Arbeit in demselben beginnen. Ob dies gelingen wird? Es hängt dies ganz vom Erfolg erwähnter Verlosung ab. Ist der Erfolg ein ganzer, dann wird der Herzenswunsch der Damen unseres Frauenvereins verwirklicht. Da andererseits auch schon eine ganze Anzahl von Schwestern um Aufnahme in das Stift bittet und mit Sehnsucht nach der Eröffnung desselben ausschaut, muß jetzt die Losung gelten: alle Kräfte anzustrengen, damit alle, restlos alle Lose verkauft werden. Möchten daher alle Mitglieder aller Frauenvereine den energischen Vertrieb der Lose in die Hand nehmen! Keineswegs darf letzteres die Angelegenheit nur einiger Damen sein! Alle müssen hier zugreifen, dann gelingt es sicher. Geschieht dies aber nicht, so haben wir mit einem Teilerfolg oder sogar mit einem Fehlschlag zu rechnen. Wer möchte letzteres wollen? Niemand! Daher alle Kräfte angestrengt, so lange es Zeit ist. Uebrigens sind doch die Gewinne so schön und so wertvoll, daß die Gewinner sicher Freude an ihnen haben werden.

Es werden folgende Gegenstände verlost: Ein Motorrad Firma A. J. S. 350 ccm im Werte von 2500 Zl., 1. Nähmaschine — Firma Singer, 1 Dutzend plattierte Messer und Gabeln — Norblin, 1 buntes Kaffeegedeck, 1 Reisedecke, 1 Kaffeeservice, 1 Rauchservice, 1 gesticktes Sofakissen, 1 elektrische Tischlampe, 1 Kompotservice, 1 Obstservice, 1 Detektor, 1 Kristallschale, 1 plattierte Obstschale 1 Dutzend plattierte Teelöffel — Norblin, 1 Kristallvase, 1 Stück Weißware, 1 Aktentasche, 1 elektrisches Plätteisen. Es ist also die Möglichkeit vorhanden durchaus Preiswertes zu gewinnen und gleichzeitig einem edlen Werk zur Vollendung zu verhelfen. So lasset uns denn Gutes tun und nicht müde werden.

Konsistorialrat J. Dietrich.

Spenden zur Anschaffung einer Glocke für das Zubardzer evangelische Bethaus

In der Zubardzer Kantoratsgemeinde ist der Plan gefaßt worden, für das Bethaus eine Glocke anzuschaffen. Es sind bis jetzt folgende Spenden zur Anschaffung einer Glocke eingegangen: Herr Albert Ziegler 100 Zl., Zubardzer evangelischer Frauenbund 50 Zl., Frau Hompt 15 Zl., Frau Frühauf 5 Zl., Frau Schultz 5 Zl., Opfer vor dem Bethaus 279,02 Zl., N. N. 18 Zl., Opfer auf dem alten Friedhof 54 Zl. Zusammen 526,02 Zl. Diese Spenden sind besonders in der jetzigen Zeit wirtschaftlicher Notlage ein schönes Zeichen christlicher Opferwilligkeit, wofür an dieser Stelle allen edlen Spendern der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

Es wird aber eine noch größere Summe aufgebracht werden müssen, bis die Glocke unser eigen sein wird. Darum erbittet auch weiterhin ein offenes Herz und eine offene Hand für das Zubardzer Bethaus.

Der Vorstand des Zubardzer evang.-luth. Kantorats der St. Trinitatisgemeinde zu Lodz
C. L. Jesse, K. Becker, H. Saupe.

Inserieren bringt Gewinn!

Aus dem Engadin

Ein neues Buch P. Lipperts.

Noch lebt in uns des Jesuitenpaters köstliche Briefserie „Von Seele zu Seele", durch die er sich eine so große Gemeinde erworben hat. Es waren eines Seelenarztes „Briefe an gute Menschen", einfach und schlicht, edler Wein, gegossen in die Tiefen und Abgründe der Seele von Tausenden, die gehemmt und ruhelos lechzten nach Freude und Licht.

Nun wendet sich dieser Meister des Seelenbriefes in seiner neuesten Schöpfung „Aus dem Engadin" an seinen kranken Freund, den modernen Menschen der schmerzlichen Hochlandssehnsucht, den Menschen der Sehnsucht nach neuen Weiten und Fernen und Höhen. An ihn, der krank ist an der Zeit, an ihren Torheiten und Zweifeln, sendet Pater Lippert S. I. seine „Briefe zum Frohmachen". Aus dem Unfrieden der Stadt, aus der Unrast und Wüstheit der Zeit ist er in die Schweizer Berge geflohen. In Gottes ewiger Bergwelt kommt er nun zu reichem Erleben und läßt auch uns, die wir an das „Krankenlager" gefesselt sind, teilnehmen. Allen, die an Höhensucht leiden, sendet er einen Kranz taufrischer Bergblumen, seine Briefe, überreich an Eindrücken, Beobachtungen, Ideen, herrlichen, poetischen Trostgedanken.

Ehrfürchtig erschauert er vor der Größe und Majestät der Natur, mild spricht sie ihm — und damit auch uns, seinen kranken Freunden — ans Herz, löst ihn sanft heraus aus den Dornen des Alltags, ruft ihn wieder zu sich aus all dem Lärm und Wirrwarr. So spricht die Natur zwar mächtig zu seinen Sinnen, mehr aber noch zu seiner Seele, weil er mit einem mitfühlenden Herzen in sie eingeht. Darum finden wir hier mehr als fein abgetönte Naturschilderungen, landschaftliches und seelisches Leben klingen wunderbar ineinander. Diesen Durchbruch von den Sinnen zur Seele fördert Lippert, dieser große Seelenkenner und Künstler, in uns auf einzigartige Weise. Er ist eben immer Priester. Sein tiefes, inniges Naturgefühl senkt seine Wurzeln herab auf den religiösen Grund des Menschenwesens. Vom göttlichen Meister selbst hat er es offenbar abgelernt, wie man, ohne flach zu werden, Bilder und Züge aus dem Reiche der Natur und dem Leben des Volkes verwenden kann, um das Göttliche zu veranschaulichen.

Gerade dieses tiefe Einfühlen in die Natur führt zu der Erkenntnis, daß die Natur nichts Göttliches, nichts Ewiges und nichts Vollkommenes ist. Darum kann das Menschenherz nie sein Genügen in ihr finden. Das sagen uns die Widersprüche, die Disharmonien in der Natur. Ein schriller Mißklang geht durch die ganze Schöpfung. Die uralte, tieftraurige Weise vom Leid und Weh, von Sorge und Not, von Mühsal und Elend, von Verzweiflung und Tod erklingt auch in den Bergen. Die Natur bedarf der Verklärung im Glanze des ewigen Lichtes, Gott allein ist die Auflösung aller Disharmonien, er allein ist die Erfüllung unserer Sehnsucht.

So ist dieses Buch geworden aus helfender Liebe und dem brüderlichen Verstehn mit allen Menschenkindern, die an einem Leid tragen. Darum ist alles an ihm aufbauend, gläubig, voll ungebrochener Zuversicht. Nie langweilig, nie eintönig, immer anschaulich, anregend, genußreich. Alle, die ehrliche Innenarbeit leisten, werden sich in dem Buche selbst begegnen, ihren eigenen Zweifeln und Schwierigkeiten, alle, die aus dem Borne der Natur und der Einsamkeit mit ihrer Gottesnähe sich laben möchten, alle die Ringenden und Kämpfenden, die abgelenkt werden möchten vom eigenen Ich, werden gern zu diesen Briefen greifen und sich an ihrer taufrischen Poesie erquicken.

Das Büchlein (168 S. ist im Verlag „Ars sacra" Josef Müller, München, erschienen. Vornehme Ausstattung und künstlerisch auserlesene Aufnahmen (11 Kupferdruckbilder) empfehlen das Buch als Geschenk für Gebildete.

Heinrich Slapa.

Erster Ferientag

Von **Kurt Bock.**

Die laute Stadt der Unruh liegt nun fern,
durchs offne Fenster singt das Wipfelrauschen,
und endlich rauchbefreit glänzt Stern an Stern.
Wie wirst du früh den Vogelflöten lauschen!

Wenn erst die Sonne schimmernd sich ergießt,
und deine Blumen freudig sich entfalten,
Die Waldluft durch die hellen Stuben fließt:
dann wird gewiß das Glück mit dir haushalten!

SPORT und SPIEL

Die heutige Aschenbahn-Eröffnung im Helenenhof

Einen neuen Sportzweig will uns heute die Sportvereinigung „Union" vorstellen: Motorradrennen auf der Aschenbahn. Bisher hörten wir nur von dieser Sportart und dem Interesse, das man solchen Veranstaltungen anderwärts entgegenbrachte, ohne genauer zu wissen, wie dieser Sport eigentlich aussieht. Nun ist auch für uns der Tag gekommen, an dem wir Gelegenheit haben werden, einem Dirt-Track-Rennen, wie es im Ausland allgemein genannt wird, beizuwohnen, und das durch die Bemühung der „Union", die weder Kosten noch Mühe gescheut hat, den Lodzern diese Sportart vorzuführen.

Um das Interesse der Sportfreunde gleich mit der ersten Veranstaltung zu gewinnen, hat die „Union" die besten polnischen Motorradfahrer, die Spezialisten dieses Sportzweigs sind, verpflichtet. Ihre Teilnahme an dem Rennen haben folgende Fahrer zugesagt: Nagengast (Posen), der bei der letzten Polenrundfahrt in Warschau den polnischen Rekord mit 160 Klm. aufstellte, Czerniak (Posen), der bei internationalen Dirt-Track-Rennen die 2. und 3. Plätze belegte, Malicki (Posen), der durch sein Draufgängertum bekannt ist, Frankowski (Warschau), der Bahnmeister von Warschau, Docha (Warschau), der dem Warschauer Bahnmeister nur um einen Punkt nachsteht und gleichfalls als Meisterfahrer angesehen werden kann, Wojciechowski (Warschau), ebenfalls ein Fahrer, der mit größtem Mut und Ausdauer die Rennen durchmacht, und Dzierżewicz aus Warschau. Erwartet werden noch: Vetter und Frl. Stobbe aus Graudenz. Von den Lodzer Motorradlern nehmen die nachstehenden Fahrer teil: Mr. Webb, Jeske, Matz, Neumann, Buckley, Kestenberg, Kowalski, Zwiezdowski und Frl. Goldberg, der man bereits auf Grund der Leistungen beim Training die ersten Plätze ihrer Klasse zusprechen kann.

m. Vorgesehen sind folgende Rennen: Um den Großen Preis der Bahneröffnung, bestehend aus 4 Vorläufen über 2000 Mtr. und einem Finallauf über 3000 Mtr.; um den Großen Preis des Helenenhofs auf der Distanz von 3000 Mtr. Rennen mit Beiwagen in 2 Vorläufen zu 2000 Mtr. und 2 Finalen über 3000 Mtr.; Rennen um den Preis der „Union" auf der Zementbahn für Motorradler. Vorgesehen sind 2 Läufe laut Punktwertung auf 15 Bahnumkreisungen. Das weitere Programm füllen unsere Sprinter aus.

Die Veranstaltung verspricht somit einen erstklassigen Sport. Jeder Sportfreund müßte es als seine Pflicht ansehen, diesen Rennen beizuwohnen, um durch seine Anwesenheit zu dokumentieren, daß die Bemühungen der „Union" auch seinen Beifall finden.

× **Der Fußballländerkampf Polen—Tschechoslowakei im Rundfunk.** Am heutigen Sonntag findet in Warschau der Fußballländerkampf Polen—Tschechoslowakei statt. Die polnischen Sender veranstalten in der Zeit von 18,40 bis 19,00 Uhr eine Teilübertragung vom Legja-Sportplatz.

D.A.I. **Sudetendeutsche Turner.** Der Deutsche Turnverband kann seit seiner im Jahre 1919 erfolgten Gründung auf eine erfreuliche Entwicklung zurückblicken. Die Zahl der ihm angeschlossenen Vereine stieg von 623 auf 1016 (Ende März 1930), diejenige der stimmenden Mitglieder (über 17 Jahre) von 62 126 auf 107 520, die Zahl der Jungturner und -turnerinnen (14—17 Jahre) von 7854 auf 12 527 und die Anzahl der schulpflichtigen Kinder von 15 736 auf 37 283. Mit seinen 157 330 Mitgliedern ist der Deutsche Turnverband nicht nur die größte, sondern vor allem auch die geschlossenste Körperschaft der Sudetendeutschen.

Sonja Henie sattelt um



Sonja Henie, die junge Weltmeisterin im Eiskunstlauf, ist in aller Stille unter die Leichtathletinnen gegangen und wird bereits am nächsten Sonntag an einem Sportfest in Oslo teilnehmen. Hoffen wir, daß sie auch im Laufen bald die Weltmeisterschaft hat!

Vienna in Paris geschlagen

Das erste Halbfinale des Europa-Fußballturniers, das anläßlich der Pariser Kolonialausstellung stattfindet, brachte eine überraschende Niederlage des österreichischen Meisters First Vienna durch Urania-Genf mit 2:1. Ihre technische Ueberlegenheit vermochten die Oesterreicher diesmal nicht zu verwerten. Die Wiener Stürmer kamen fast überhaupt nicht zum Schuß.



Geleitet von Schachmeister **K. Helling**

Partie Nr. 64. — Unregelmäßig.

In einer der in Nizza gespielten Beratungspartien behandelten Stoltz und Reilly als Nachziehende die Eröffnung sehr zahm. Unter geschickter Ausnutzung kleiner Schwächen in der Figurenstellung der Schwarzen konnte der Weltmeister Dr. Aljechin seine Figuren gegen den feindlichen Königsflügel konzentrieren und einen eleganten Sieg erringen.

Weiß: **Dr. Aljechin** und **Monosson.**
Schwarz: **Stoltz** und **Reilly.**

1.	d2—d4	Sg8—f6
2.	c2—c4	e7—e6
3.	Sg1—f3	b7—b6
4.	g2—g3	....

Ein gutes System. Der Umstand, daß der weiße Läufer auf g2 vom König leicht gedeckt, der schwarze auf b7 nur unbequem gedeckt werden kann, gibt dem Weißen häufig Gelegenheit zu günstigen Kombinationen.

4.	....	Lc8—b7
5.	Lf1—g2	Lf8—e7
6.	0—0	0—0
7.	b2—b3	Dd8—c8

Der Läufer soll gedeckt werden. Nach d7—d5 könnte Weiß sehr stark mit Se5 fortsetzen.

8.	Sb1—c3	d7—d5
9.	c4×d5	Sf6×d5
10.	Lc1—b2	c7—c5

Danach kann Weiß die ungünstige Damenstellung auf c8 ausnützen.

11.	Ta1—c1	Sd5×c3
12.	Lb2×c3	Tf8—d8
13.	Dd1—b2!	....

Weiß kann sich das erlauben, weil nach c×d L×d4 mit Angriff der schwarzen Dame möglich ist.

13.	....	Lb7—d5

Dieses Manöver wird glatt widerlegt.

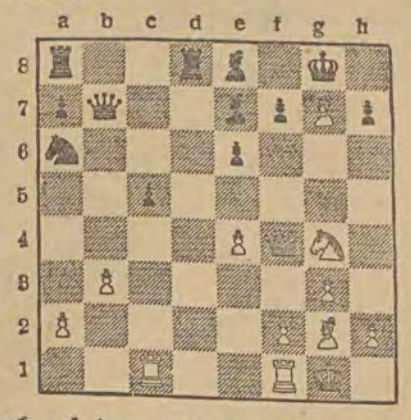
14.	Dd2—f4	Dc8—b7
15.	d4×c5	b6×c5

Schlägt der Läufer, so gewinnt L×g7 (K×g7? Dg5+ nebst D×g8).

16.	e2—e4!!	....

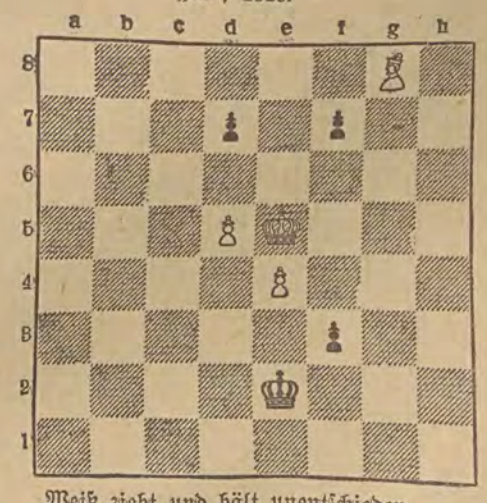
Der Bauer ist nicht zu schlagen, denn nach L×e4 würde Se5 L×g2 D×f7+ Kh8 Sg6+ h×g Dg7 matt folgen.

16.	....	Ld5—c6
17.	Sf3—e5	Lc6—e8
18.	Se5—g4	Sb8—a6
19.	Lb2×g7	



Schwarz gab auf, denn nach Kg7 folgt Dh6+ Kg8 (falls Kh8 so Sf6 L×f6 Df8 matt) e5 Lc6 Sf6+ L×f6+ e×f6 mit undeckbarem Matt.

Aufgabe Nr. 64. — Alexandrow.
„64", 1929.



Weiß zieht und hält unentschieden.

Lösung der Aufgabe Nr. 63.

J. Hasek. Weiß zieht und gewinnt. Weiß: Kf1, Lf4, Bf3, h5 (4). Schwarz: Kd5, La5, Be4, f6, f7 (5).
1. h5—h6 La5—c3 2. Lf4—e5 Lc3×e5 3. f3—f4 L beliebig 4. f4—f5 nebst h6—h7 und gewinnt. Falls 2 .... f6×e5 3. f3×e4+ Kd5×e4 4. h6—h7 und gewinnt.

Vor dem Motorrad-Grand Prix von Polen

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem größten Ereignis im polnischen Motorradsport, dem Grand Prix de Pologne in Kattowitz. Da in den vergangenen Jahren jeder in- und vor allen Dingen auch ausländische Fahrer von der Organisation und der Beschaffenheit der Strecke erbaut gewesen ist, ist es nicht zu verwundern, daß auch in diesem Jahre das Interesse für das Motorradderby im In- und Ausland ein sehr großes ist. Soweit bis jetzt übersehen werden kann, wird in den einzelnen Klassen die Besetzung eine viel größere als im Vorjahr sein. Dieser Tage weilte eine Kommission von ausländischen Rennfahrern in Kattowitz, um die Strecke zu prüfen, woraus am besten hervorgeht, daß das Ausland auch in diesem Jahre stark vertreten sein wird. Trotzdem die Rennstrecke noch an einigen Stellen ausgebessert wird, gab der Führer der Kommission ein Gutachten ab, aus dem hervorging, daß die Strecke besser als im Vorjahr ist.

Am Vortage des Grand Prix findet, wie bereits gemeldet, eine internationale Plakettenstrahlenfahrt nach Kattowitz statt. Diese Strahlenfahrt, die für den polnischen Motorradsport eine hervorragende Propaganda ist, hat auch im Auslande ihr Echo gefunden. Dieser Tage sind bereits einige Teilnehmer gestartet und haben folgende Route eingeschlagen: Tarnow, Krakau, Teschen, Brünn, Wien, Venedig, Triest, Agram, Budapest, Teschen, Dziedzitz und Kattowitz.

Es ist selbstverständlich, daß ein bestimmter Teil der Teilnehmer dieser internationalen Strahlenfahrt sich auch bei dem am 29. Juni auf der Rennstrecke des Grand Prix stattfindenden internationalen Beiwagenrennen, eine Veranstaltung, die erstmalig international in Polen ausgetragen wird, beteiligen werden. Es dürfte auch dem Laien bekannt sein, daß an die Teilnehmer dieses Rennens hohe Anforderungen gestellt werden. Es gehört nicht nur eine virtuose Beherrschung der Maschine dazu, sondern der Beiwagenfahrer muß auch akrobatische Fähigkeiten besitzen, um die im Höllentempo dahinsausende Maschine im Gleichgewicht zu halten.

Alles in allem verspricht diese dreitägige Veranstaltung, an der sich Fahrer von internationaler Klasse beteiligen, ein Ereignis zu werden, von dem man noch monatelang sprechen wird.



Wie unser Zeichner den Tennisländerkampf Deutschland—Amerika sieht.
In Berlin hat gestern ein Tennis-Länderkampf Deutschland—Amerika begonnen, der durch die wenig günstige Zusammensetzung der deutschen Mannschaft mit ihrer sicheren Niederlage enden dürfte. — Von links: (deutsche Spieler) Henkell — Eichner — Kuhlmann — die Amerikaner Lott und van Ryn.

Aus dem Reich

Drei Menschen verbrannt

Ein Feuerwehrmann vom Herzschlag getroffen

In der gestrigen Nacht brach im Dorfe Brzezinica Stara, Kreis Lodz, auf dem Anwesen des Marcin Misowski ein Brand aus. Da die Einwohner schliefen, hatte das Feuer das ganze Wohnhaus bald in ein Flammenmeer verwandelt. An eine Rettung des Gebäudes war nicht mehr zu denken, da das Feuer sich bereits auf die benachbarten Anwesen erstreckt hatte. Aus dem brennenden Hause gelang es nur dem Marcin Misowski und dessen Sohn Zygmunt zu entkommen, während die 55jährige Frau Josefa Misowska, die 27jährige Tochter Janina und die 17jährige Tochter Stanislawa verbrannten. 5 Ställe, einige Scheunen, 2 Pferde, 6 Kühe, 7 Schweine sowie 4 Wohnhäuser wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt annähernd 40 000 Zl. Die Ursache des Brandes konnte nicht festgestellt werden.

Auf dem Anwesen des Wojciech Sobaniec in Belchatow brach Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Im letzten Augenblick gelang es der Wehr, noch eine B. Zalman aus dem brennenden Hause zu retten. Das Haus brannte völlig nieder. Vier Familien sind obdachlos.

Im Dorfe Radziechowice entstand in der Scheune des Franciszek Galwa Feuer, das auch die benachbarten Scheunen ergriff. Trotz größter Anstrengung der Feuerwehr brannten 10 Scheunen nieder.

Während eines im Dorfe Zalesie ausgebrochenen Feuers, eilte die Wojciechower Feuerwehr herbei. Da der Weg sandig war, wurde der Transport der Rettungsgeräte sehr erschwert, was die Feuerwehren veranlaßte, selbst Hand anzulegen. Dabei erlitt der Wehrmann Milewski einen Herzschlag und starb.

Die Luftpolizei

× Die erste Gruppe der Polizeibeamten, die den theoretischen Fliegerkursus in Warschau beendet haben, wurde in der Bromberger Flieger-Unteroffiziersschule der Abschlußprüfung unterzogen, worauf die am Meistbefähigten zur praktischen Schulung bestimmt wurden. Demnach dürfte schon in der nächsten Zeit die erste Abteilung der polnischen Fliegerpolizei bestehen.

200 000 Zl. für die oberschlesischen Arbeitslosen

Angesichts der bedrohlichen Lage der Arbeitslosen in Oberschlesien, fand am Freitag in Kattowitz eine Versammlung des Verbandes der Gemeinden statt. Eine Delegation begab sich zum Wojewoden und stellte ihm die ungewöhnlich schwere Lage der Arbeitslosen dar. Der Wojewode beauftragte die Auszahlung einer einmaligen Unterstützungssumme in der Höhe von 200 000 Zl. Das Geld soll an die allerärmste Bevölkerung der Wojewodschaft verteilt werden.

Den Liebhaber seiner Frau erschlagen

× Im Dorfe Smoryn bei Lublin erschlug der 40jährige Landwirt Peter Brandt den Liebhaber seiner 22jährigen jungen Frau, den 25jährigen Hausierer Schwarzenbuch. Durch die sich sehr oft wiederholenden Besuche und den Spottpreis, den die junge Frau dem Hausierer für die Waren zahlte, aufmerksam gemacht, lauerte der betrogene Gatte eines Nachts dem Liebhaber auf und erschlug ihn mit der Axt.

Drei Todesopfer des Brennspiritus

× Im Dorfe Wislow Wielki, im Kreise Sanok, bewirtete der Landwirt Teodor Kulig seine Gäste mit verdünntem Brennspiritus. Das Ergebnis war, daß die Gäste, Bartlomej Frontczak, Michal Falat und Michal Kocan, starben.

Banditen erschießen Oberpolizisten

Auf der Bahnstation Sinocz bei Sarny in Wolhynien raubten vier mit Gewehren bewaffnete Männer, von denen drei Militärkleidung trugen, eine Draisine und fuhren damit in Richtung auf Dombrowica ab. Unterwegs hielten sie den Selbstfahrer an und flüchteten in die Wälder des Gutes Jeziory. Am nächsten Tag wurden sie dort von einem Hirten bemerkt, der der Polizei davon Mitteilung machte. Der Kommandant des Polizeipostens, Oberpolizist Franciszek Guzinski, machte sich mit zwei Polizeibeamten und dem Gutsverwalter auf, um die anscheinend Fahnenflüchtigen festzunehmen. Das Versteck wurde umstellt, worauf der Oberpolizist die Leute aufforderte, die Waffen zu strecken. Die Deserteure antworteten mit einer Salve, durch die der Oberpolizist getötet wurde. Unter ständigen Schüssen zogen sich die Fahnenflüchtigen nach der Grenze zurück. Das von dem Vorfall benachrichtigte Grenzschutzkorps verstärkte die Posten an der Grenze, um die Banditen festzunehmen.

Den Gatten mit der Axt erschlagen

Die Einwohnerin des Gutes Dawidowek Stefanja Uljanowska erschlug in einem Anfall von Tobsucht ihren Mann. Uljanowski, der sich seit einiger Zeit der Trunksucht ergeben hatte, kam dieser Tage wieder in betrunkenem Zustand nach Hause, was die Frau so in Wut versetzte, daß sie die Axt ergriff und ihm mit einem Hieb den Schädel spaltete. Die Gattenmörderin, die nach der Tat geflüchtet war, konnte festgenommen werden.

Eine merkwürdige Sache!

Manches Kind will plötzlich keine Milch mehr haben. Es wehrt sich mit sichtlichem Widerwillen gegen jeden Schluck. Wir Großen wundern uns darüber — denn Milch mit Zucker — das ist etwas Delikates für den Kindermund, meinen wir. —

Wo kommt denn die Abneigung des Kindes gegen ein so gesundes Getränk her? Manche Mutter ist ganz verzweifelt und versucht's auf jede Weise, im Guten und mit Strenge — aber es hilft nichts.

Und wenn die Eltern dann in ihrer Ratlosigkeit den Arzt fragen, hören sie etwas ganz Merkwürdiges. Nämlich: die Milch ist zwar sehr gesund und sehr nahrhaft, aber sie hat eine unangenehme Eigenschaft, von der die meisten Menschen nichts wissen: sie ist schwer verdaulich und bildet im Magen käsige Klümpchen. Die liegen schwer in dem kleinen Kindermagen. Und daraus erklärt sich der plötzliche Widerwille mancher Kinder gegen Milch.

Was soll man nun dagegen tun?

Die Aerzte empfehlen in solchen Fällen Milchbrei, Milchsuppen und Milchspeisen mit **Mondamin**. Dieses Nährmittel hat eine wundervolle Eigenschaft: **mit Mondamin werden alle Speisen feiner, schmackhafter und leichter verdaulich!**

Seine Feinde niedergeschossen

Eine Bluttat in Pabianice. — 1 Toter, 2 Verletzte.

× Gestern hat sich in Pabianice ein blutiges Verbrechen abgespielt, bei dem ein Mensch zu Tode kam.

Vor einigen Monaten hatten der Kilinskistraße 75 wohnhafte Josef Klimek und ein gewisser Josef Kantor aus dem Dorfe Jutrzenka bei Pabianice während eines Trinkgelages den 25jährigen Wladyslaw Lesien zur Unterzeichnung eines Wechsels über 100 Zl. gezwungen. Lesien war damals so berauscht, daß er kaum wußte, was er tat. Als er den Rausch ausgeschlafen hatte, meldete er den Fall der Polizei und beschloß außerdem noch, auf eigene Faust Rache zu nehmen. Gestern bewaffnete er sich mit einem Revolver und drang in die Wohnung Klimeks ein, als gerade Kantor auch dort war. Beim Anblick des Revolvers in den Händen Lesiens ergriffen beide die Flucht und verbargen sich im Torweg des Hauses Kilinskistraße 54, wobei sie das Tor schlossen. Lesien öffnete jedoch das Tor gewaltsam und stürzte sich auf die beiden, die die Flucht fortsetzen wollten, und überschüttete sie mit einem Kugelregen. Klimek war sofort tot, da er von zwei Kugeln ins Herz getroffen worden war und eine weitere Kugel in der Lunge steckengeblieben war, Kantor erhielt vier Schußwunden, während eine Bewohnerin desselben Hauses, Laja Naumann, eine leichte Verwundung davontrug. Die Leiche Klimeks wurde an Ort und Stelle unter Bewachung gestellt. Der Mörder ist nach Lodz gebracht und im Gefängnis in der Kopernikusstraße interniert worden.



Kleider aus gemusterten Stoffen

Für junge, schlanke Frauen und Mädchen sind die Sommmerkleider aus gemusterten Stoffen besonders hübsch. Voile, Woll- und Seidenmusselin, Foulard, Crêpe de Chine und Marocain sowie viele schöne Kunstseiden sind, mit den geschmackvollsten Musterungen belebt, in größter Auswahl zu haben. Am jugendlichsten sind die einfachen Tupfen- und Sternchenmuster, am elegantesten die mehrfarbigen, großzügigen Blütenmotive, besonders natürlich, wenn sie einer zarten Seide aufgedruckt sind. Wollmusselin, dem in dieser Saison so viel Beachtung geschenkt wird und aus dem die reizendsten Kleidchen und Ensembles gearbeitet werden, zeigt hauptsächlich kleine, unauffällige Muster. Die Seiden dagegen, die man für die Nachmittags- und Abendkleider verwendet, wirken nicht nur durch schön schattierte Farben, sondern durch großflächige, meist blumige Muster! — Groß gezeichnete Blüten beleben aber auch den duftigen Voile, der bestimmt das sommerlichste und gleichzeitig, in seiner anspruchslosen Aufmachung, das preiswerteste Gewebe ist. — Je lebhafter die Farben, je unruhiger das Muster, um so einfacher der Schnitt und um so sparsamer die Garnierung. Ein Zuviel an garnierenden Effekten würde dem Kleid leicht seinen vornehmen Reiz nehmen. — Man arbeitet die Sommerkleider wieder vielfach ohne Ärmel; neu sind die kurzen glockigen Volants, die etwa in halber Oberarmhöhe lose ausfallen und die man entweder wie die Ärmel einsetzt oder die einem breiten Schulterkragen angeschnitten sind. Und natürlich — je leichter der Stoff, desto hübscher die Wirkung dieser Ärmelvolants. — Von den Sommerhüten ist zu berichten, daß der breitkrempige Hut genau so modern ist wie die kleine, eng über die Locken gezogene Kappe. — Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich. A. K.

G 2538 Nachmittagskleid aus gemusterter Kunstseide, für junge Mädchen. Sehr weiter Glockenrock; Bandgürtel. — Lyon-Schnitt, Größe 40 erh. (Großer Schnitt.)

G 2537 Jugendliches Sommerkleid aus Kunstseide. Großer Schulterkragen mit weißer Ausschnittblende. Rock mit Faltenteilen. Lyon-Schnitt, Größe 40 erhältl. (Großer Schnitt.)

G 2487 Sommerkleid mit Pelerinenärmeln, aus bedruckter Foulardseide. Kragen und Knopfspatte aus Batist. Lyon-Schnitt, Größe 44 erhältl. (Großer Schnitt.)

G 2485 Einfaches Sommerkleid aus blauer, gepunkteter Waschseide. An der bogigen Garnitur Schleifen. Lyon-Schnitt, Größe 44 erh. (Großer Schnitt.)

Lyon-Schnitte zu den oben abgebildeten Modellen sind erhältlich bei A. M. Schulmann, Warschau, Bielanska 7.

Aus Spanien vertriebene Jesuiten kommen nach Polen?

× Wie polnische Blätter melden, hat der aus Spanien verbannte Jesuitenorden die Absicht, sich in Przemysl niederzulassen. Die Bemühungen werden seitens der polnischen Geistlichkeit rege unterstützt. Vor kurzem weilte in Polen ein Abgesandter des Jesuitenordens zwecks Besichtigung der einzelnen Objekte.

Zunahme der Zahl der Automobile

× Trotz der schlechten Wirtschaftslage hat sich die Zahl der Kraftwagen im vergangenen Jahr in Polen um 4012 (9,3%) erhöht — ohne Berücksichtigung der militärischen Kraftfahrzeuge. Am Anfang des laufenden Jahres betrug die Gesamtzahl der Kraftfahrzeuge 47 331. 15 entfallen somit auf je 10 000 Einwohner (im Jahre 1929 entfielen auf dieselbe Anzahl Einwohner 14 Fahrzeuge). Dagegen hat die Wirtschaftskrise den Benzinverbrauch der Fahrzeuge beeinflußt. Wenn im Jahre 1929 der Benzinverbrauch im Jahr 2068 Kg. für ein Fahrzeug betrug, so machte er im Jahre 1930 nur 2069 Kg. aus. Eine ganze Anzahl Kraftfahrzeuge sind dem Verkehr entzogen worden und warten auf Käufer. Im Zusammenhang damit verringert sich der Benzinverbrauch und wird im laufenden Jahr noch bedeutend kleiner sein als im vergangenen.

Faule Eier gegen einen Rabbiner

B. Wie überall in Polen, bekämpften sich die Zionisten mit den Aguda-Anhängern auch in Sambor, wo der alte Gemeinderat aufgelöst und in den neuen Rat Aguda-Anhänger gewählt wurden. Nun hat der Gemeinderat einen Aguda-Mann zum Rabbiner gewählt. Als der neuernannte Rabbiner dieser Tage in Sambor eintraf, erging sich die auf dem Bahnhof versammelte jüdische Bevölkerung in Schmähungen gegen ihn. Darauf wurde berittene Polizei gerufen, die die Droschke, in der der Rabbiner saß, geleitete. Den Zug eröffnete eine Feuerlöschspritze, die die Menge reichlich bespritzte. Trotzdem wurde der Wagen des Rabbiners mit faulen Eiern beworfen. Die Polizei ging hierauf gegen die Menge vor.

Wieder ein Flugzeug abgestürzt

Infolge Versagens des Motors stürzte in der Nähe von Graudenz aus einer Höhe von 30 Metern ein Militärflugzeug der Graudenzer Fliegerschule ab. Der Apparat wurde völlig zertrümmert. Die beiden Piloten: Korporal Roman Bilan und Josef Sieradzki, erlitten schwere Verletzungen.

Bandit erschossen

× Während der Verfolgung der Banditen, die vor einer Woche den Polizisten Widelski bei Lodz ermordeten, gelang es der Polizei, einem der Banditen auf die Spur zu kommen. Da der Bandit, ein gewisser Rybinski, Schüsse auf die Verfolger abgab, sahen sich diese gezwungen, eine Salve abzugeben. Rybinski wurde auf der Stelle getötet.

Den Freund auf Wunsch erschossen

× Auf dem Bahnhof Szarlej wurde im Bremserhäuschen eines Güterzuges die Leiche eines Soldaten gefunden. Bei der Leiche fand man einen Zettel, aus dem hervorgeht, daß der Soldat auf eigenen Wunsch von einem Freunde erschossen wurde.

× **Tomaschow.** Ein Kind verbrannt. Im Dorfe Twarda, unweit Tomaschow, ließ das Ehepaar Krol sein 4jähriges Töchterchen Krystyna in der Wohnung ohne Aufsicht zurück und begab sich auf das Feld. Das Kind, das währenddessen mit Streichhölzern spielte, verursachte ein Feuer, das das ganze Häuschen einäscherte. Das Kind konnte nicht mehr gerettet werden.

Gdingen. Wieder Kohlenzug überfallen. Auf der Strecke Gdingen—Orlowo überfiel eine aus ungefähr 150 Personen bestehende Bande einen mit Kohlen beladenen Güterzug. Nachdem sie das Eisenbahnpersonal terrorisierten, warfen sie die Kohle aus mehreren Waggons heraus.

Zivilstands-Nachrichten

ch. **Evangelische Gemeinde zu Alexandrow.** In der Zeit vom 1. bis zum 31. Mai wurden getauft: 9 Knaben, 16 Mädchen

Beerdigt wurden: Gustav Schultz 36 J., Julianna Berta Hartmann2. verw. Sager 1. verw. Fudis geb. Zimpel 88 J., Fryderyka Klose geb. Reimann 85 J., Theodor Büttner 21 J., Lili Charlotte Spangenberg 2 Monate, Wally Urban 10 J., Gothart Julius Schütz 1 M., Erich Stein 22 J., Edeltraut Rimpel 1 Monat, Harry Arndt 3 Monate.

Aufgeboten wurden: Karl Julius Stenske — Olga Batke, Rudolf Günther — Alicja Lydia Neumann, Johann Gottlieb Nitschke — Berta Geisler, Hermann Thiem — Amanda August, Alfred Adolf Kehle — Natalie Fenger, Edmund Lehmann — Melida Pih, Teodor Kulisch — Olga Fröbel, Heinrich Radke — Amanda Brodehl.

Getraut wurden: Gerhard Stenske — Lydia Fande, Wilhelm Langner — Amanda Frede, Richard Schmidt — Elwira Hundt, Eduard Burchard — Olga Ziebart, Julius Rimpel — Matilde Reinert, Otton Schiller — Olga Freier, Edmund Lange — Olga Mips, Jan Gottlieb Nitschke — Berta Geisler, Gustav Strohschein — Ida Hoffmann, Heinrich Semler — Marta Erdmina Gundermann, Rudolf Günter — Alicja Lidia Neumann, Otto Schade — Elfriede Patzer, Karl Julius Stenske — Olga Batke, Bernhard Reinert — Marta Reich, Otto Brenner — Martha Nitschke, Alfred Adolf Kehle — Natalie Fenger, Karl Jahns — Lidia Neumann, Hermann Thiem — Amanda August, Teodor Gozdzejewski — Olga Grauwinkel.

Heute in den Theatern

Sommertheater. — „Jazda na wystawe“.
Wesoly Raj. — To takie dobre — kiedy nie wolno.
Rakieta: Złote szaleństwo.

Doumers Amtsantritt

2. Auflage des Kabinetts Laval.

(T) **Paris**, 13. Juni.

Der feierliche Amtsantritt des neuen Präsidenten der Republik, Paul Doumer, hat sich am Sonnabend nachmittag unter dem bekannten Zeremoniell und unter großem militärischem Gepränge vollzogen. In seiner Abschiedsrede im Schloß Elysén beglückwünschte Doumergue seinen Nachfolger und führte u. a. aus, der Charakter des neuen Präsidenten biete die Gewähr dafür, daß er **Frankreich in außenpolitischer Hinsicht den bevorzugten Platz erhalten werde, den es dank seiner Opfer und seiner Selbstlosigkeit** in der Welt einnehme. In seiner Antwortrede hob Paul Doumer hervor, daß Frankreich nach den **ebenso glorreichen, wie schmerzhaften Verlusten** des Krieges dem inneren und äußeren Frieden mehr denn je verbunden bleiben werde. Nach der Amtsübernahme reichte Ministerpräsident Laval dem neuen Präsidenten der Republik das Rücktrittsgesuch seines Kabinetts ein, worauf er sofort wieder mit der Regierungsbildung betraut wurde. Im Anschluß daran legte Laval dem Präsidenten die Liste seines Kabinetts im alten Bestande und ohne jede Veränderung zur Unterzeichnung vor. Die offizielle Ernennung des Kabinetts Laval tritt mit der Veröffentlichung im Staatsanzeiger in Kraft.

Im Pariser Rathaus begrüßten der Stadtpräsident, Graf Castellane und der Seine-Präfekt Renard den neuen Präsidenten. In seiner Antwortrede erinnerte der Präsident daran, daß er durch sein langes Leben mit Paris verwachsen sei. **Im Jahre 1870 habe er als Knabe die Belagerung von Paris durchgemacht** und sowohl die Hungersnot am eigenen Leibe gespürt wie die deutschen Granaten gesehen. 44 Jahre später sei es ihm wieder beschieden gewesen, Krieg und Invasion zu erleben. Ebenso wie 1870 habe der Feind auch 1914 das Herz des Landes treffen wollen.

Lebruns Antrittsrede im Senat

(T) **Paris**, 13. Juni.

Am gestrigen Freitag hat der neugewählte Senatspräsident Lebrun im Palais Louxemburg seine Antrittsrede gehalten. Lebrun gab einen kurzen politischen Ueberblick und erklärte u. a., daß Frankreich **auf die glänzende Leistung stolz sein könne, die durch den Krieg verwüsteten Gebiete wiederaufgebaut** und zu seiner früheren Blüte zurückgeführt zu haben. Die materiellen Spuren des Krieges seien damit zum Teil verwischt. Noch aber seien Schwierigkeiten zu überwinden. Um aus der Krise herauszukommen, müsse Europa sich zu einem gemeinsamen



Lebrun

Werk der Annäherung und Verständigung einigen. An diesem Werk habe Frankreich seit 10 Jahren loyal mitgewirkt und dem Gedanken Opfer gebracht, die manchmal als übertrieben betrachtet worden seien. Heute wie morgen werde das französische Volk dieser notwendigen Zusammenarbeit treu bleiben. Mit seiner berechtigten Vorsorge für seine Sicherheit verbinde Frankreich die Liebe zum Frieden und mit dem Wunsche, seine durch feierliche Verträge verbürgten Rechte zu wahren, ein großzügiges Verständnis für die Interessen und Bedürfnisse der Völker.

Der neue Senatspräsident erntete mit seinen Ausführungen starken Beifall.

Aus aller Welt

24 Verletzte bei Bahnunglück in der Tschechoslowakei

(T) Infolge der Bemühungen der tschechischen Behörden über Eisenbahnunfälle den Mantel des Schweigens zu breiten, wird erst jetzt bekannt, daß sich am Freitag abend in der Station Patzau ein schweres Eisenbahnunglück ereignet hat. Ein nach Tabor ausfahrender Personenzug fuhr in der Station auf einen Güterzug auf. Die beiden Lokomotiven wurden zertrümmert, ebenso vier Wagen des Personenzuges. 24 Personen wurden verletzt, darunter zwei lebensgefährlich.

Sechs Tote bei Fliegerunglücken

(T) Gestern morgen gegen 8,30 Uhr ereignete sich in Saarbrücken ein schweres Flugzeugunglück, dem vier Personen zum Opfer gefallen sind. Die Maschine, die den Verkehr zwischen Saarbrücken und Köln versieht, und heute morgen wegen Nebel mit einer Verspätung von etwa einer halben Stunde gestartet war, ist kurz nach dem Abflug, nachdem sie sich in einer Höhe von ungefähr 50 m befand, hinter der in St. Arnual, ganz nahe am Flughafen gelegenen Landjägerkaserne abgestürzt und verbrannt. Zwei Passagiere, der Pilot sowie der Bordmonteur, sind in den Flammen umgekommen. Die Ursache ist bis jetzt noch nicht festgestellt.

Am Sonnabend um 17,50 Uhr stürzte das Schulflugzeug des **Anhaltischen** Vereins für Luftfahrt „Bölcke“ in einer Kurve in der Nähe des Flugplatzes von Junkers ab. Der Führer, Jungflieger Glimann, und sein Kollege Bargel stürzten mit dem Flugzeug, dessen Benzintank explodierte, zur Erde. Die beiden Flieger verbrannten bis zur Unkenntlichkeit. Das Flugzeug stürzte direkt auf eine Straße.

200 Soldaten durch Käse vergiftet

(T) Ein ganzes Bataillon Gendarmerie einschließlich der Offiziere erkrankte auf einem Felddienstmarsch an schweren Vergiftungserscheinungen. Sie blieben während eines Tages bewegungsunfähig liegen. Während der größte Teil des Bataillons abends durch Fußmarsch die Kaserne erreichen konnte, mußten 200 Schwerkranke im Viehwagen in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Die Ursache der Erkrankungen ist in vergiftetem Käse zu suchen. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, da möglicherweise ein Verbrechen vorliegt.

474 Millionen Chinesen? Nach den statistischen Ermittlungen des Nankinger Ministeriums für Gewerbe zählt die Bevölkerung Chinas ungefähr 474 418 000 Seelen. Im Jahre 1910 wurded ie Bevölkerungszahl auf 331 188 000 geschätzt.

Englisches Todesurteil aufgehoben. Durch ein Manifest, das 100 000 Personen unterzeichnet haben, ist es in England gelungen, das Todesurteil für William Jordan in lebenslängliches Zuchthaus umzuwandeln. Das vom Gericht eindringlich empfohlene Gnadengesuch war verworfen worden. Erst durch die Volksbewegung, die in ihrer Erklärung die psychologischen Hintergründe des Mordes an der Braut — verschmähte Liebe — geschildert hatte, wurde die Begnadigung vom Obersten Gerichtshof erreicht.

Heute in den Kinos

Casino: Tangozauber (Mona Maris, Don Jose Mojica).

Capitol: Wovon die Mädchen träumen (William Haines, Josephine Dunn).

Corso: Der Zauberer (Rex Bell). — Tanze oder stirb.

Grand-Kino: Der Salonschrecken (Muriel Angelus, Eve Grey).

Luna: Der Pfeil des Eros.

Mimoza: Junge Adler (Charles Roggers, Jean Artur).

Odeon: „Die Ersehnte“ (Loretta Young, Douglas Fairbanks jr.).

Oswiatowy: Das Pünktchen auf dem i. — Tarzan und der goldene Löwe.

Palace: Die Tragödie des U-Boots Nr. 9 (Hans Mierendorf).

Przedwiosnie: Der Kuß (Greta Garbo und Conrad Nagel).

Splendid: Die Bekannte von der Straße (Betty Compson).

Spółdzielnia: Champagner (Betty Balfour).

Victoria: Obdachlos. — Das Zirkuskind.

Briefmarken-Ecke

Die österreichischen Kongreßmarken.

Die Kongreßmarken zum Internationalen Notary-Kongreß werden, wie jetzt zuverlässig aus Wien bekannt wird, nur durch die österreichischen Postämter verkauft werden.

Neue Zeitungspaketmarken für Belgien.

Für Belgien sind drei neue Zeitungspaketmarken erschienen. Sie wurden dadurch geschaffen, daß Eisenbahnpaketmarken den Aufdruck Journaux/Dagbladen erhielten. Zu verzeichnen sind folgende neue Zeitungspaketmarken: 1,10 F. rotbraun, 1,50 F. ultramarin und 2,10 F. schiefergrau.

Aufdruckmarke in der Türkei.

Eine Aushilfsfreimarke im Wert zu 1½ Kurus hat einen Wertaufdruck in roter Farbe erhalten. Die neue Aushilfsfreimarke muß wie folgt verzeichnet werden: 1 Kurus rot auf 1½ Kurus schwarzgrün.

Ein filatelistischer Aprilscherz

Die gesamte Filatelistenwelt ist durch einen Scherz, den sich drei Briefmarkensammler in Namur erlaubten, in amüsanter Weise zum Narren gehalten worden. In seiner Aprilnummer veröffentlichte das Organ eines Sammlervereins „Bulletin Philatelique“ die genaue Beschreibung von zwei neuen Marken, die der Staat Haggar, der nur in der Fantasie des Blattes existierte, herausgegeben haben sollte. Die Folge war, daß eine große Anzahl von Sammlern die sofortige Zusendung dieser Neuerscheinungen verlangte, die ihnen dann auch gebraucht oder ungebraucht je nach Wunsch prompt zugestellt wurden. Die Stempel der gebrauchten Marken gaben als Ausgangsort die Stadt „Hallatzgar“ an und trugen das Datum vom 1. April 1931. Auch andere Fachorgane fielen auf den Scherz herein, darunter sogar ein Vereinsorgan von 72 Gesellschaften, ja ein bekannter Filatelistenverein in einer europäischen Hauptstadt ging sogar so weit, daß er den Prinzen Tuotta, dessen Bild die Fantasiemarken trugen, zu seinem Ehrenmitgliede ernannte. Tuotta ist, nebenbei gesagt, rückwärts gelesen der Name eines bekannten Briefmarkensammlers aus Namur.

Gutschein

für ein billiges Briefmarkentausch-Inserat.

Grundtaxe 50 Gr., jedes Wort 5 Gr.

Ankündigungen

Für das große St. Johannisgartenfest zugunsten der Kinderbewahranstalt und des Jugendheims der St. Johannisgemeinde, das am 30. August d. J. im Helenenhof veranstaltet wird, werden jetzt schon Vorbereitungen getroffen. Wie im vorigen Jahr, so wird auch in diesem an dem Fest ein großer gemischter Massenchor mitwirken. Die Leitung desselben liegt in den bewährten Händen des Chormeisters Herrn Julius Matzke. Alle die seiner Zeit zur Mitwirkung in diesem Massenchor eingeladenen Gesangchöre diene zur gefälligen Kenntnisnahme, daß morgen, Montag, den 15. Juni, um 8 Uhr abends, im Lokal des Jungfrauenvereins der St. Johannisgemeinde, Sienkiewicza 60, die erste Gesangsprobe für Herren und am Dienstag, den 16. Juni, gleichfalls um 8 Uhr abends im selben Lokal die erste Gesangsprobe für die Damen stattfindet. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen zu diesen Proben wird höflichst ersucht.

Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde. Morgen, nachmittags 4 Uhr findet im Vereinslokale, 11. Listopada 4 Zusammenkunft statt. Die Mitglieder werden freundl. ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Park Helenenhof. Wie allsonntäglich findet auch am heutigen Vormittag ab 11 Uhr ein Frühkonzert mit sehr abwechslungsreichem Programm statt. Die Attraktion bildet heute ein großes Gartenfest, das um 4 Uhr nachmittags beginnt. Zu den Ueberraschungen gehört ein Konzert eines sinfonischen Orchesters, Kabarettkünstler aus Piccadilly und Moulin Rouge. Außerdem wird ein erstklassiger Chor a la Dan mit seinen Darbietungen erfreuen.

Die Gartenverwaltung hat einen neuen Transport Affen bezogen.

Auf zum Gartenfest nach Milanówek. Uns wird geschrieben: Alter Tradition gemäß, veranstaltet die Volksschule Nr. 111. (Leiter A. Hoffmann) auch in diesem Jahr wieder und zwar heute ein Gartenfest im Park „Milanówek" (bei Herrn Zoller, 5 Minuten von der Endstation der Elektrischen Nr. 1 und Nr. 6 Brzezińska Straße entfernt). Wohl sind die Zeiten schwerer und drückender denn je; doch sorglos und heiter schaut unsere Jugend in die Zukunft. Seit Jahren sorgte die Schulleitung dafür, daß die Schüler der 7. Klasse ihre jahrelange Arbeit durch einen mehrtägigen Ausflug gekrönt sahen, und das sucht sie auch in diesem Jahre zu ermöglichen. Der Reinertrag unseres Ausflugs soll diesem Zweck dienen. Punkt 9 Uhr erfolgt der Abmarsch von der Schule. Im festlich geschmückten Garten wird bei frohem Kinderjubel, guter Tanzmusik und anderen Belustigungen, wie Scheibenschießen und Pfandlotterie, die Zeit wie im Fluge verstreichen. Auch für das leibliche Wohl ist Sorge getragen. Schenkt uns der Himmel nur freundliches Wetter, so können wir allen Natur- und Jugendfreunden zurufen: „Auf zum Gartenfest nach „Milanówek!"

Rundfunk-Presse

Rundfunkprogramm für Sonntag, den 14. Juni

Lodz. 233,8 M. 10,15—11,45: Gottesdienstübertragung aus der Posener Kathedrale. 11,58—12,10: Zeitzeichen. Krakauer Fanfare. Programmdurchsage. Theater- und Kinerepertoire. 12,10—13,10: Schallplatten. 13,10—13,20: Wetterbericht. 13,20—13,40: Musik. 13,40—14,00: Prof. Jan Dombrowski: „Auf salziger Bahn". 14,00—14,10: Musik aus Warschau. 14,30—15,20: Uebertragung aus der Lodzer Filharmonie anläßlich des Genossenschaftstages in Polen. 15,20—15,30: Musik aus Warschau. 15,30—15,50: Lodzer Briefkasten. 15,50—16,00: Musik aus Warschau. 16,00—16,40: Wunschkonzert für Kinder. 16,40—17,10: Kinderprogramm. 17,15—17,35: Schallplatten. 17,35—17,40: „Von hundert Jahren". 17,40—18,40: Nachmittagskonzert. 18,40—19,00: Fußballländerkampf Polen—Tschechoslowakei. 19,00—19,20: Verschiedenes. 19,20—19,40: Wojewodschaftlicher Radiobericht. Programmdurchsage. Lodzer Sportbericht. 19,40—19,55: Technischer Briefkasten. 19,55—20,00: Wetterbericht. 20,00—20,15: Angenehme und nützliche Nachrichten. 20,15—22,00: Populäres Konzert. 22,00—22,15: Feuilleton. J. Rostafinski: „Mit dem Flugzeug Venedig—Wien". 22,20—22,50: Solistenkonzert. 22,50—24,00: Polizei- und Sportdienst. Anschl.: Tanz- und leichte Musik.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 15,30: Zwischen Euphrat und Tigris. 20,00: „Der Zigeunerbaron". Operette von Joh. Strauß.

Berlin. 419 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl.: Frühkonzert. 08,55: Morgenfeier. 14,00: Jugendstunde. 14,30: Solistenkonzert. 16,00: Blasorchesterkonzert. 20,15: Mafalda Salvatini und Walter Kirchhoff singen. 22,00 bis 00,30: Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 07,00: Morgenkonzert. 09,00: Morgenkonzert. 10,00: Evangelische Morgenfeier. 16,05: Unterhaltungskonzert. 19,05: Kleine Klaviermusik. 20,35: Von der Gaillarde bis zum Boston.

Heilsberg. 276,5 M. 16,15: Blasmusik. 19,00: „Humor und Liebe". 22,30—24,00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Mühlacker. 360,1 M. 19,30: Bunter Abend. 20,45: Blasmusik. 22,00: Jazz auf zwei Flügeln.

Langenberg. 472,4 M. 08,00: Morgenkonzert. 09,05: Evangelische Morgenfeier. 13,00: Konzert. 20,00: „Die Herzogin von Chicago", Operette von Kalman. 23,00—24,00: Tanzmusik.

Kallundborg. 1153,8 M. 15,20: Nachmittags-Orchesterkonzert. 20,00: Schweizer Volksmusik. 22,45—00,30: Tanzmusik.

London. 261,3 M. 16,15: Konzert. 17,30: Lieder. 21,05: Orchesterkonzert.

Straßburg. 345,2 M. 18,00: Aus Opern und Operetten. 19,00: Leichte Musik. 19,45: Schallplattenkonzert. 20,30: „Elsässischer Abend". 22,30—24,00: Tanzmusik.

Wien. 516 M. 17,30: Kammermusik. 19,40: Cellovorträge. 22,30: Konzert.

Bukarest. 394,2 M. 17,30: Konzert. 20,00: Leichte Musik. 21,15: Leichte Musik.

Motala. 1318,3 M. 19,45: Fragmente aus „Die Jahreszeiten" von J. Haydn. 21,40—23,00: Populäres Konzert.

Vero-Münster. 459,4 M. 11,10: Orchesterkonzert. 13,15: Orchesterkonzert. 15,00: Populäre Melodien.

Prag. 486,2 M. 18,00: Deutsche Sendung — Konzert. 19,00: Polnische Volkslieder. 19,25: Populäres Sinfoniekonzert. 22,20—23,30: Tanzmusik.

Rundfunkprogramm für Montag, den 15. Juni

Lodz. 233,8 M. 11,58—12,05: Zeitzeichen, Krakauer Fanfare. 12,05—13,15: Schallplatten. 13,15—13,25: Programmdurchsage. Theater- und Kinerepertoire. 16,00—16,47: Schallplatten. 16,47—16,50: Bericht für Schiffahrt und Fischer. 16,50—17,10: Ferdinand Baudhuin, Prof. der Universität in Louvain: „La Pologne, vue par un Belge". 17,15—17,35: Schallplatten. 17,35—18,00: Frl. Zamenhoff. „Polnische Legenden". Vortrag in Esperanto. 18,00—19,00: Leichte Musik aus Warschau. 19,00—19,20: Verschiedenes. 19,20—19,40: Schallplatten. 19,40—20,00: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. Programmdurchsage. Wetterbericht. 20,00—20,10: Presse-Journal. 20,15—20,30: Radiotechnische Plauderei. 20,30—22,30: „Die Fledermaus", Operette von Johann Strauß. 22,30—22,45: Feuilleton. Kisielewski: „Beginn der Tradition". 22,50—24,00: Polizei- und Sportdienst. Anschl.: Tanz- und leichte Musik.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 12,30: „Hoffmanns Erzählungen", Oper von Offenbach. 14,50: Kinderstunde. 19,00: Englisch für Anfänger. 20,00: Unterhaltungsmusik.

Berlin. 419 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl. bis 08,15: Frühkonzert. 14,00: Walzerstunde. 16,55: Blindenkonzert. 17,30: Jugendstunde. 18,45: Unterhaltungsmusik. 20,00: Orchesterkonzert. 21,10: Anatole France. 22,40 bis 00,30: Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 16,00: Opernarien. 16,30: Unterhaltungskonzert. 19,00: Balalajka-Konzert. 21,10: „Der Kampf um den Himmel". Ein Hörspiel.

Heilsberg. 276,5 M. 17,45: Bücherstunde. 21,10: Orchesterkonzert. 22.30—23,30: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Langenberg. 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. 07,05: Morgenkonzert. 13,05: Konzert. 16,20: Jugendfunk. 17,00: Konzert. 20,00: Konzert. 23,00: Tanzmusik. 00,00—01,30: Nachtkonzert.

Kallundborg. 1153,8 M. 15,30: Orchesterkonzert. 21,15: Tschechoslowakische Volkslieder. 22,20: Amerikanische Lieder. 22,35—23,00: Mandolinenkonzert.

London. 261,3 M. 16,15: Leichtes Konzert. 19,45: Bunte Stunde. 21,40: Kammermusik. 23,00: Tanzmusik.

Straßburg. 345,2 M. 18,00: Aus Opern und Operetten. 19,00: Leichte Musik. 20,30—22,30: Kammermusikkonzert.

Wien. 516 M. 17,00: Kinderstunde. 18,15: Kunstwanderungen. 19,05: „Turnen". 20,05: Mandolinen-Orchesterkonzert. 20,40: Aus Leo Falls Werken. 22,40: Konzert.

Bukarest. 394,2 M. 20,00: Kammermusik. 20,45: Konzert auf zwei Klavieren. 21,15: Tanzmusik.

Vero-Münster. 459,4 M. 12,40: Orchesterkonzert. 15,00: Schallplattenkonzert. 16,00: Orchesterkonzert.

Prag. 486,2 M. 18,30: Deutsche Sendung. Anschl.: Konzert. 20,25: Balalajka-Orchesterkonzert. 21,00: Orchesterkonzert.

Budapest. 550,5 M. 19,45: Klavierkonzert. 20,30: Konzert. Anschl.: Schallplattenkonzert.

Wir werden hören ...

Am morgigen Montag um 20,30 Uhr übernimmt der Lodzer Sender aus dem Studio des Warschauer Senders eine Aufführung der Königin der Operetten, der „Fledermaus" von Johann Strauß. Die einzelnen Partien haben hervorragende Besetzung gefunden. So wirken mit: Ewa Bandrowska-Turska (erstes Gastspiel in der Operette), Maryla Karwowska, Stanisław Gruszczyński, Adam Dobosz, Wiktor Bregy, Aleksander Wastel, Piotr Hryniewicz, A. Bogusiński. Die Chorpartien werden von den aus den bisherigen Operettenübertragungen bekannten Solisten bestritten. Rundfunkbearbeitung: Michalina Makowiecka. Musikalische Gesamtleitung: Kapellmeister W. Elszyk.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefhülle mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und, falls Erkundigungen eingeholt werden müssen, eine Briefmarke für 50 Groschen beigelegt sein. Briefliche und telefonische Auskünfte werden grundsätzlich nicht erteilt, mündliche nur in Rechtsfragen an den hierfür bestimmten Tagen. Rechtsauskunft wird in Briefkasten nur Auswärtigen erteilt. Anonyme Anfragen sind zwecklos.

D. U. In Häusern, die an das Kanalisationsnetz angeschlossen sind, ist der Mieter auf Grund einer Novelle zum Gesetz über den Mieterschutz verpflichtet, für die in seiner Wohnung vorhandenen Einrichtungen (Ausguß, Badewanne, Klosett u. a.) einen gewissen Betrag zu zahlen, und zwar im Verhältnis zu der vom Hauswirt gezahlten Kanalisationssteuer. Die Gebührensätze sind in der Freitagausgabe der „Freien Presse" veröffentlicht.

Ein fleißiger Leser. Sie haben schon recht. Wir hoffen aber, daß die Sache sich nicht mehr wiederholen wird. Als fleißiger Leser müßten Sie aber den Namen des Redakteurs besser kennen — oder war es auch nur ein Druckfehler?

Bielitz. 1. Die Adresse des Arztes lautet: Dr. G. Z., Bielsko, 3. Maja 3, 2. Ordinationsstunden täglich von 9—11 Uhr und von 15—17 Uhr. Dr. Z. verbleibt — nach einer von uns eingeholten Information — bis 15. Juli l. J. in Bielitz. Nach diesem Zeitpunkt weilt Dr. Z. in seinem Privatsanatorium in Grado (Italien), von wo er erst im Herbst zurückkehrt. Da es sich bei Ihnen wahrscheinlich um eine ärztliche Behandlung nach der bekannten Zeileismethode handelt, so müßten Sie, wie uns Dr. Z. mitteilte, zumindest 10 bis 12 Tage in seiner Behandlung stehen. 3. Bezüglich Unterkunft wäre es am besten, wenn Sie sich an Herrn Redakteur R. Fürsatz, Bielitz, Piłsudskiego 4, wenden, der Ihnen Privatlogis besorgen wird. Sie müssen angeben, wann Sie in B. einzutreffen gedenken und wie lange Sie dort zu weilen wünschen.

S. T. Krankhaftes Hungergefühl, von dem mancher geplagt wird, selbst, wenn er soeben erst die Mahlzeit zu sich nahm, hat seine Ursache meist in krankhafter Erregung der Magennerven oder zu starker Salzsäureerzeugung im Magen. Saure Speisen sind möglichst zu meiden, dicke Suppen und Eierspeisen vorzuziehen. Kartoffelmus, in Wasser gekocht, ist sehr bekömmlich, da es die Säure binden hilft.

Rimo. Ford: Detroit (Mich); Carnegie: New York, Carnegie-Foundation; Rockefeller: Beverly Hills, Cal.

Tisch mit Büchern

Die Wohlfahrtspolitik im neuen Polen von Lic. Dr. Richard Kammel. Lutherverlag Posen, (Poznań, Szamarzewskiego 3), 1931. 78 S., 3,50 Zł.

Das Buch des geschätzten Verfassers stellt die erste derartige Uebersicht in deutscher Sprache dar und wird für alle, die die polnische Wohlfahrtspolitik auf ihren verschiedenen Gebieten kennen lernen möchten, besonders wertvoll sein. Die Arbeit berücksichtigt sämtliche Teilgebiete Polens, deren Verschiedenartigkeit dadurch wieder deutlich wird. Sie stellt nicht nur die Wohlfahrtsgesetzgebung und ihre Ausführungsbestimmungen dar, sondern behandelt auch die Auswirkungen auf das öffentliche Leben in Polen und charakterisiert die polnische Einstellung zur Wohlfahrtspflege, ihr Wesen und ihre Ziele. Im Vergleich zu den polnischen Darstellungen zeichnet sich das Buch aus durch seine Objektivität und ruhige Kritik und seine sachlichen Vergleiche mit anderen Verhältnissen und Ländern.

20 000 Kilometer Zollmauern. Das Unrecht von Versailles. Zollunion Deutschland-Oesterreich-Tschechoslowakei. Von Dr. Doctor Lefford, Wien. Manz-Verlag, Wien-Leipzig. Preis: M. 1,80.

Der Verfasser geißelt das vermauerte Europa, vermauert mit Bajonetten und Zöllen auf dem Fundamente des Unrechtes und der Rechtlosigkeit, und verbunden durch den gemeinsamen Nenner des allgemeinen Elends.

Der Autor steht auf einem überstaatlichen, europäischen Standpunkt: dem des allgemeinen Rechtes, des Weltfriedens, der Moral. Er vertritt das Recht. Eben darum wirkt die Schrift trotz ihrer Schärfe nicht verletzend und wird den Nationalisten ebenso befriedigen wie den Pazifisten und Paneuropäer — ja selbst in Frankreich wird sie Zustimmung finden, da der Autor einen scharfen Trennungsstrich zwischen dem französischen Volk und den Traditionen des Quai d'Orsay zieht, ebenso wie zwischen der Tüchtigkeit und dem Hausverstand des tschechischen Volkes einerseits und der Realpolitik genannten Katastrofenpolitik seiner Staatslenker.

Das aktuelle Problem der Zollunion wird sowohl als auch in rechtlicher, wirtschaftlicher Hinsicht ausführlich erörtert und das Recht auf die Zollunion aus diesen Gründen und vom Standpunkt der Wohlfahrt der „Vereinigten Staaten von Europa" nachdrücklich bejaht.

Die Sprache, in der die zahlreichen Probleme politischer, völkerrechtlicher und wirtschaftlicher Natur behandelt werden, ist gemeinverständlich und überaus packend. Der Fülle der Enthüllungen und Argumente wird sich niemand entziehen können und jeder wird erkennen, daß es heute um Europas Schicksal geht.

Lisbeth Burger: Arbeitslos. Bergstadtverlag. Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1. Preis: Leinen 6 M., Halbleinen 4,50 M.

Das neue Werk Lisbeth Burgers beschäftigt sich mit den Arbeitslosen, dem Denken und Fühlen, Handeln und Werden dieses Millionenheeres. Mit dem unbefangenen Kennerblick der im Volke wurzelnden Frau geht sie nicht nur den einzelnen Arbeitslosen nach und schildert deren Einzelschicksale in mitreißender Erzählung, sondern sie überschaut auch die Lage des gesamten Volkes und gestaltet so ein Bild der großen Notzeit, das man nicht besser überschreiben kann als mit dem Worte, das unserer Zeit ihr bitteres Gepräge gibt: „Arbeitslos".

Arbeitslosigkeit, wie sie die Menschen quält, zermürbt, verdirbt, an der Wurzel der Volkskraft nagt, Zucht und Sitte unterwühlt — hier in diesem Buche ist sie gezeichnet ebenso wahr und plastisch wie die Jugend von heute und wie Kind-, Mutter- und Vaterschaft, Liebe und Ehe in den beiden anderen fesselnden Büchern von Lisbeth Burger.

Die neue Jugend. Lebensgeschichte des Pier Giorgio Frassati. Nach persönlichen Zeugnissen gezeichnet von Don A. Cojazzi. Deutsch von Helene Moser. 8°. 320 S., 23 Tiefdruckbilder, Halbleder Mk. 5.—. Verlag „Ars sacra", Josef Müller, München 13, Friedrichstraße 18.

„... Als ich vor einigen Jahren das Bild Pier Giorgio Frassatis in einer Familie sah — ich wußte noch nichts von ihm und die Leute noch nichts von seiner providentiellen Sendung — da fiel mir etwas Faszinierendes auf. Aus diesem prachtvollen Profil und diesen klaren, offenen Augen leuchtete eine große Seele. Man nannte mir seinen Namen und erzählte von ihm mit Bewunderung. Er hatte nämlich eine Zeitlang bei der Familie gewohnt, um deutsch zu lernen. An der „Caritas" (Caritaszentrale, Freiburg) — das ist bezeichnend — könnte ich mehr von ihm erfahren. Heute liegt seine Lebensbeschreibung vor. Die katholische Jugend Italiens steht in seinem Banne. Die Besten nennen ihn ihren Führer. Sie finden in ihm das Ideal verkörpert, das sie selber verwirklichen möchten. Weil man ihn nachahmen kann, nicht nur bewundern. Weil er natürlich und lebensfrisch, kraftvoll gesund an Leib und Seele, aufgeschlossen für alles Schöne in Natur, Kunst und Religion, ein begeisterter Alpinist und ein Held der Nächstenliebe, ein wahrer Mensch in seinem Verkehr mit Menschen, mit seiner Familie, Freunden und Freundinnen, dabei von männlicher Frömmigkeit, gütig und wahrhaft, gemütstief in der Empfindung und stark im Ueberwinden als junger Lebenskämpfer war. Ein Jugendheiliger im modernen, vollmenschlichen Sinn.

Seine trefflich geschriebene Biografie, in Italien schon in mehrfachen Auflagen verbreitet, erscheint hier für die deutsche katholische Jugend. Sie schätzte und liebte er fast wie seine eigenen Komilitonen, aus persönlichem Umgang. Das Buch verspricht eine tiefe Wirkung."

Otto Karrer.

Max Pölsch. Die Fabrikation und Verarbeitung von ätherischen Oelen. XII und 248 Seiten. Mit 44 Abbildungen und zahlreichen Tabellen. Geh. Rm. 11.—. In Leinen gebunden Rm. 12.—. A. Hartlebens Verlag, Wien und Leipzig. Chem. techn. Bibl. 391.

Die vorliegende Neuerscheinung gibt in ihrer Gesamtheit eine gute Uebersicht über die Arbeitsgebiete der Industrie ätherischer Oele. Alle in der Praxis zur Anwendung kommenden Gewinnungs- und Reinigungsmethoden für ätherische Oele finden eine eingehende Schilderung. Weiterhin sind die Bestandteile der ätherischen Oele, Untersuchungs- und Prüfungsmethoden sowie die wichtigsten ätherischen Oele selbst unter Angabe ihrer Herkunft, Gewinnung, Eigenschaften, Zusammensetzung, Prüfung und Verwendung angeführt. Nach Abhandlung der konzentrierten ätherischen Oele (terpenfreien, terpen- und sesquiterpenfreien- kohlenwasserstoffreien-ätherischen Oele) wird die Verarbeitung ätherischer Oele auf natürliche (isolierte) Riechstoffe geschildert, worauf die Herstellung von künstlichen ätherischen Oelen und künstlichen Blütenölen unter Heranziehung praktisch erprobter Vorschriften dargelegt wird.

Das in der Ausgabe vom 31. Mai besprochene Buch von Upton Sinclair „So macht man Dollars" ist im Malik-Verlag in Berlin erschienen.

Handel und Volkswirtschaft

Um den tatsächlichen Gläubigerschutz

× Im Zusammenhang mit dem Urteil des Appellationsgerichts in Posen vom 23. April 1931, worin entschieden wurde, dass die Exekutionsklauseln, die im ehemaligen russischen Teilgebiet bei der Einklagung von Wechselschulden laut Art. 161 erlangt werden, im ehemaligen deutschen Teilgebiet nicht vollstreckt werden, hat sich die Warschauer Industrie- und Handelskammer an das Justizministerium mit einer Denkschrift gewandt, worin sie um eine massgebende Entscheidung des Obersten Gerichts nachsucht. In der Denkschrift weist die Kammer darauf hin, dass die Feststellung des Grundsatzes, wonach die im früheren russischen Teilgebiet erlangten Klauseln auch im ehemaligen deutschen Teilgebiet vollstreckt werden müssen, vom Standpunkt der Wirtschaftsinteressen unerlässlich ist. Die Kammer betont, dass die Unmöglichkeit, die Klauseln auch im ehem. deutschen Teilgebiet zu vollstrecken, den Schutz der Gläubiger und damit auch die Kreditlage bedeutend verschlechtert.

Von der Lodzer Handelsbank

Z. In Sachen der Falliterklärung der Lodzer Handelsbank wurde ein 40tägiger Termin für die Feststellung der Schuldverpflichtungen anberaumt. Gleichzeitig haben die Syndizi des Konkursverfahrens alle Gläubiger aufgefordert, ihre Forderungen an die Bank im Lokal derselben, Kościuszko-Allee 15, anzumelden. Die Forderungen werden von den Syndizi in Form von Protokollen aufgenommen werden, die von den einzelnen Gläubigern zur Bestätigung der richtig angegebenen Forderung unterzeichnet werden müssen. Die Berichterstattung über die angemeldeten Forderungen der Gläubiger wird in Anwesenheit des Richterkommissars Eisenbraun am 21., 22. und 23. Juli im Lodzer Bezirksgericht, Saal 3 der Handelsabteilung, erfolgen. Ueber den Termin dieser Berichterstattung werden die Gläubiger benachrichtigt werden.

Vom Lodzer Handelsgericht

Bestätigte Vergleichsverträge

Z. Das Lodzer Handelsgericht bestätigte in der gestrigen Sitzung den Vergleichsvertrag zwischen der Firma **„Michał Chigryn"**, Herstellung von Textilwaren in der Petrikauer Strasse 58, und deren Gläubigern, wonach sich das Unternehmen, dem das Gericht im Oktober vorigen Jahres einen dreimonatigen Zahlungsaufschub zuerkannt hatte, verpflichtete, die Schulden mit 70 Prozent in vier Teilzahlungen im Laufe von 2 Jahren zu begleichen.

Die Firma **„Boryszowska Apretura i Drukarnia"** von Wolf Gutgold und Co., in der Borysza-Strasse 29, der das Appellationsgericht einen dreimonatigen Zahlungsaufschub zuerkannt hatte, suchte im Handelsgericht um Eröffnung eines Vergleichsverfahrens nach, wobei sie den Vorschlag machte, die Verpflichtungen mit 100 Prozent in vier gleichen sechsmonatigen Teilzahlungen zu begleichen. Das Gericht ordnete die Eröffnung des Vergleichsverfahrens an.

Auf Grund eines Gesuches des Syndikus der fallierten Firma **„Polgwóźdź"**, Anna-Strasse 9, um die Genehmigung zur Verpachtung der Fabrik für 6 Monate, beschloss das Gericht, diese Genehmigung zu erteilen.

Dem seinerzeit fallierten **Abram Adler** aus Pabianice erteilte das Gericht einen eisernen Brief für drei Monate.

Auch dem **Josef-Leiser Grinstein,** dem Besitzer eines Abfallagers in der Kilinski-Strasse 6 und 18, wurde ein eiserner Brief für die Dauer von sechs Monaten erteilt.

Gliwic klärt Unklarheiten seines Schiedsspruchs auf

Der Handelsminister wird über die Vorbehalte entscheiden.

ag. Bekanntlich traf am Donnerstag der ehemalige Minister Hipolit Gliwic in Lodz ein, um verschiedene Punkte in seinem Schiedsspruch bezüglich des Spinnereikartells aufzuklären. Gestern legte Herr Gliwic in Gegenwart der Verwaltung des Spinnereikartells alle in Frage stehenden Stellen seines Schiedsspruchs klar und reiste um 1 Uhr nachmittags wieder nach Warschau zurück.

Nach gegenseitigem Uebereinkommen haben die Herren Czesław Klarner und Hipolit Gliwic beschlossen, dass die Wünsche aller Firmen, die bei ihrem Beitritt zum Spinnereikartell Vorbehalte geäussert hatten, vom Handelsminister geprüft und darüber entschieden werden soll, gleichviel ob die Vorbehalte geltend machende Firma die Beitrittserklärung in der Industrie- und Handelskammer zu Lodz oder während der Vermittlungsaktion des Herrn Klarner unterzeichnet hat. Von diesem Beschluss sind sämtliche interessierten Firmen durch Vermittlung der hiesigen Industrie- und Handelskammer in Kenntnis gesetzt worden.

× **Die Firma I. A. Henckels Zwillingswerk in Solingen,** das bekannte Feinstahlwerk, feierte gestern sein 200jähriges Bestehen.

ag. **Neuerliches Anwachsen der Baumwollgarnvorräte in Lodz.** Laut Angaben der Vereinigung der Baumwollgarnproduzenten in Polen stellten sich die Lagervorräte an Baumwollgarn in Lodz am 6. Mai d. J. wie folgt dar: In 26 Firmen betrugen die für den Verkauf bestimmten Baumwollgarnvorräte 1 649 749 Kilogramm, während in 16 Firmen die für den Eigenbedarf hergestellten Garnvorräte sich auf 395 736 kg beliefen. Im Vergleich zu der vorangegangenen Berichtszeit haben sich somit die Lagervorräte von Verkaufsgarn um 12 000 kg und die für den Eigenbedarf erzeugten Garnvorräte um 3400 kg vermehrt. Dieses Anwachsen der Vorräte ist auf den vollständigen Stillstand in der Baumwollgarnindustrie zurückzuführen.

K. **Die Hutindustrie** ist durch den Preisrückgang für inländische Hüte in Mitleidenschaft gezogen worden. Hinzu kommt ein fast 50prozentiger Rückgang des Absatzes im Vergleich zum vergangenen Jahr. Die Frühjahrssaison verlief ungünstig und auch die Sommersaison verspricht keine Besserung. Eine 40prozentige Arbeiterreduzierung sowie eine Lohnkürzung sollen die Situation retten. Die wenigen Abschlüsse beschränken sich auf die billigsten Sorten.

Berline Börse beruhigt

(T) Nach den starken Kurseindrücken der letzten Tage, war die Berliner Börse gestern beruhigt. Die Anfangskurse lagen etwa 1—3 Punkte höher, da kleine Meinungskäufe in Deckungen erfolgten. Man schätzte die Anforderungen auf etwa 50 v. H. der vorgestrigen Ansprüche. Auch am Rentenmarkt hat das Angebot wesentlich nachgelassen, da ein grosser Teil der gestern ausgeführten Verkaufsaufträge gestrichen wurde. Die Devisenabnahme der Reichsbank kam der Börse nicht unerwartet. Man glaubt, dass die Reichsbank mit einer einprozentigen Erhöhung des Diskontes auskommen wird. Auch am Devisenmarkt trat eine Beruhigung ein. Das Ausland ist auf Grund der gestrigen Kurse Käufer für die deutsche Mark.

Doutsche Reichsbank erhöhte Diskontsatz um 2 Prozent

(T) In der am Sonnabend nachmittag stattgefundenen Zentralausschussitzung der Reichsbank wurde der Beschluss des Reichsbankdirektoriums, den seit dem 9. Oktober v. J. geltenden Diskontsatz von 5 Proz. auf 7 Proz. und entsprechend den Lombardsatz von 6 auf 8 Proz. zu erhöhen, zustimmend zur Kenntnis genommen. In der Sitzung begründete der Vorsitzende Reichsbankpräsident Dr. Luther die Erhöhung. Seit Ultimo Mai hat die Reichsbank im erheblichen Mass Gold und Devisen abgeben müssen. Zunächst zwar hielten sich die Abziehungen im verhältnismässig engen Grenzen, die angesichts des Gold- und Devisenbestandes der Reichsbank und angesichts der Tatsache, dass der Notenumlauf sich entsprechend verminderte, ein weiteres Abwarten als unbedenklich und angezeigt erscheinen liessen. In den letzten Tagen sind jedoch die Anforderungen ausserordentlich gestiegen. Hinzu kommt, dass auch eine stärkere Inanspruchnahme des Wechselkredites der Reichsbank eingesetzt hat, so dass die Reichsbank nunmehr gezwungen ist, deutliche Abwehrmassnahmen zu ergreifen. Die umfangreichen Kreditkündigungen und Wertpapierverkäufe, die seitens des Auslandes stattgefunden haben, gehen nicht auf wirtschaftliche Veränderungen innerhalb Deutschlands, sondern auf Ereignisse anderer Art zurück, unter denen die Vorgänge bei der österreichischen Kreditanstalt ihre besondere Rolle spielen. Das Reichsbankdirektorium betont, dass ungeachtet der Fortdauer der allgemeinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten die Lage der deutschen Wirtschaft selbst und die deutschen Kreditverhältnisse keine Veranlassung für den eingetretenen Umschwung geben. Gegenüber der tatsächlichen Entwicklung des Devisenmarktes hielt das Reichsbankdirektorium eine Erhöhung des Diskontsatzes um 2 Prozent für geboten. Die Erhöhung trat mit dem gestrigen Tage in Kraft.

(T) **Frankreich kauft südslawisches Getreide.** Nach Mitteilungen der Pariser Morgenzeitungen sind zwischen Frankreich und Südslawien Verhandlungen über den Ankauf südslawischer Getreidevorräte im Gange, die bereits kurz vor dem Abschluss stehen sollen. Die Verhandlungen sind auf Grund des in Genf gemäss des französischen Antrages gefassten Beschlusses eingeleitet worden, der den Getreideexport- und Importländern empfiehlt, sich vermittels gegenseitig gewährter Vorzugszölle zu verständigen.

Wie Amerika gegen Wirtschaftskrise kämpfen will

20 Sachverständigenausschüsse gebildet

(T) Die amerikanische Handelskammer hat nunmehr ihre fähigsten Kräfte mobilisiert und 20 Sachverständigenausschüsse gebildet, die über die wichtigsten Geschäftszweige Auswege aus der gegenwärtigen wirtschaftlichen Depression finden sollen.

(T) **Der deutsche Grosshandelsindex.** Die vom statistischen Reichsamt für den 10. Juni berechnete Indexziffer der Grosshandelspreise ist mit 112,6 um 0,9 höher als in der Vorwoche. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer der Agrarstoffe um 2,4 Proz. auf 108,2 Prozent, der Kolonialwaren um 0,4 Proz. auf 94,6 Proz. und für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,2 Proz. auf 102.8 Proz. gestiegen. Die Indexziffer für industrielle Fertigwaren weist mit 136,7 keine Veränderung auf.

Posener Getreidebörse. Roggen, 90 Tonnen, Parität Posen, Transaktionspreis 30, Roggen, Orientationspreis 28,75—29, Weizen 32,50—33. Mahlgerste 27—28, Hafer einheitlich 29—30, Roggenmehl 42,50—43,50. Weizenmehl 51—54, Roggenkleie 23,50—24,50, Weizenkleie 22,50—23,50, Weizenschale 24—25. Rest unverändert. Stimmung stark.

Baumwollbörsen

Liverpool, 12. Juni. Amerikanische Baumwolle. Schluss: Juni 4.54, Juli 4.57, August 4.61, September 4.65, Oktober 4.69, November 4.72, Dezember 4.76, Januar 4.80, Februar 4.84, März 4.89, April 4.93, Mai 4.97. Loco 4.75.

Liverpool, 12. Juni. Aegypt. Baumwolle. Schluss: Juli 7.24, September 7.40, Oktober 7.50, November 7.57, Januar 7.72, März 7.85, Mai 8.00. Loco 7.55.

New York, 12. Juni. Amerikanische Baumwolle. Schluss: Loco 8.70, Kontrakte: Juni 8.54, Juli 8.63, August 8.74, September 8.89, Oktober 8.89, November 9 09, Dezember 9.22, Januar 9.22, Februar 9.43, März 9.55, April 9.64, Mai 9.74.

New Orleans, 12. Juni. Amerikanische Baumwolle. Schluss: Juli 8.62, Oktober 8.98, Dezember 9.22, Januar 9.31, März 9.52. Loco 8.43.

Warschauer Börse

Warschau, den 13. Juni 1931.

Valuten

Dollar: Transaktion 8,95. Verkauf 8.97. Kauf 8.93.

Schecks

Amsterdam	359,09	New York-Kabel	8,92
Berlin	211,70	Paris	34,92
Brüssel	124,16	Prag	26,42
Oslo	—,—	Rom	47,70
Danzig	—,—	Stockholm	—,—
London	43,37¼	Wien	125,36
New York	8,916	Zürich	73,22

Mittlere Umsätze, vorwiegend festere Tendenz. Der Bardollar im ausserbörslichen Verkehr 8,85½—8,95¼. Der Goldrubel 4,81½—4,81. Der Silberrubel im Privatverkehr 1.40. 100 Kopeken Silberkleingeld 0,68. Das Gramm Feingold 5,9244. Die Reichsmark im Bankverkehr 211,70.

Staatspapiere und Pfandbriefe

4% Investitionsanleihe 82,50
5% Konversionsanleihe 47,60
6% Dollaranleihe 71,50
5% Konversionseisenbahnanleihe 46,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 94,—
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 94,—
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
7% Pfandbr. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
8% Pfandbr. der Bank Rolny 94,—
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau 55,75
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau 70,00
8% Pfandbriefe der Stadt Petrikau 62,35

Aktien

Handelsbank	100,00	Warsch. Zuckerges.	22,00
Bank Polski	120,00	Lilpop	15,00

Für Staatsanleihen uneinheitliche, für Pfandbriefe vorwiegend schwächere Tendenz. Geringe Aktienumsätze.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn F. Postleb.

Łodz, den 13 Juni 1931.

Temperatur: vormittags 8 Uhr + 17° Cel., mittags 12 Uhr + 22° Cel., nachmittags 6 Uhr + 19° Cel.

Barometer: 746 unverändert.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz., Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: **Bertold Bergmann.**
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse"
Hauptschriftleiter Adolf Kargel

Die Parzellierungs-Terrains

des Zgierzer Waldes an der Lodzer Chaussee

„CHEŁMY"

anerkannt als die gesundeste Gegend bei Lodz.

Auf 5 angekauften Parzellen wurde mit dem Bau von 3 Pavillons eines großen Sanatoriums begonnen.

Von Zł. 1.50 ab für den Quadratmeter. **Auf 2jährige zinslose Abzahlung.**

Herrliche Waldparzellen in der Größe von 1500—2000 Quadratmetern, 6 Klm. von Lodz entfernt, in den Grenzen der Stadt Zgierz. Ausnahmsweise gute Verkehrsverhältnisse. 700 Meter von der Straßenbahnhaltestelle „Adelmówek" — Zgierzer Straßenbahnlinie — entfernt. Entsprechende Bedingungen für Sommer- und Winterwohnung. Elektrisches Licht. **Jeder Parzellenkäufer kann sofort nach Abzahlung der Kaufsumme ein eigenes Hypothekenbuch anlegen.** Verkauf und Informationen im Sekretariat des Zgierzer Magistrats täglich von 9—15, Sonnabends von 17—20 und Sonntags von 9—12 Uhr. **Im Walde erteilt der Förster Informationen.** 11688



Pabianicer Bürgerschützengilde

Am 14. Juni d. J., findet auf dem Schießplatze in Karnyszewice ein

Lagen-Prämienschießen

statt, wozu die Herren Mitglieder, Nachbargilden und Freunde des Schießsportes herzlich einladet

die Verwaltung.

Beginn des Schießens um 9 Uhr morgens. 2789

Ostdeutsche Monatshefte

XII. Jahrgang.

Herausgeber Carl Lange, Danzig-Oliva

Verlag Georg Stilke, Danzig-Berlin

Seit über zehn Jahren

erfüllen die Ostdeutschen Monatshefte eine bedeutsame Kulturmission und haben sich zur führenden Zeitschrift des Ostens entwickelt. Sie fördern ohne parteipolitische Stellungnahme die engen Beziehungen des abgetrennten deutschen Ostens mit dem Reich.

Die Zeitschrift bringt Beiträge über alle Gebiete der Kunst, Literatur und Wissenschaft. Novellen, Erzählungen, Lyrik und eine ständige Bücherschau.

Reichbebilderte Sonderhefte

über Provinzen und Landschaften, Städte des Ostens, des Ostproblems und des Auslanddeutschtums. U. a. erschienen viel Sonderhefte über Danzig.

Eine wertvolle Neuerung und Bereicherung bedeutet die

Literarische Beilage,

die in zwangloser Folge erscheint und in sich abgeschlossene wertvolle künstlerische Arbeiten eines Dichters enthält.

Jährlich 12,00 Mk. Vierteljährlich Mk. 3,50.

Zu bestellen durch alle Buchhandlungen und den **Verlag Georg Stilke, Berlin NW 7.** 7265

„SANATO"

Chirurgische Wöchnerinnen-Klinik

Ogrodowa 10, Telefon 213-57.

I. und II. Klasse.

Wöchnerinnen- und gynäkologische Abteilung: Dr. med. Sz. Eigerowa, Dr. med. J. Baum, Dr. Reitler Kurjanska, Dr. med. W. Eychner.

Preis einer Entbindung in der 2. Klasse mit Pflege 200 Zloty.

Kinderpflege Dr. med. J. Polakow.

Chirurgische Abteilung: Dr. med. M. Kantor. Empfangsstunden 1—2 nachm.

Abteilung für Augenkrankheiten: Dr. med. J. Krausch. Empfangsstunden von 11—12 Uhr nachm.

Dr. med. S. Niewiazski

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Andrzeja 5, Tel. 159-40 11065

von 8 bis 11 und 5—9 abends. Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr. Für Damen besonderes Wartezimmer.

Dr. med. Eugen Friedenberg

Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.

Empfängt von 5—6 Uhr nachm.

Nawrot Straße 7, Tel. 168-84. 11011

Billiger als irgendwo!

Die modernsten und am elegantesten ausgeführten **Mäntel, Damenkostüme, Herrenanzüge, Kinderanzüge** empfiehlt für die kommende Saison bei 30prozentiger Preissenkung

Z. ZALCMANN, Główna-Strasse 24 Telefon 164-14 —

Achtung: Alle Bestellungen und Aufträge werden schnell und solid an Ort und Stelle ausgeführt. — Bitte um genaue Beachtung der Adresse.

Er ist da! DER NEUE



4-Zylinder ARIEL

BIURO HANDLOWO-TECHNICZNE

ALFONS MEISTER, Łódź

Piotrkowska 158, Tel. 190-56

11682

Hypothekarisch sichergestellte

Rubel-Guthaben

aus der Vorkriegszeit müssen eingezogen werden, weil sie infolge der inzwischen eingetretenen Zinsenverjährung teils ab 1. Juli 1929, teils ab 1. Januar 1930 keinen Nutzen bringen. — Anträge und Klagen, die die gerichtliche Aufwertung und Einziehung solcher Guthaben bezwecken, redigiert sachgemäss das

Büro von Karl Oskar Wieczorek

Kopernika (Miłsza) 8.

Strassenbahnverbindung: Linie Nr. 5, 6, 8, 9 und 16.

Dr. med.

NEUMARK

Haut- und venerische Krankheiten. Heilung mit Diathermie, Diathermie-Koagulation sowie mit Quarzlampe.

Moniuszki 5, Tel. 170-50

Empfängt von 11—1 Uhr vorm. und von 5—8 Uhr abends. — Damen von 5—6 Uhr, Sonntags v. 11—1 Uhr.

Dr. med.

Michael Geller

hat sich an der Nawrotstraße 2, Wohn. 21, niedergelassen. Homeopathie u. Naturheilverfahren. Empf. v. 10—1 Uhr zu Haus, Nawrotstraße 2 und von 4—7 in der homeopathischen Apotheke, Główna 5. 11343

Chiromantin

MARJA

Główna 61, Fr. 2. Et., W. 12, analysiert den Charakter, sagt Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft aus den Handlinien und erteilt verschiedene Ratschläge. Nur bis 1. Juli in Łódź. 11070

Zahle 11682

hohe Provision

für Zuwendung von **Druckerarbeiten.** Off. unter „Grafika" an die Gesch. der „Fr. Presse".

Möblierte

Sommerwohnung

in Chełmy bei Zgierz zu vermieten. Näheres: Lodz, Limanowskiego 78, Tel. 114-18, K. Gadzinowski. 2794

Creme HALINA

beseitigt radikal

Sommersprossen, Flechten, Mitesser u. s. w.

Deutsche Doggen

der Modehund der eleganten Welt, gelb u. gestromt wie ein Königstiger, erreichende Schulterhöhe 80—90 cm. **Zwinger „Sarmatia"** hat einen Wurf 4.1 gelb mit schwarzer Maske, m. Stammbaum — Ohren gest. Doggenschnitt, Preis 250 Zł. pro Stück abzugeben. Einzig anerkannter Zwinger Polens. Wer mir einen besseren Wurf nachweist, dem schenke ich einen Welpen oder 250 Zł. Doggen aus meiner Zucht erhielten gold- und große silberne Medaillen in Danzig, Warschau, Krakau, Posen usw. **F. M. Reibe,** Nowawies u. Dąbrowa b. Mogilno.

Pensionat

mit guter Küche und sonniger Wohnung in der Nähe des Waldes in Koluszki. 10 Minuten von der Bahnstation. bei Olga Mantaj. Preis von 5—7 Zloty täglich. Auch Kinder von 7 Jahren an werden angenommen. Nähere Auskunft: Chemische Waschanstalt, Główna 24, Tel. 191-24, Kolasinska. 11667

Gelegenheitskauf!

Nur für ernste Reflektanten

Spiegelreflexkamera 4,5 9×12, Zeiß-Objektiv sowie ein **Myroflex,** Zeiß-Objektiv, 4,5 9×12 sofort billig abzugeben. Telefon 165-92. 11687

Laden

mit anschließender Wohnung im Zentrum der Stadt gelegen zu vermieten. Zu besichtigen Zeromskiego Nr. 99, Tel. 112-08. 11633

2 Zimmer

und Küche

schön gelegen, Aussicht nach dem Poniatowski-Park, per sofort abzugeben. Radwanska Nr. 43, W. 6. 2787

Einige möblierte

Zimmer

vom 1. Juli zu vermieten. Gdanska 135, 1. Stock, W. 4. 2786

Fräulein

in mittleren Jahren, aus sehr ehrbarer Familie, wünscht die Bekanntschaft eines ebenso ehrbaren evangelischen Herrn in den mittleren Jahren zwecks Heirat zu machen. Vermögen Nebensache, nur geordnete Stellung oder Geschäft. Ich besitze mehrere Tausend Zloty Bargeld, auch genügende Wohnungseinrichtung. Offerten mit Angabe des Alters und Familienverhältnisse sind in der Gesch. der „Freien Presse" unter „Bekanntschaft" erbeten. — Anonym zwecklos. 2789



„Alle machen mit!"

Dieses neue Ullstein-Gymnastikheft bringt keine komplizierten Kunststücke, sondern das, was jeder braucht und kann. Ein paar Minuten täglich sollte die ganze Familie gemeinsam und einzeln aufwenden, um nach den Anleitungen dieses Heftes die Körper gesund und widerstandsfähig zu erhalten. Neben den täglichen Übungen bringt das Heft noch allerhand Sport- und Ballspiele für das Wochenende.

Für Zł. 3.15, zu haben bei: „Libertas", Petrikauer Str. 86

Nervenschmerzen und Rheumatismus

heilt

„UNIVERSAL"

Marke **GLOBUS.** 11679

Ein gut erhaltener

Jaquardstuhl und Zwirnmaschine

wird preiswert zu kaufen gesucht. Ausführliche Offerte unter „Kauf" an die Geschäftsstelle der „Freien Presse". 11673

Eis

vom kleinsten Quantum erhältlich am Orte, sowie Lieferung in Privathäuser. L. Oliwa, St. Zeromskiego 103, Privat-Tel. 216-10. 11312

Erstklassige

Dreizimmerwohnung

mit sämtlichen Bequemlichkeiten in der Petrikauer Straße sofort abzugeben. Zu erfragen Tel.: 165-92. 11686

Deutsche Stenotypistin

möglichst mit polnischen Kenntnissen, **gesucht.** Angebote unter „Arga" an die Geschäftsstelle der „Freien Presse". 2795

Bescheiden 2792

möbl. Zimmer

von einer Dame zu mieten gesucht. Offerten unter „R. S. 5" an die Geschäftsst. der „Freien Presse" erbeten.

Agenten(innen)

in und außerhalb der Stadt für gut eingeführte lohnende Artikel gesucht. Nur schriftliche Meldungen sind zu richten an B. Hendel, Lodz, Cegielniana 17, W. 7. 2790

Solide **Heiratsvermittlung**

(nur in besseren Kreisen) Pomorska 23, Wohnung 11, linke Offizine. 1. Eingang, 3. Stock 2791

Tüchtige

Wäschenähterin

die selbständig arbeiten kann, sofort gesucht. Petrikauer Straße 223, im Wäscheladen. 2798

Deutsches

Fräulein

selbständig im Wirtschaften und Kochen, sucht Stellung. Nach auswärts nicht ausgeschlossen. Off. unter „Sofort 15" an die Gesch. der „Fr. Pr." erbeten. 2799

Bei Nieren-, Blasen-, Frauen-Leiden, Harnsäure, Eiweiss, Zucker GANZJAEHRIGE KURZEIT!

Wildunger Helenenquelle

Inform. über HAUSKUREN u. BADEKUREN Billigster Bezugsnachweis kostenlos durch: Michał Kandel — Cieszyn.

Besuchet die Schlesischen Kurorte!

Bad Goczałkowice

radioaktives 3—5% Jod-, Brom-, Solbad

Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheuma, Ischias, Arteriosklerose, chronischen Frauenleiden, Skrofulose, Rachitis, Tabes und dergl. Kurzeit vom 15. Mai bis 30. September. Elektrisches Licht, Kanalisation und alle modernen Einrichtungen. Dampf-, Sonnenbäder, Inhalatorium, Elektrotherapie, Musik, Wassersport etc.

Auskünfte durch die Badeverwaltung.

Ustroń

an der Weichsel, 354—500 m ü. d. M.

Klimatischer Mittelgebirgs-Kurort und altbekanntes Moorbad

Kohlensaure Bäder, Strandbad, Sonnenbäder, Modern eingerichtete Hotels, Privatvillen und Pensionen. Konzert, Tennis, wunderschöne Spazierwege in den wildromantischen, waldreichen Tälern der nächsten Umgebung. Saison vom 15. Mai bis 30. September.

Auskünfte durch die Direktion des Moorbades oder das Gemeindeamt Ustroń.

Bad Jastrzębie-Zdrój

300 m ü. d. M. am Fuße der Beskiden

Stärkstes radioaktives Jod-, Brom- Solbad Polens Moor- und kohlensaure Bäder. Elektro- und Hydrotherapie. Inhalatorium. Ab 1. Mai direkte Bahnverbindung Katowice—Jastrzębie-Zdrój. Zimmer mit Verpflegung Zł. 7.— bis 12.— (Ermäßigung für Staats-, Kommunalbeamte und Militär). Post, Apotheke, Wasserleitung, Kanalisation, elektr. Licht, gute Straßen, Orchester, schöne, waldreiche Gegend 80 Mrg. Park.

Auskünfte durch die Direktion der Badeanstalt Jastrzębie-Zdrój.

Jaworze 400 m über d. M. Klimatischer Gebirgs-Kurort und altbekannte Wasserheilanstalt (wie Gräfenberg). Schönste Lage. Modernste Heil- und Wohnungs-Anlagen. Ganzjähriger Betrieb. Großer Park, Tennisplätze, Schießstand etc. Auskünfte durch Kurkommission Jaworze oder durch Sanatorium. 11231

Gute Zugverbindungen — Moderne Einrichtungen — Mäßige Preise

Zahnärztliches Kabinett

E. Fuchs

tätig

Nawrot-Straße 4,

Tel. 127-31.

Von 12—3 Uhr. Für Arbeitende Aktienpreise.

Dr. med.

SOMMER

6 Sierpnia (Benedykta 1).

Telephon 220-26.

Haut- (Haarausfall), Harn-Geschlechts- u. Frauenleiden. Quarzlampe.

Empfängt von 9—12 u. von 5—9 Uhr. Besonderes Wartezimmer für Damen. An Sonntagen und Feiertagen v. 10—12 Uhr. 11510

Volksschule Nr. 95

Sonntag, den 21. Juni, veranstaltet die Schule Nr. 95 ein

Schulfest

im Garten „Sielanka", Pabianicer Chaussee 59. Im Programm: Kahnfahrt, Scheibenschießen, Pfandlotterie, Glücksrad u. a. — Eltern und Freunde der Schule werden freundlichst eingeladen. 2797

Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter

Am Sonnabend, den 20. Juni d. J., findet im eigenen Lokal, Andrzejastr. Nr. 17, unsere

1. Quartalsitzung

im ersten Termin um 7 Uhr oder im zweiten um 8 Uhr abends statt, wozu die werten Mitglieder ersucht werden, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Die Verwaltung.



Für das Greisenheim der St. Trinitatisgemeinde,

das vor seiner Erweiterung steht, haben in der letzten Woche gespendet: Frau O. Seidel 10 Zł., Herr Liebich 10 Zł., Herr A. Grüning in Vollstreckung des Testaments seiner verschiedenen Ehegattin Frau Pauline Grüning verw. Schade geb. Kehl 1000 Zł, Frau H. Meißner 5 Zł., Herr Döring von der Bienensammlung 61,20 Zł., Herr Döring gesammelte Spenden 94 Zł., durch Gemeindeschwester Johanna Jeschke 120 Zł. Diese Liebesgaben, für die innigst gedankt sei, führen dem Ziel, der Schaffung eines vergrößerten Heimes für unsere Alten, näher. Mit jeder Woche erweist es sich immer nötiger. Durch die große Opferwilligkeit der geschätzten Glaubensgenossen, ist ein gut Stück Arbeit bereits getan. Vielen Dank hierfür. Wer hilft weiter?

Pastor G. Schedler.

Spende für die St. Matthäikirche!

Am 6. Juni l. J. feierten Herr Eduard Julius Lehmann und Frau Johanna, geb. Kempy das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist bereits 59 Jahre in den Werken von Karl v. Scheibler tätig. Bei der häuslichen Feier — das Jubelpaar wurde zuhause eingesegnet — sind 36 Zł. 50 Gr. für die St. Matthäikirche gesammelt worden. Für diese Gabe dank ich den freundlichen Spendern herzlichst. Dem Jubelpaare aber sei noch viel Freude und ein friedlicher Lebensabend beschieden.

Pastor A. Löffler.

„OSTLAND"

Monatsschrift vom geistigen Leben der Auslanddeutschen

VI. Jahrgang.

Das „Ostland" macht sich zur Aufgabe, sämtliche Deutschen der Minderheitsgebiete im Osten geistig zu vereinen. — Es erscheint in Hermannstadt, dem geistigen Mittelpunkt der Siebenbürger Sachsen, und stützt sich auf die hervortretendsten Kräfte des Deutschtums in Rumänien, im Baltikum, in Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn und Südslawien. Herausgeber:

2869 Dr. Richard Csaki.

Schriftleiter: Dr. Walther Schreiber.

Bezugsbedingungen: „Ostland" erscheint am 1. eines jeden Monats und ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch den Ostland-Verlag, Hermannstadt, Rumänien. Jahresbezug für Rumänien 360 Lei, für das Ausland 9 R.-M.

Die Bezugspreise verstehen sich einschliesslich Postversand. Zahlungen sind zu leisten im Inland auf das Konto des Deutschen Kulturamtes an die Hermannstädter allgemeine Sparkasse, die Bodenkreditanstalt, beide in Hermannstadt, oder an den Verlag selbst. Im Ausland an die Deutsche Landmannbank A.-G., Berlin W. 9, Köthenerstr. 40/41, oder auf unser eigenes Postscheck-Konto Berlin 156368.

Bestellungen nimmt auch der Buchvertrieb des Verlags „Libertas" entgegen.

Dr. L. WOLF

Ordination für Hochfrequenz Bestrahlung mit original Dr. F. G. Zeileiß-Apparatur.

Warszawa, Wspólna 54-10. Tel. 669-39.

Dr. med. M. STARKER

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Piotrkowska 84, Tel. 145-23

Sprechstunden von 8—11 Uhr vorm. und von 4—8 Uhr nachmittags.

Dr. med. SADOKIERSKI

Kieferchirurg

Krankh. d. Kiefer, Zähne, Zahnfleisches, Gaumens usw. Röntgen, Elektroterapie. Empfängt von 3—7. Piotrkowska 164, Tel. 114-20. 8819

Venerologische Heilanstalt

der Spezialärzte, Zawadzkastraße 1

Von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 9—2 Uhr nachm.

Konsultation 3 Zloty. 11518

Dr. med. E. Eckert

Kilinskiego 143

das 3. Haus n. der Główna

Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 7 Uhr. 11057

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- Haar- und Geschlechtskrankheiten. 1059

Ewangelicka 2

Telephon 129-45.

Empfängt von 8—2 u. 5—8

Dr. 11251

Mikołaj Bornstein

ist wie früher im Sommer

in Krynica

Schulgebäude (gegenüber der alten Badeanstalt).

Doktor

Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- Geschlechtskranke

Nawrot 7, Tel. 128-07.

Von 10—12 u. v. 5—7 Uhr abends. 11062

Dr. Heller

Haut- und Geschlechtskrankheiten

Nawrot 2, Tel. 179-89

Sprechst. bis 10 Uhr früh und von 4—8 abends, für Damen von 4—5 nachm.

Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 1096

Dr. med.

LUDWIG

RAPEPORT

Facharzt für Nieren- Blasen- und Harnleiden

Ul. Narutowicza 25

Dzielna, Tel. 144-10

Empfängt von 1—2 und 5—8 Uhr. 11058

Dr. med.

J. Pik

Żeromskiego (Pańska)

Nr. 36, Ecke Grüner Ring

Telefon 175-50.

Nerven-Krankheiten, spez. Nervosität.

Empfängt von 5½—7 Uhr

Dr. med.

W. Eychner

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.

Zgierska 11, Tel. 134-72

empfängt in der Wohnung von 2—3 nachm. und von 7—9 Uhr abends sowie in der Klinik „Sanato", Ogrodowa 10, von 12—1 Uhr mittags. 11618

Eine Probe Lebensdeutung für Leser dieses Blattes.

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.

Prof. Roxroys Ruhm ist so weit verbreitet, dass er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einerlei wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen.



Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fusstapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben können, und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.

Herr Paul Stahmann, ein erfahrener Astrologe, Ober-Niewiadom, sagt:

„Die Horoskope, die Herr Prof. Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgelungenes Stück Arbeit. **Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht** und gefunden, dass seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist."

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich und eigenhändig geschrieben) sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, 1 Złoty in Briefmarken Ihres Landes (keine Geldmünzen einschliessen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 8502 St. Emmastraat 42, Den Haag (Holland). Briefporto 50 Groschen. 11466

Haus „Haus", Gallspach, O.-Oe.

2 Minuten vom Zeileis-Institut entfernt.

Nebelfreie, sehr ruhige Lage, herrliche Aussicht. Centralheizung, fließendes kaltes und warmes Wasser.

Bürgerliche Preise. Agnes Dehns

Dr. med. N. ROSEN

Zahnchirurg 11570

Erkrankungen der Zähne, Kiefer, Zunge, Zahnfleischeiterung, Zahnregulierung, Röntgendiagnostik

Andrzejastraße Nr. 2, Tel. 216-52

empfängt von 3 bis 7 Uhr nachmittags.

Dr. med. 11064

Michael URBACH

Facharzt für Nervenkrankheiten

Sprechstunden 4—6.

Pomorska 10 Telefon 148-89

Kenner u. Liebhaber trinken nur das in seiner Güte unübertreffbare **Bier:** „Jasne wyborowe" Münchner Bayrisch Dunkel-süß

Aktiengesellschaft
K. ANSTADT'S ERBEN

OVOMALTINE

Gesundheit über alles!

Das Leben eines Menschen ist schweren Schicksalsprüfungen unterworfen. Zum Kampf gegen alle Schicksalsschläge sind wir aber erst dann recht gerüstet, wenn wir Gesundheit, Energie und Kraft besitzen.

Die Zahl der Menschen, die tückischen oder chronischen Krankheiten unterliegen, ist verhältnismässig klein gegenüber allen jenen, die infolge unregelmässiger Lebensweise, vor allem durch unrationelle Ernährung, ihre eigene Gesundheit systematisch untergraben.

Vor allem müssen daher Genussmittel durch hochwertige und schmackhafte Nährpräparate ersetzt werden. Ein derartiges Nährpräparat, eine Quelle der Gesundheit, Energie und Kraft – ist

OVOMALTINE

ein vollständiges hochwertiges Nährpräparat reich an Ernährungsstoffen und Vitaminen. Dank dem Diastasegehalt fördert **„Ovolmaltine"** den Verdauungsvorgang und den Stoffwechsel; der Lecitingehalt übt eine wohltuende Wirkung auf das Nervensystem aus.

Ermüdungserscheinungen bekämpft am sichersten

OVOMALTINE stärkt ...uch Dich!



Proben verschickt kostenlos:
Chemisch-Pharmazeutische Fabrik
Dr. A. WANDER, Spólka Akcyjna
Kraków – W.

Soeben erschien im Verlag der Europäischen Revue:

Europa-Dokumente

I.

Das Briand-Memorandum
und die
Antwort der europäischen Mächte

In deutscher Sprache herausgegeben auf Grund der amtlichen Unterlagen

Enthält die ungekürzten offiziellen Texte der französischen Denkschrift und der Antworten aller 26 europäischen Regierungen.

Preis RM 1,50

Die „Europäische Revue" erweitert ihre Tätigkeit durch die Herausgabe wichtiger Dokumente zu den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen der europäischen Zusammenarbeit.

Die „Europäische Revue" gibt dem deutschen Leser durch ihre „Europa-Dokumente" die Möglichkeit sich zu billigstem Preis die Unterlagen zum Studium der grossen deutschen und europäischen Politik zu beschaffen. Die Reihe wird im Anschluss an die Genfer Verhandlungen in freier Folge festgesetzt.

Die „Europäische Revue" beginnt ihre Dokumentsammlung mit der kompletten Wiedergabe des diplomatischen Schriftwechsels um das Briand-Memorandum, unter Benutzung der amtlichen Quellen, mit Einleitung von zuständiger deutscher Seite.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom

Verlag der Europäischen Revue
Berlin SW 68, Kochstrasse 9/III.

Bruchkranke und an Verkrüppelungen Leidende

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei **Verkrüppelungen** dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen radikal **ohne jegliche Operation** die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für **Rückgratverkrümmungen** und gegen sich bildende **Buckel** (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen **krumme Beine** und schmerzhafte **Plattfüße** — orthopädische Einlagen. **Künstliche Füße und Hände.**



Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. R. Baroncz, Prof. Dr. F. Marischler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19.
Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankschreiben.

Herrn Spezialisten J. Rapaport, Dir. der orthop. Anstalt in Lodz, Wulczanska Nr. 10 (Front) sage hiermit öffentlich meinen wärmsten Dank für das mir angelegte spezielle orthopädische Korsett seiner Methode, welches mich vollständig heilte. Es drohte mir durch den Buckel ein Bruch der Wirbelsäule, und heute bin ich gesund und zur Arbeit fähig.

Hochachtungsvoll M. Cyment.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Aktienkapital: Zloty 1 500 000.—

Lodz, Aleje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigsten Bedingungen.

Führung von

Sparkonten in Zloty u. Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen. 11525

Bekanntmachung.

Hierdurch bringe ich dem geehrten Publikum zur Kenntnis, daß mein Unternehmen

Schlosserei, Wasserleitung-Kanalisation **Edmund Preiß**

am 15. April 1931 von der Straße des 28. Kan. Schützenregiments 41 nach der **6-go Sierpnia 76,** Tel. 221-99, **übertragen** worden ist.

Spezialität: Bau von Brunnen jeglicher Art, Installation von Wasserleitungen, Zentralheizungen, Brunnenbau und biologische Filteranlagen. — Reparaturen, Injektoren, Kompressoren wie auch jegliche Systeme von Motoren, Wickelungen sowie alle in das Fach der Mechanik einschlagenden Reparaturen.

Schweißung aller Metalle. Solide Ausführung. Günstige Bedingungen.

Mich dem gesch. Publikum weiterhin bestens empfehlend zeichne

Hochachtungsvoll

11683 **Edmund Preiß, Lodz**

Schlosserei- Wasserleitung- u. Kanalisationsanstalt, 6-go Sierpnia 76, Tel. 221-99

In der Stadt oder im Ferienaufenthalt



ist immer ein **Foto-Apparat** unentbehrlich.
Die neuesten Modelle sind zu haben in der Firma

J. MORGENSTERN

Petrikauer 40, Tel. 120-63 11666

Dr. med.
Julius KAHANE
Internist
Spezialarzt für Herzkrankheiten
Radwańska 4, 1. Stock, Telefon 187-27
Empfängt von 5—7 Uhr abends. 11527

Dr. med. Eduard Reicher
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie
Poludniowastraße 28. Telefon 201-93
Empfängt von 8—11 Uhr morgens und von 5—9 Uhr abends. Sonntags von 9—1 Uhr mittags. Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 10956

Neu eröffnet 11094
Augenheilanstalt
mit Krankenbetten von
Dr. B. DONCHIN
Empfang von **Augenkranken** für **Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.)** wie auch **ambulatorisch** von 9½ bis 1 Uhr und von 4—½8 Uhr abends.
Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

3 Zimmer
und Küche zu vermieten eventuell Laden 2 Zimmer und Küche oder Laden und Zimmer, od. 2 u 1 Zimmer und Küche. Zu erfragen Fabryczna Nr. 3, W. 5.

Außergewöhnliche Gelegenheit!
Sehr billig sind **Dorota Plätze** innerhalb des ersten Kilometers von Lodz zu verkaufen. Näheres: Tel. 213-99 von 4—8 Uhr nachmittags 11089

Sport-Vereinigung „Union". **Sportplatz Helenenhof.**

Heute, den 14. Juni 1931 um 4 Uhr nachmittags:

* große Motorrad- und Radrennen *

Heute, den 14. Juni 1931 um 4 Uhr nachmittags:

anläßlich der Eröffnung der Aschenbahn „Dirt Track" für Motorräder. An den Motorradrennen nehmen teil: **Frankowski** — Meister von Warschau, **Docha** (Warschau), **Wojciechowski** (Warschau), **Dzierżewicz** (Warschau), **Nagengast** — polnischer Rekordfahrer (Posen), **Czerniak** (Posen), **Ziółkowski** (Posen), **Weil** (Posen), **Vetter** (Graudenz) und die besten Lodzer Motorradfahrer. Im Radrennen starten: Schmidt — Meister von Polen, Brauner, Zybert, Klatt, Paul, Kolodziejski, Raab, Kaplan u. a. — **Näheres im Programm.** — Preise der Plätze: von Zl. 1.— bis Zl. 5.—. Vorverkauf der Billetts in der Sport-Vereinigung „Union", Przejazd 7, von 11 bis 1 Uhr nachm.

LICHTSPIEL-THEATER

„PRZEDWIOŚNIE"



ŻEROMSKIEGO 74/76

Zufahrt mit den Straßenbahnen Nr. 5, 6, 8, 9 u. 16 bis zur Żeromsk. u. Kopernika

Heute und die folgenden Tage! — **Großes erotisches Drama unter dem Titel:**

„Der Kuß"

Gewaltiger Film, der die Erlebnisse einer Frau wiedergibt, die ihren Mann nicht liebt. In der Hauptrolle die beliebteste Schauspielerin der Welt **Greta Garbo,** und ihr zur Seite ihr bester Partner **Conrad Nagel.** Beiprogramm: Lustige Farce ??? und Film-Aktualitäten. — Die Musik, die den Bildern angepaßt ist, leitet Herr A. Czudnowski. — Beginn der Vorstellungen wochentags um 4 Uhr nachm., Sonn- und Feiertags um 2 Uhr nachm., letzte Vorstellung um 10 Uhr abends. — Preise der Plätze: 1. Platz Zl. 1,25, 2. Platz 90 Gr., 3. Platz 60 Gr. — Zur ersten Vorführung alle Plätze zu 60 Gr. — Straßenbahnzufahrt mit den Linien Nr. 5, 6, 8, 9 und 16. — Nächstes Programm: **„Das Weib".** In der Hauptrolle Norma Talmadge und Roland Gilbert. — Ermäßigte Kupons zu 75 Groschen für alle Plätze an allen Tagen außer Sonnabends, Sonn- und Feiertags gültig.

„Soieries" Piotrkowska 90

Von morgen, Montag, den 15. d. M.

Grosser Ausverkauf

verschiedener **Seiden-, Woll-** u. **Baumwollwaren** zu erstaunlich niedrigen Preisen.

Unsere Schlager:

Meteor, neueste Muster	ab Zl.	**10.—**
Crepe Chiffon, neueste Muster (reine Seide) . .		**11.50**
Foulard, neueste Muster		**6.50**
Foulard, kunstseidener	„	**1.75**



Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde zu Lodz

Heute, Sonntag, den 14. Juni d. J. veranstalten wir einen

Familien-Ausflug

nach dem Wäldchen des Maria-Martha-Stiftes in Ruda Pabianicka, Żeromskistraße 26, Haltestelle Ruda „Stefanski". Die Herren Mitglieder mit ihren werten Familien werden höflichst ersucht recht zahlreich teilnehmen zu wollen Freunde und Gönner unseres Vereins sind gern gesehen. Für Verpflegung sorgt unsere Vereinswirtschaft ab 10 Uhr vormittags am Platze.

Sternschießen. — — — Tanz. — — — Scheibenschießen.

Ueberraschungen für Kinder.

Der Vorstand.

N.B. Der Familienausflug findet bei jedem Wetter statt, da genügend geschützte Räumlichkeiten vorhanden sind

---



Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter

Am Sonntag, den 28. Juni, veranstaltet unser Verein im Garten **„Sielanka"** an der Pabianicer Chaussee 59 unser diesjähriges

Großes Gartenfest

verbunden mit verschiedenen Ueberraschungen wie Flobertschießen, Kahnfahrt, Glücksrad, Kinderumzug, Ballonsteigen und Tanz. — Die Musik liefert ein gut eingespieltes Blasorchester unter Leitung von Malinowski. — Der Garten ist für Ausflügler ab 10 Uhr vorm. geöffnet. — Für Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. — Die werten Mitglieder, deren Angehörige, Gönner und Sympathiker des Vereins ladet hierzu herzlichst ein

der Vorstand.



Nur kurze Zeit!

Museum der Sehenswürdigkeiten

— Piotrkowska 56 —

Lebende Auswüchse der Natur

Miss „Violetta", ohne Hände und Füße geboren, verrichtet alle körperlichen Arbeiten mit dem Munde. Ein Mensch, ohne Hände geboren, führt die schwersten Aufgaben mit den Füßen aus.

Der Düsseldorfer Vampir — Peter Kürten.





Christliche Gewerkschaft

Heute, Sonntag, d. 14. Juni, findet um 2 Uhr nachmittags im eigenen Garten in der Petrikauer Str. 249, ein

Gartenfest

verbunden mit Ueberraschungen, statt. Die werten Mitglieder, sowie Freunde und Gönner unseres Verbandes ladet hierzu freundlichst ein

die Verwaltung.

Deutsches Knaben- und Mädchen-Gymnasium

zu Lodz

Aleje Kościuszki Nr. 65, Tel. 141-78

Aufnahmeprüfungen

finden statt: im 2. Termin: am 22. Juni, um 8.30 Uhr früh.

Anmeldungen werden täglich in der Gymnasialkanzlei von 9—2 Uhr entgegengenommen. Mitzubringen sind: 1. Geburts- bzw. Taufschein, 2. Impfschein der zweiten Impfung, 3. Das letzte Schulzeugnis.



Feldbettstellen Liegestühle, Kinderstühlchen

der Firma 11574

„OMEGA"

mit langjähriger Garantie

Fabrik Łódź,

Nawrot 94, Tel. 130-45.

Zu verlangen in allen Möbellagern.

En gros. En detail.

Deutsches Gymnasium in Pabianice.

Die Aufnahmeprüfungen finden am Montag, den 15 Juni, um 3 Uhr nachmittags statt.

Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen werden täglich von 12 bis 1 Uhr in der Gymnasialkanzlei angenommen. Mitzubringen sind: Geburtsschein, Impfschein und das letzte Schulzeugnis. 11387

Deutsches Gymnasium in Compolno

Kreis Koło

Die

Aufnahmeprüfungen

finden am 22. und 23. Juni statt.

Die Direktion

11385

Mädchengymnasium A. Rothert

Kościuszko-Allee 71, Tel. 204-02

Aufnahmeprüfungen

finden statt:

im 2. Termin, den 22. und 23. Juni, um 8,30 Uhr.

Anmeldungen werden in der Schulkanzlei täglich von 9—13 Uhr entgegengenommen. Mitzubringen sind Tauf- und Impfschein und das letzte Schulzeugnis 11889

Sommerwohnung

zu vermieten: in Rydzinki am Walde Poddębina gelegen, 3 Zimmer u. Küche, trocken, gesunde Gegend, Wald und Teich, 20 Minuten Fußweg von der Station Modlica, Tramlinie Lodz—Tuszyn. Zu erfragen Tuszyn, Restauration A. Schulz, an Sonntagen auch in Rydzinki.

Dr. med. JAN POLAK

Innere und allergische Krankheiten (Asthma, — Rheuma, Migräne, Gicht, Nesselfieber). — **6. Sierpnia 22.** Telefan 164.21.

Täglich v. 6—7, außer Sonn- und Feiertagen 11685

Zahnärztliches Kabinett **TONDOWSKA**

51 Główna 51, Tel. 174-93.

Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends. Heilanstaltspreise 11509

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied nach schwerem Leiden im 62. Lebensjahre in Lodz am 2. Juni d. J. um 7 Uhr früh unsere innig-geliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ottilie Kneifel geb. Trenkler

Die Bestattung unserer lieben Entschlafenen fand in Wladyslawow statt. — Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme auch an der Beerdigung unserer treuen Mutter sprechen wir hiermit allen, die sie zur letzten Ruhe geleitet, unseren innigsten Dank aus. Ganz besonders danken wir den Herren Pastoren: Sachs-Turek, Krempin-Kolo und Badke-Konin für die trostreichen Worte in der Kirche und am Grabe, dem gemischten Chor und dem Männergesangverein aus Wladyslawow, dem Posaunenchor aus Genovefa sowie allen Kranz- und Blumenspendern.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wladyslawow, den 11. Juni 1931.

11646

Nach langem, schwerem Leiden verschied am Freitag, den 12. Juni, um 7 Uhr morgens meine liebe Gattin

Felice

im Alter von 49 Jahren. — Die Beisetzung findet am Montag, den 15. d. M., um 11,30 Uhr vormittags in aller Stille von der Totenhalle des alten evangelischen Friedhofs zur letzten Ruhestätte statt.

Der trauernde Gatte Guido Richter.

Lodz, den 12. Juni 1931.

11665

Statt besonderer Anzeige.

Am 4. d. M. entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, treusorgende Mutter, unsere liebe gute Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine Frau

Linda Bauer geb. Müller

im 46. Lebensjahr.

In tiefer Trauer, im Namen aller Hinterbliebenen

Dr. Friedrich Bauer
Studienrat.

Breslau—Lodz.

Die Beerdigung fand am 8. Juni 1931, vorm. 11 Uhr, auf dem St. Salvator-Friedhof in Breslau statt.



Für die vielen Beweise der Liebe, Opfer und Mühe, die der **Christliche Commisverein z. g. U.** anläßlich des Hinscheidens uns. unvergeßlichen

Julius Weiß

dargebracht hat, sagen wir der Verwaltung und allen Beteiligten nochmals uns. herzlichsten Dank. Ganz besonders verdient hervorgehoben zu werden, daß die Verwaltung mit Herrn Präses A. Wyrwich durch ihre Intervention bei den verschiedenen Institutionen zur Erlangung der Versicherungsentschädigung vom „Zakład Ubezpieczenia Pracowników Umysłowych" beigetragen hat. Der namhafte Betrag ist uns nunmehr ausgezahlt worden, wodurch uns ein unermeßlicher Dienst erwiesen worden ist.

Frau Alma Weiß und Tochter.

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder und Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft
München, Ludwigstr. 17a
6898 Telephon 334-30

Die Parzellierung des Vorwerks Lutomiersk

Zum Preise von 50 Groschen pro Quadrat-Meter

Sommerfrische, direkt bei Lutomiersk gelegen, den Lodzer Einwohnern längst bekannt durch seine idealen Gesundheitsbedingungen, trockener, sandiger und durchlässiger Boden; von vielen Aerzten empfohlen. Post, Telegraf, Telefon, 2 Aerzte, Apotheke der Krankenkasse im Ort. Zufahrt mit der Straßenbahn bis Lutomiersk jede halbe Stunde.

Wald-Stadt „Lutomiersk-Leszków" und „Lutomiersk-Danusin"

Näheres in **Lutomiersk, Dąbrowskiego 4** Tel. 4, täglich von 16—19 Uhr, und **Mittwochs** in Lodz, im Waffengeschäft **M. Nazdrowicz, Zawadzka 1,** Tel, 115-21 von 16–19 Uhr.

11474

Vom Deutschtum in Lodz

Der Aufstand von 1830/31 und dessen Nachwirkungen auf die Lodzer Industrie. — Die Krise in der Darstellung einer Lodzer Industriellenfrau. — Die politische Einstellung der Lodzer Deutschen vor und nach dem Aufstand. — Ein Rückschlag

(Nachdruck verboten.) **Ein Beitrag zur Geschichte des Lodzer Deutschtums von Alexander Hoefig**

II.

Nach dem Ausbruch des Novemberaufstandes von 1830 traten auf Veranlassung des Bürgerkomitees des Lenczycer Kreises am 21. Dezember desselben Jahres im Magistrat der Stadt Lodz die Vertreter der Tuchmacherkolonie Neustadt, der Leinen- und Baumwollweberkolonie Łódka (Wulka) sowie die der Altstadt unter Vorsitz des Bürgermeisters Karl Tangermann zu einer Beratung über die Lage zusammen. Auf der Tagesordnung standen: die Bekanntgabe der letzten politischen Beschlüsse der Zeitweiligen Revolutionären Regierung, die Frage der auf die Stadt entfallenden Kosten zur Ausrüstung von acht berittenen Masuren für die ersten Formationen des aufständischen Heeres, die Formierung einer Bürgerwehr für den Schutz der Stadt und der Vorstädte.

Die Versammlung beschloß, die Kosten für die Ausrüstung der Masuren durch Spenden aufzubringen und legte eine Subskriptionsliste auf, derzufolge die versammelten deutschen Fabrikanten spendeten: Karl Gottlieb Sänger in natura ein erstklassiges Reitpferd mit Sattel und Zügel, ferner einen Säbel, zwei Pistolen, eine Lanze, Mantelsack, Mütze und andere für einen Masuren erforderliche Ausrüstungsstücke; Hubert Beyer — 50 Gulden in bar, Michael Schnitzer — 20 Gulden, Michael Reuter — 6 Gulden usw.[1])

In Sachen der Bildung der Bürgerwehr wurde beschlossen, den drei Stadtteilen, und zwar der Altstadt, der Tuchmacherkolonie Neustadt sowie der Leinen- und Baumwollweberkolonie „Łódka" je eine aus 100 Mann bestehende selbständige Bürgerwehr zu geben. Zu Kommandanten der einzelnen Bürgerwehren wurden ernannt: Karl Gottlieb Sänger für die Neustadt und Titus Kopisch für die Weberkolonie Łódka. Die Bürgerwehr der Altstadt wurde dem Kommando eines polnischen Bürgers unterstellt.

Während des Aufstandes scheint sich in Lodz nichts von Belang zugetragen zu haben. Eine Zeit stiller und lauter Tragödien mag über Lodz jedoch hereingebrochen sein, als die Aufständischen, durch die Uebermacht der russischen Armee geschlagen, die Provinzen links der Weichsel überfluteten und die kaiserlichen Truppen unter Führung des Generals Xawery Domurowski (eines Polen!) die Provinzen „pazifizierte".

Es war der 13. August 1831, als Lodz den Einzug der russischen Truppen mit Generalmajor Lessowskij an der Spitze erlebte. Um diese Zeit ereignete sich in der Lodzer Neustadt eine stille Tragödie: Karl Gottlieb Sänger, der energische Kommandant der Bürgerwehr, erlitt einen Schlaganfall und starb, bevor die kaiserlich-russischen Truppen die Stadt fest in der Hand hatten. Er hinterließ die Witwe Henriette, geb. Bodenstein, und acht unmündige Kinder, sowie ein äußerst schwer zu leitendes Unternehmen, das aus der Tuchfärberei und einer modern eingerichteten Bierbrauerei bestand, auf dem sofort rückzahlbare Schulden lasteten.

[1]) Akta Urzędu Municypalnego m. Łodzi tycz. się rozmaitych składek przez Rząd Rewolucyjny nakazanych 1831 Litt. S. Nr. 4 Vol. 1. Kat. 73. Archiv alter Akten der Stadt Lodz.

Da das Tuchmachergewerbe nach dem Zusammenbruch der Aufstandsbewegung vollständig darniederlag, so hatte auch die Sängersche Tuchfärberei keine Arbeit. Frau Henriette Sänger suchte das Geschäft mit allen Mitteln zu halten und richtete die stilliegende Färberei zum Färben von Baumwollstrang und Baumwolwaren ein. Im Färben dieser Artikel stieß sie aber auf eine starke Konkurrenz, die sich in der Baumwollweberkolonie inzwischen entwickelt hatte. Gegen diese Konkurrenz versuchte sie vorzugehen, indem sie dem Lenczycer Kreiskommissar folgende Beschwerde einsandte:

„Lodz, den 18. November 1832. Die mit einer Bürde von acht unmündigen Kindern hinterbliebene Witwe des verstorbenen Karl Sänger ist unermüdlich bestrebt, die von ihrem verstorbenen Mann übernommenen Verpflichtungen in Bezug auf die Erhaltung der Färberei in ständigem Betrieb sowie auch in Bezug auf die Rückzahlung der auf der Färberei lastenden Schulden nachzukommen. Nachdem nun ein vollständiger Stillstand im Tuchwarenhandel eingetreten ist, habe ich fast alle Barmittel zur Anschaffung von Kesseln und Kipen zum Färben dunkler Farben in Baumwollstrang, Tscherkas und anderen Stückwaren verausgabt in der Hoffnung, daß ich nicht nur die verauslagten Unkosten werde herausschlagen können, sondern daß mir die Tilgung der vom Staatsschatz entliehenen Beträge leichter fallen werde. Was geschieht indessen? Anstelle des erhofften guten Resultats stellt sich heraus, daß mir im Färben dunkler Nuancen in Baumwollstrang und Tscherkasstücken und anderer ähnlicher Waren folgende Personen Konkurrenz machen: 1. Hendrykowski, der als Pächter der ehemals Traugott Langeschen Türkischrotfärberei in Łódka nur zum Türkischrotfärben berechtigt ist, 2. ein gewisser Heidrich, der kein qualifizierter Färber ist, 3. Heinrich, der nur Webermeister ist, 4. Adalbert Schütze, Webermeister, 5. Schultz, der früher Kolorist bei Titus Kopisch war, 6. Wilhelm Hoffmann, Webermeister, sowie noch einige andere, die in der Kunst des Färbens nicht bewandert sind. Diese Sachlage hat mich alleinstehenden Witwe und Mutter von acht unmündigen Kindern um die Vorteile gebracht, auf die ich und mit mir auch der Staatsschatz gerechnet hat. Abgesehen davon kann in Anbetracht dieser Lage auch noch der Verdacht aufkommen, daß verschiedene schlechtgefärbte Artikel und Waren aus meinem Betriebe stammen.

Aus diesem Grunde bitte ich den Herrn Kreiskommissar ganz ergebenst, allen Personen und Meistern das Färben dunkler Farben zu verbieten, die Baumwollwaren oder Baumwollstrang nicht für den eigenen Bedarf färben.

In Erwartung einer günstigen Entscheidung verbleibe ich ganz ergebenst

(gez.) Henriette Sänger
geb. Bodenstein[2])

Der Kreiskommissar erteilte daraufhin dem Bürgermeister folgende schriftliche Weisung: „Łęczyca, den 26. November 1832. Der Bürgermeister wird hierdurch ermächtigt, die der Witwe Sänger etwa noch dienenden Sonder- und Vorrechte nachzuprüfen und erforderlichenfalls den sechs in der Beschwerde der Frau Sänger erwähnten Personen das Färben bis auf weiteres zu untersagen. Diesbezüglichen Bericht erwarte ich innerhalb drei Tagen.

(gez.) „Radwan, Kreiskommissar".

Der Bericht des Bürgermeisters lautete: „...Die Beschwerde der Frau Sänger ist unbegründet. Der Regierung bietet sich keine rechtliche Handhabe, dem Pächter der ehemals Traugott Langeschen Türkischrotfärberei Hendrykowski im Färben von Baumwollstrang und Baumwollwaren irgend welche Beschränkungen aufzuerlegen. Aehnlich verhält es sich auch mit den übrigen in Frage kommenden Personen, die Baumwollgarn und Baumwollgewebe im eigenen Betrieb färben und von Zeit zu Zeit eigenen Familienangehörigen, die selbständige Fabrikanten sind, ihre Kipen zum Färben von Materialien für eigene Fabrikationszwecke überlassen. Schließlich besaß der verstorbene Tuchfärber Sänger doch nur eine Konzession für den ausschließlichen Betrieb einer Tuchfärberei auf die Dauer von 9 Jahren, welche Frist inzwischen abgelaufen ist. Garne für den Verkauf werden von Personen, die keine entsprechenden Konzessionen besitzen, nicht gefärbt."

Nachdem dieser Vorstoß der Frau Sänger gegen die Konkurrenz der Baumwollweberkolonie mißlungen war und die Krise in der Tuchweberei weiter anhielt, war sie schließlich auch nicht mehr in der Lage, die Darlehen, die ihr verstorbener Mann aus den Mitteln des Staatsschatzes erlangt hatte, zu tilgen. Sie sah sich daher gezwungen, die Regierung um Zahlungsaufschub bezw. um Zerlegung der Schulden in bequeme Ratenzahlungen zu bitten. Das diesbezügliche Gesuch der Frau Sänger wurde durch den Bürgermeister Tangermann in Form einer amtlichen Niederschrift aufgenommen und an die zuständigen Regierungsstellen weitergeleitet. An der Spitze der Staatsschatzkommission standen meist russische Beamten. Aus diesem Grunde hat Frau Sänger versucht, die angebliche „Zarentreue" ihres Mannes hervorzustreichen. Wenn die zu Protokoll gegebenen Erklärungen der Frau Sänger bezüglich der politischen Einstellung ihres Mannes den vorhergegangenen Tatsachen auch widersprechen, so erscheinen sie doch vom Standpunkt der Bittstellerin durchaus begreiflich. Die Niederschrift lautet: „Geschehen in Lodz im Büro des Bürgermeisters am 27. Dezember 1833. Heute stellte sich im Büro des Bürgermeisters Frau Henriette Sänger, die Witwe des verstorbenen Karl Gottlieb Sänger, und bat um Aufnahme folgenden Protokolls: Mein Mann ist in der Absicht nach Polen gekommen, um zur Entwicklung der erst im Entstehen begriffenen Fabrikindustrie beizutragen. Zuerst gründete er in Zgierz, dann in Lodz eine Färberei, wobei er von der hohen Regierung ein Baudarlehen im Betrag von 6000 p. Gulden erhielt unter der Bedingung der Rückzahlung nach einem besonderen Tilgungsplan, der von der Wojewodschaftskommission in einer Zeit entworfen wurde, wo die in ihren Anfängen be-

[2]) Akta Urzędu Municyp. m. Łodzi tyczące się założenia farbiarni Litt. F. kat. 540l. Fol. 4/5. Ebenda.

De Witzel kömmt

Aus der Weichsel-Niederung.

Von Arthur H. Lobusch, Posen.

Es war im März 192—. Am linken Ufer von Wyszogrod sah man hastiges Treiben. In Łęg und Januszew waren die Bauern Tag und Nacht beschäftigt, den Weichseldamm bis Biniew zu richten. Jahr um Jahr wurde diese saure Arbeit verrichtet und immer wieder mußte sie getan werden, sobald der Winter vergangen und der Frühling seinen Einzug ankündigte. Wenn die Eisschmelze eintrat und das Wasser des Stromes sich wie wild zu gebärden begann, dann war man jahraus, jahrein an der Arbeit. Das kommende Hochwasser mußte den Deich fertig finden.

*

In der guten Stube des deutschen Großbauern Drachenberg saß die Familie beisammen. Der Bauer saß vor der Bibel und las laut das Kapitel, das zur Abendandacht gehörte. „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobt". Wir Großstadtkinder, mein Freund und ich, schauten uns an. Wie fest muß der Glaube dieses Bauern sein!

Die Andacht war beendet. Die Knechte und Mägde gingen nach lautem Segensgruß des Hausherrn auseinander. Wir Jüngeren blieben mit des Hausherrn Töchtern und dessen einzigem Sohn in der Wohnstube. Das Thema der Unterhaltung zwischen uns bildete die Weichsel und die nahende Gefahr des Hochwassers. Weit nach Mitternacht war es, als wir uns trennten und unsere Schlafstätten aufsuchten.

Von dem etwa 50 Meter vom Wohnhaus entfernten Weichselufer her hörte man das Rauschen des Wassers. Wild brauste der Sturm um das Haus, ab und zu durch das Knallen unterbrochen, das die Eisschollen verursachten, wenn sie gegeneinander schlugen. Bald waren aber die Sinne an das Krachen gewöhnt und wir schliefen ein. Wir schliefen aber nicht lange. Gellende Rufe weckten uns „De Witzel kömmt!" — Die Weichsel kommt. So schnell es ging, zogen wir uns an. Unmöglich schien es mir, daß das Wasser über den hohen Damm gekommen sein konnte. In wenigen Minuten standen wir unten in der Wohnstube — im Wasser. Immer stärker schwoll es an. Das Vieh in den Ställen brüllte, die Hunde heulten und dazwischen scholl das immer mächtiger werdende Rauschen des Wassers, das Gurgeln, das es beim Einbruch in das Wohnhaus verursachte. Nicht lange dauerte es, und das Hornvieh war gerettet, die Pferde in Sicherheit gebracht. Der Schafstall mußte aufgegeben werden. Das Notwendigste war auf großen Kähnen untergebracht worden, die bereitgestanden hatten. Wir mußten versuchen, höhergelegene Landstellen in Januszew zu erreichen, ehe das Wasser das ganze Flachland überschwemmt hatte. Bis zum Morgen mühten wir uns gemeinsam alles in Sicherheit zu bringen, was die Wasserfluten mit sich fortreißen konnten. Dann brach der nebelgraue Morgen das Dunkel der Nacht und unseren Blicken bot sich eine ungeheure Wasserfläche dar. Ueberall, wohin das Auge schweifte, Wasser, die Weichsel, gurgelnde Fluten, aus dem Wasser hervorstehende Baumspitzen.

Das Haus stand bis zu den Fensterrahmen im Wasser und noch immer stieg die Flut.

Der Abend sah nur noch das Dach des Wohnhauses aus den Fluten ragen, während die Stallungen bereits ganz im Wasser standen. Aus weiter Ferne kam es wie Hilferufe zu uns herüber. Aber wer konnte hier an Hilfe denken!

Die Nacht brach an. Es sollte eine der furchtbarsten Nächte werden, die ich erlebt habe.

Von Ruhe konnte natürlich keine Rede sein. Von der harten und langen Arbeit müde, fielen die Augenlider zu und man arbeitete im Halbschlaf. Die Kienfackeln verbreiteten ein gespensterhaftes Licht und machten die unheimliche Nacht noch schauerlicher. Die Habe, die vorher auf den Boden des Wohnhauses gebracht worden war, mußte von dort herabgeholt werden. Die Möbel mußten zurückgelassen werden. Es war alles verloren, das wußte jeder.

Die Arbeit war getan. Es mochte Mitternacht sein, als plötzlich ohrenbetäubendes Krachen zu uns herüberschallte. Keiner wußte, was das zu bedeuten hatte. Immer wieder donnerte es, als seien zahllose Gewitter zusammen losgebrochen. Zusehends schwoll der Strom an. Neben mir befand sich der Großbauer. Seine Lippen bewegten sich in leisem Gebet.

Er wurde zusehends ruhiger, während wir anderen nicht mehr wußten, was beginnen. Als Drachenberg sein Gebet beendet hatte und ein lautes „Amen" von seinen Lippen kam, hörten wir alle plötzlich ein Knistern und Krachen und gurgelnde Flut verschlang das mit großem Getöse einstürzende Wohnhaus. Jetzt erst merkten wir auch, daß die große Scheune mit den gesamten Getreidevorräten ein Raub des Wassers geworden war. Das Scheunendach schwamm uns an und ging dann über die Stelle, wo einst der Damm gestanden hatte. Möbel, Betten, tote Tierkörper, Stroh und Unrat nahm das Wasser mit sich.

Der Morgen kündete den Sonntag an. Vom Berge drüben klangen schaurig die Glocken herüber. Es war kein Rufen zum Gottesdienst, sondern eher ein Klagen und Weinen. Jetzt am lichten Tag, sahen wir, daß in der Nacht die gewaltige Brücke über Weichsel und Bzura von den Fluten mitgerissen worden war. Damit hatten wir die Erklärung für das furchteinflößende Krachen und Donnern der Nacht.

Von Biniew her kamen beladene Kähne an unsere Kämpe. Auch jene Inselfamilen hatten alles verloren und nur das nackte Leben gerettet.

Die Weichsel hatte alles fortgerissen, das Wasser die Felder überschwemmt, die Saaten vernichtet, viele Menschenleben dahingerafft. Nun stand es still. Nur im alten Bett noch riß es alles mit sich. Das vorher Mitgerissene schwamm irgendwo oder lag auf weiter wasserbedeckter Feldfläche.

Und als dann die Stunde des Gottesdienstes herankam, schlug Drachenberg seine Bibel auf und dankte Gott, daß er sein und seiner Lieben Leben gerettet hatte.

Wenige Jahre vorher hatte der Weltkrieg alles vernichtet, was jahrelange Arbeit geschaffen hatte. Kaum war alles wieder neu erstanden, so vernichtete eine einzige Nacht alles. Selbst den Boden. Und wieder muß hart gearbeitet werden. Der Boden ist ihnen seit Jahrhunderten verbrieft. Sie haben ein heiliges Anrecht auf ihn — die Bauern um Łęg, Januszew, Łęg-Januszew, Biniew und wie die Weichselsiedlungen alle heißen. Was ihre Ahnen einst bebaut, das lassen sie sich nicht nehmen.

findliche Industrie die glänzendsten Aussichten bot. Was geschieht aber nach Verlauf einiger Zeit? Die Revolution bricht aus. Die Grenzen werden gesperrt, der Handel liegt darnieder. Während nach Einrichtung der verschiedenen Fabriken mein Mann an Tuchen 5000 Partien jährlich zu färben hatte, mußte er während jener unglückseligen Zeit in Ermangelung irgend welcher Einnahmen vom baren Geld leben und sämtliche Vorräte und Ersparnisse verzehren. Nicht genug damit — aufgerieben in seinen Kräften im eifrigen Dienst der Verteidigung der Rechte seines Monarchen durch Wort und Tat während der Revolution, ist er zur Zeit des Einmarsches der kaiserlich-russischen Truppen in die hiesige Gegend plötzlich gestorben.

Ich blieb mit 10 Kindern zurück. Mein Mann, der sein ganzes Vermögen in sein Unternehmen hineingesteckt hatte, verlor alles und ließ unbrauchbare Gebäude sowie mich mit einer zahlreichen Familie in Not zurück, nachdem er alle seine Barmittel dem Wohle des Landes und der Entwicklung der Industrie geopfert hatte. Durch das Drängen der Regierung gezwungen, versuchte ich wohl meiner Zahlungspflicht nachzukommen. Wie konnte ich aber allen Verpflichtungen prompt nachkommen, wenn die Verpachtung der Bierbrauerei kaum die Mittel zur Deckung der allerersten Bedürfnisse erbringt und die Färberei stilliegt?

Nachdem schließlich die fürsorgende Regierung für Fabrikanten, die im Zusammenhang mit der Revolution und des infolgedessen darniederliegenden Handels materiell ruiniert worden sind, Erleichterungen in ihrer Zahlungspflicht in Aussicht gestellt hat, glaube ich unter diesen Unglücklichen die erste zu sein, die hierbei berücksichtigt werden müßte. Indem ich mich noch auf das Handschreiben der hohen Wojewodschaftskommission vom 23. September d. J. sub. Nr. 69043/1735 berufe, bitte ich mir die Rückzahlung der Anleihe von 6000 p. Gulden in Raten von 300 Gulden jährlich zu zerlegen.

(gez.) Henriette Sänger[3])
geb. Bodenstein."

Die Bitte der Frau Sänger um Zahlungsaufschub wurde bewilligt. Trotzdem hatte sie, wie die weiteren Akten besagen, noch schwer zu kämpfen, um in der Folgezeit ihren Verpflichtungen der Regierung gegenüber nachzukommen. Das vorstehende Dokument haben wir aus dem Grunde angeführt, weil es zum Teil die dem Aufstand folgende Krise, zum Teil auch die politische Einstellung der Deutschen charakterisiert, in der sich um diese Zeit ein gewisser Umschwung vollzogen hatte, der sich auch darin äußerte, daß sehr viel Deutsche es vorzogen, nach Rußland auszuwandern.

Eine Massenauswanderung des Deutschtums aus Lodz nach dem russischen Kaiserreich setzte ein, als der unter dem 11. März 1832 an den Regierenden Senat erlassene Ukas des Zaren veröffentlicht wurde, der anordnete, daß den in Polen ansässigen deutschen Handwerkern und Fabrikanten die Erlaubnis zur Uebersiedlung nach dem Kaiserreich unter Erteilung von Barunterstützungen zu gewähren sei.[4])

Der kaiserliche Auswanderungserlaß und die dazugehörigen Ausführungsbestimmungen hatten zur Folge, daß innerhalb dreier Tage, d. i. am 9., 10. und 12. Juli 1832, rund 78 deutsche Familien dem Magistrat der Stadt Lodz Gesuche um Ausstellung von Auswanderungspässen nach Rußland einreichten. Diese Auswanderungsbewegung war ein Rückschlag für die Entwicklung des Deutschtums in Lodz, dem die Stadtbehörde mit allen Mitteln entgegenzuwirken trachtete, worin sie in einzelnen Warschauer Aemtern, in denen Polen an der Spitze standen, eine gewisse Unterstützung fand. Die später von der Rada Administracyjna in Warschau erlassenen Ausführungsbestimmungen zum Auswanderungsukas des Zaren waren eher dazu geeignet, die Auswanderung der Deutschen nach dem Kaiserreich zu unterbinden, als zu fördern. Zunächst wandten sich die meisten deutschen Auswanderer nach dem Kiewschen, dann nach dem Jekaterinoslawschen und Bessarabischen Gouvernement. Anfang des Jahres 1833 war die Auswanderung durch Verschärfung der diesbezüglichen Bestimmungen schon so gut wie ganz unterbunden. Die russischen Behörden machten die Erteilung eines Passes zur Niederlassung in Rußland von der günstigen Beantwortung folgender Fragen durch die Stadtbehörde abhängig: War der in Frage kommende Auswanderer an der Revolution beteiligt oder nicht? Hat er im Heer der Aufständischen gedient oder nicht? Ist er der Bank, dem Staatsschatz oder der Stadtkasse etwas schuldig? Welcher Art sind seine Privatschulden? Ist er politisch unverdächtig und schweben gegen ihn keine Strafverfahren? Wurde der Auswanderungsantrag im Amtsblatt der Wojewodschaft veröffentlicht?[5])

Die Stadtbehörde machte den Auswanderern insofern Schwierigkeiten, als sie die Bezahlung der für die ersten Jahre der Ansiedlung den Handwerkern und Fabrikanten erlassenen Grundsteuern und Bezahlung des für den ersten Anbau geschenkten Bauholzes verlangte. Wären diese Bestimmungen nicht erlassen worden, so wäre höchstwahrscheinlich auch vom Deutschtum und von der Industrie in Lodz nicht viel übriggeblieben.

[3]) Folio 25 und 26, ebenda.
[4]) Vergleiche „Dziennik Województwa Mazowieckiego" Nr. Nr. 36, 41 und 45 vom Jahr 1832. Arch. alter Akten der St. Lodz.
[5]) Akta Magistratu m. Łodzi w przedmiocie składanych Deklaracyj co do wyprowadzenia się do Rossyj. 1832 Vol. I. Lit. D. Nr. 6 Kat. 7336. W. VII.

Internationale Tierschutzbestrebungen

Dr. Hans Albrecht berichtet in der „Voss. Ztg." über die soeben in Florenz stattgefundene Tagung der Tierschutzorganisationen aller Länder. Es wurden allerlei wichtige Beschlüsse gefaßt.

In Erkenntnis des hohen sittlichen und pädagogischen Wertes des Tierschutzes, der in hervorragendem Maße geeignet ist der Verrohung vorzubeugen, sollen die Regierungen aller Länder auf die Einführung eines obligatorischen Tierschutzunterrichtes im Rahmen des naturkundlichen Lehrplans hinwirken. Im Interesse eines humanen und schonenden Transports der Tiere auf den Schiffen und auf der Eisenbahn wird der Erlaß international gültiger Beförderungsbestimmungen angestrebt, die außer ausreichenden Fütterungs- und Tränkungsvorschriften auch genügende Schutzmaßnahmen gegen quälende Witterungseinflüsse vorsehen, um auf diese Weise eine ordnungsgemäße Abwicklung namentlich der Tiermassentransporte sicherzustellen. Verlangt wurden fernerhin, und zwar namentlich von deutscher Seite, Gesetzesbestimmungen, welche die Ausübung der Jagd nur durch solche Personen zulassen, die neben erfolgreicher Prüfungsablegung im Schießen über ausreichende Kenntnisse im Erkennen des Wildes verfügen. Wie es überhaupt erwünscht wäre, daß alle die Jagd ausübenden Personen von vornherein die Gewähr für die Vermeidung jeglicher Quälereien an Jagdtieren bieten. Zum Fangen von Tieren sollen keine Fallen oder sonstige Fangvorrichtungen Verwendung finden, die den Tieren Qualen bereiten könnten. Zu diesem Zweck müssen der Vertrieb unzulässiger Fangvorrichtungen verboten und die noch im Gebrauch befindlichen Fallen einer Kontrolle unterzogen werden. In jedem Lande sollten gesetzliche Regelungen getroffen werden, die den Schutz solcher Vögel sicherstellen, die bereits in einem anderen Lande schon wegen ihres land- und forstwirtschaftlichen Nutzens geschont und geschützt werden. Das gilt vornehmlich für die Zugvögel, die vielfach fern ihrer Heimat eingefangen oder getötet werden. Von Interesse dürfte es in diesem Zusammenhang sein daß gerade die italienischen Tierschutzorganisationen seit Jahren um den Erlaß eines grundsätzlichen und für Italien allgemein gültigen gesetzlichen Verbotes des Vogelfanges kämpfen. Was nützt es, wenn einzelne Länder die gefiederten Sänger unserer Fluren und Wälder durch Förderung eines rationellen Heckenschutzes, durch das Aufhängen von Nisthöhlen, durch die Schaffung günstiger Nist- und Brutgelegenheiten und durch sachgemäße zeitentsprechende Fütterung betreuen, wenn sie in anderen Ländern in großen Massen dem Untergang ausgesetzt sind.

Der Kongreß wandte sich ferner gegen jede sportliche Verwendung, Dressur und Zurschaustellung von Tieren im Zirkus, Theater oder Varieté bzw. bei Wettrennen und Wettspielen, wenn hiermit Quälereien der Tiere verbunden sind. Zugelassen werden sollten nur noch solche Zoologischen Gärten, die nach dem Hagenbeckschen Prinzip der Gitterlosigkeit errichtet oder umgebaut sind. Das Kupieren der Pferde, wodurch die Tiere Zeit ihres Lebens gegen Insektenstiche wehrlos gemacht werden, das Verschneiden von Ohren und Schwanz der Hunde aus Gründen der Mode, wird als überflüssige Tierquälerei empfunden und sollte daher ebenfalls gesetzlich untersagt werden. Auch jetzt wieder setzten sich die Tierfreunde aller Länder für eine Erleichterung des Loses der Kettenhunde ein, die ohne ausreichende Bewegungsmöglichkeit vielfach schonungslos den Einwirkungen der Kälte und Hitze ausgesetzt sind. Ein Tier, das den Menschen vor Verbrechern schützen soll, darf selbst nicht wie ein Verbrecher behandelt werden!

Ferner wird eine Reform des Hundefanges für jene Länder verlangt, wo dies noch auf grausame Weise geschieht; gefordert wird fernerhin ein Verbot der Verwendung von Katzen zur Abrichtung von Jagdhunden, des weiteren gesetzliche Maßnahmen zur Verhinderung der Kastration von Tieren durch Laien oder aber wenigstens ein gänzliches Verbot der Kastration von Geflügel. Zu den Forderungen gehören weiterhin die Abschaffung bzw. Einschränkung der Vivisektion, ein internationaler gesetzlicher Schutz der durch die Mode gefährdeten Tiergattungen, wie Schlangen, Reiher, Paradiesvögel, Pelztiere usw., der Ersatz der Grubenpferde durch maschinelle Zugvorrichtungen, in Bergwerken soll, wo dies irgend möglich ist, für einen häufigen Austausch der Pferde sowie für entsprechende Stallungen und ihre Kontrolle Sorge getragen werden.

◆ Blumentag für das evang. Waisenhaus am 21. Juni. ◆

Die schönste Frau.

Von Karl Lütge.

Copyright by Nordwestd. Verlagsanst., Hann.-Buchholz 1926.

20

„Ich wollte doch nur bemüht sein, mit meinen bescheidenen Kräften dazu beitragen . . . eine Möglichkeit suchen."

„Oder zu verschleiern und von sich den Verdacht auf andere lenken!"

„Herr Bestelmann?!"

Bestelmann blieb vor dem Literaten stehen und betrachtete sein fassungsloses Gesicht. Dr. Müller war eigentlich so etwas von Freund; sie standen nicht nur in geschäftlichen Beziehungen zueinander, sondern waren sich auch persönlich näher gekommen. So konnte Bestelmann das spottende Lachen anschlagen.

„Sie lachen?!" fuhr der Literat auf.

„Lieber Doktor, Sie machen ein so komisches Gesicht .... man muß über Sie lachen! — Uebrigens gönne ich Ihnen den Schrecken! Denn allen Ernstes — ich bin jetzt so weit, daß ich jeden Menschen in Verdacht der Täterschaft habe und bei einigem guten Willen auch hinreichend stichhaltige Gründe bei jedem einzelnen finde! Ich kann Ihnen versichern, daß ich sogar mich selbst im Verdacht habe . . ."

„Sie — sich — selbst —?! — Hören Sie auf! Das grenzt ja an . . . ."

„Warum? Haben Sie noch nichts von Hemmungserscheinungen in unserem Unterbewußtsein gehört? Wenn nun bei mir, in diesem Falle, die Sache so stehen würde?"

Der Literat versuchte dem Gespräch eine humoristische Wendung zu geben.

„Ich vermute, Sie sind von dem Kasseler Kriminalisten aus unverzüglich zu einem Psychoanalytiker gefahren und haben sich untersuchen lassen . . . und der Brave hat Ihnen geraten, sich selbst einmal zur Abwechselung in Verdacht zu haben?"

Bestelmann wurde wieder ernst. Er setzte sich seinem Besucher gegenüber und erklärte mit sachlicher Ruhe, nur ganz wenig ironisch:

„Da irren Sie sich, lieber Doktor! Wozu erst den Psychoanalytiker bemühen? Bedenken Sie — ich spiele den angstvollen, verlassenen, besorgten Liebhaber. Jedermann weiß das! Aber was beweist es? — Wenn ich nun nur gespielt hätte . . . die Gefühle geheuchelt . . . ich bin ja schließlich Schauspieler . . und soll nicht der schlechteste sein?"

„Nein, hören Sie auf . . . ."

Bestelmann spann den Gedanken weiter aus und erschien dermaßen deutlich und unzweifelhaft als Täter, daß Dr. Müller eilig Hut und Stock vom Tisch nahm und fluchtartig Zimmer und Haus verließ.

„Die Sache ist zu verrückt . . . und wird ungeachtet dessen immer noch verrückter . . . ."

Das war übrigens nicht nur die Meinung des Dramaturgen der Münchener Isar-Film-Aktiengesellschaft, sondern die aller Welt; denn in beinahe dem gleichen Maße, wie dem großen Film Mac Allans, schenkte man nach wie vor dem rätselhaften Verschwinden Grit Holanders in den Zeitungen unverminderte Beachtung.

14.

Während noch die Presse der Welt auftragsgemäß in der bisherigen Dringlichkeit den Notruf des amerikanischen Filmregisseurs Mac Allan: „Wo ist die schönste Frau?" ausstieß, arbeitete der berühmte Regisseur bereits mit der schönsten Frau in seiner phantastischen Filmstadt Guadaloupe!

Spärlich sickerten darüber Nachrichten durch. Doch was man hörte, ließ keinen Zweifel darüber zu, daß Mac Allans Ruf nach der schönsten Frau in der großen Welt nicht ungehört verhallt war!

Er hatte die schönste Frau gefunden . . . und filmte bereits den dritten Tag mit ihr . . . der neue Film war in Angriff genommen worden und gedieh.

Die Nachrichten, die das besagten, waren so bestimmt, daß Zweifel an ihrer Echtheit nicht aufkommen konnten . . . und so wird es ratsam sein, sich an Ort und Stelle vom Stande der Dinge zu überzeugen.

*

Ueber der im kalifornischen Sande errichteten Filmstadt Mac Allans bei Guadaloupe stand bleierner Tropenhimmel. Breit, die kurze Pfeife im Mundwinkel, die Hände in den Hosentaschen, hemdsärmelig stand Mac Allan — ein blonder Hühne — unter diesem Himmel vor der schönsten Frau. Bis heute hatte er noch kein Wort persönlicher Art an sie gerichtet — und man arbeitete nun den dritten Tag zur beiderseitigen Zufriedenheit zusammen!

Mac Allan war eben Amerikaner.

Jetzt sagte er knapp, ähnlich wie beim Eintreffen der schönsten Frau — hier waren seine Worte nicht einmal für die Engagierte bestimmt, wo er kühl, sachlich, ohne die Spur von Triumph oder Freude gerufen hatte: „Man führe die Dame in ihr Ankleidezelt . . in fünfzehn Minuten machen wir die erste Aufnahme!" — Jetzt sagte er genau so kurz und knapp, ohne die Spur persönlicher Färbung in der Stimme:

„Bin zufrieden, Madame! Mein Film wird!"

Sprachs und wandte sich ab und stieg mit seinen Reitstiefeln durch den knirschenden, fußhohen Sand, der die denkbar unangenehmste Beigabe der Filmstadt Guadaloupe bildete.

Neue Aufnahmen begannen.

Man drehte auf dem ungeheuren Filmgelände täglich mehrere hundert Meter Film und eilte bei den Aufnahmen in echt amerikanischem Tempo vorwärts . . . einem Tempo, daß der europäischen Filmschauspielerin — für eine solche hatte sich Mac Allan endlich als für die schönste Frau entschieden — der Kopf wirbelte und die, ihrem Gesichtsausdruck nach zu schließen, es eigentlich zu bedauern schien, sich dem Amerikaner verschrieben zu haben . . . wenn sie auch geschmeichelt sein mußte, unter Millionen die Erwählte zu sein.

Die Filmdiva stand unbeweglich und sah über das ungeheuere Kribbeln und Wogen, das bei den Aufnahmen herrschte, hinweg. Der Blick verlor sich in weite Fernen. Die schönste Frau schien ganz in ihrer Rolle zu leben. Sie sah nicht die tausende von Menschen, Tieren, riesenhaften Bauten, die sich ihrem Blick unter der beinahe tropischen Sonne Kaliforniens, des modernen Goldsucherlandes, bieten mußte. Die schönste Frau träumte. Wovon? — In der Filmstadt, der größten Amerikas, der ganzen Welt, wußte es niemand, denn die schönste Frau war allen durch die schwarze Halbmaske, die sie stets zu tragen hatte, unbekannt geblieben, und die wenigen, die ihr Gesicht bei den Aufnahmen sahen, waren von Mac Allan zur größten Schweigsamkeit verpflichtet worden.

Der Impresario der schönsten Frau, ein Amerikaner von gleicher äußerer Saloppheit und Kürze in Worten und Gebärden wie Mac Allan, bat die Filmkünstlerin jetzt in korrekt höflicher, aber sehr bestimmter Art, ihre Rolle weiter zu spielen.

(Fortsetzung folgt).

Bunt wie das Leben

Die Scheidungsmanie in der alten und neuen Welt

Mühelose Trennung in Rußland. — Scheidung als Geschäft in Amerika. — Der beliebteste Grund ist „seelische Grausamkeit".

Die Ansichten teilen sich in zwei Lager: die einen finden, daß die übergroße Zahl der Scheidungen nur daher rühre, daß die Scheidungen allzu leicht gemacht werden, die andern meinen, daß es für das Wohl der heutigen Menschen wesentlich sei, wenn die Scheidung noch mehr erleichtert würde. Dieser Gruppe ist nur zu erwidern: wozu wollen sie bei noch größerer Erleichterung der Scheidung die Ehe überhaupt aufrecht erhalten? Werfen wir einen Blick nach Rußland. Dort wird eine Scheidung innerhalb fünf Minuten vollzogen und kostet an Gebühren nicht mehr als zehn Zloty. Name, Alter und Adresse des scheidungsuchenden Ehepaares werden in ein Buch eingetragen, worauf den Betreffenden eine Bescheinigung eingehändigt wird, daß die Ehe ihr Ende gefunden hat. Die Parteien sind dann berechtigt, sich sofort anderweitig neu zu verheiraten, was ebenfalls keine größeren Umstände und Kosten macht. Es ist daher ganz natürlich, daß Rußland in bezug auf Ehescheidungen in der ganzen Welt führend ist. Allerdings ist zu erwähnen, daß im vergangenen Jahr die Zahl der Ehescheidungen nicht ganz so groß war wie in den früheren Jahren.

An zweiter Stelle steht Amerika, und zwar besonders dank seiner Ehescheidungszentrale in Reno in Nevada, die augenblicklich in aller Leute Munde ist, weil man dort von neuem wesentliche Erleichterungen geschaffen hat. Allerdings darf nicht vergessen werden, daß es noch eine bequemere Art gibt, sich scheiden zu lassen, als es selbst in Reno möglich ist, wo immerhin die Anwesenheit der Scheidungsuchenden für sechs Wochen erforderlich ist. Von Mexiko kann man nämlich auch auf brieflichem Wege Scheidung erlangen, wenn man nur das nötige Geld bezahlt. Hier genügt auch der Antrag eines der Ehepartner, um geschieden zu werden, und Mann oder Frau brauchen von dem über sie verhängten Schicksal nichts zu wissen, bis ihnen eines Tages von dem Postboten die schriftliche Scheidung ihrer Ehe ins Haus gebracht wird. Allerdings ist diese mexikanische Scheidung nicht unbedingt beliebt, da ihre Gültigkeit von vielen Seiten angezweifelt wird, und gerade bei der Scheidung wird naturgemäß ungeheurer Wert auf Gültigkeit gelegt, während sehr viele es mit den Formalitäten bei der Eheschließung nicht allzu genau nehmen.

Uebrigens ist auch in Südafrika die Scheidung leicht zu erreichen. Dort braucht nur einer der Ehegatten ein Zimmer im Hotel zu mieten und dort zu bleiben, bis der andere beim Gericht auf Wiederherstellung des Eheverhältnisses geklagt hat. Wenn dieser Klage nach Ablauf eines Monats nicht Folge geleistet ist, wird die Scheidung automatisch durchgeführt. Es ist also dort ziemlich einfach, von seinem Ehepartner loszukommen.

Der Ehescheidungsrummel in Reno — man kann den Betrieb schwerlich anderes nennen — aber übersteigt alles bisher Dagewesene. In der Regel halten sich sechshundert Scheidungsuchende dort auf. Der allgemein übliche Scheidungsgrund ist dort „seelische Grausamkeit". Was man darunter versteht, möge ein Fall zeigen. Eine Dame warf ihrem Gatten seelische Grausamkeit vor, weil er stets, wenn sie sich an das Klavier setzte, um sich selber zu ihrem Gesang zu begleiten, das Zimmer verließ. Diese Grausamkeit genügte, um die Ehe rechtskräftig zu trennen. Natürlich wurde der Frau ein standesgemäßer Unterhalt seitens des Mannes zugebilligt.

Auffallend ist, daß das Bridgespiel sehr häufig die Ursache der Zerrüttung einer Ehe ist und demzufolge als Scheidungsursache genannt wird. Wenn Eheleute als Partner beim Bridge auftreten, sind die Folgen schwer zu ermessen. Viele Leute sind beim Spiel unendlich reizbar, und wenn ihr Partner versagt, können sie sich zu den beleidigendsten Ausdrücken hinreißen lassen. Es ist ja sogar schon so weit gekommen, daß eine Frau ihren Mann, als er ihr das Spiel verdarb, niedergeschossen hat.

Uebrigens ist diese Reizbarkeit nicht nur bei den Frauen zu finden, sondern erst ganz kürzlich hat ein Mann in Reno die Auflösung seiner Ehe beantragt, weil seine Frau an seinem Golfspiel nicht genügend Interesse zeigte. Ein anderer verlangte die Scheidung, weil seine schlanke junge Braut in der Ehe allzuviel Fett angesetzt hatte.

Uns Deutschen und unserer Auffassung erscheint diese Komödie der Ehescheidung reichlich frivol, aber schließlich ist es mit dem Achselzucken allein nicht getan, denn auch bei uns zeigen die Scheidungsakten in manchen Fällen ein betrübliches Bild, das durchaus dem widerspricht, das wir uns vom deutschen Wesen zu machen lieben.

Ilse Wiedemann.

Der Sturz des englischen Schiffahrts-Königs

Lord Kylsant auf der Anklagebank. — Milliarden schwammen davon. — Wenn man aus Ehrgeiz Bilanzen fälscht.

Von Will Umbreit.

Ein merkwürdiges Zusammentreffen hat bewirkt, daß London zugleich mit seiner Season, seinen Hofbällen und großen Renntagen eine außerordentliche gesellschaftliche Sensation erhält. Soeben hat der Prozeß gegen den englischen Schiffahrtskönig Lord Kylsant begonnen, unter dessen Leitung sich die Royal Mail-Gesellschaft zum größten Schiffahrtstrust der Welt entwickelt hat. Dieser Mann, dessen Name bisher in England nur mit höchster Achtung genannt worden ist, den man ehrfürchtig als Napoleon der Wirtschaft bezeichnete, an dessen Person sich noch vor einem Vierteljahr kein Gerücht herangetraut hätte, dieser Mann sitzt heute auf der Anklagebank. Das Werk, das er geschaffen hat, ist zerfallen, der riesige Schiffahrtstrust, den er im Laufe der Jahre zusammengekauft hat, liegt im Trümmern. Die Aktien der Royal Mail sind heute fast wertlos. Und das hat der maßlose Ehrgeiz dieses Mannes bewirkt, dessen persönliches Geltungsbedürfnis ihn zu den verwegensten Geschäften getrieben hat.

In wenigen Jahren hätte die Royal Mail Company ihr hundertjähriges Bestehen feiern können. Als kleine, aber gut fundierte Gesellschaft ist sie 1839 in London gegründet worden. Ihre Schiffe fuhren nach Nord- und Südamerika und nach Westindien, und als im Jahre 1910 neunzehn große Dampfergesellschaften hinzugekauft wurden, galt sie in der ganzen Welt als eine der mächtigsten Schiffahrtslinien. Diesen Ruf genoß sie auch noch, als Lord Kylsant ihr Leiter wurde. Aber dem ehrgeizigen Aristokraten genügte das noch keineswegs. Er wollte den größten Schiffahrtstrust der Welt zusammenschmieden. In den Jahren nach dem Kriege kannte er nur ein Ziel, er kaufte Schiffe, ja am liebsten ganze Gesellschaften, und dabei geriet er in eine Art von Machtrausch. Er achtete weder auf den Zustand der Schiffe, die er kaufte, noch versuchte er, den Kaufpreis herabzudrücken. Er wollte nur immer mehr Tonnage anhäufen, immer neue Unternehmungen aufsaugen. Um die Bezahlung machte er sich keine großen Sorgen, denn die Verkäufer erhielten neue Aktien oder Obligationen der Royal Mail Company. Auf dem Höhepunkt seiner Macht schien er zu stehen, als er im November 1927 von der amerikanischen Morgan-Gruppe die White Star Line übernahm. Nicht weniger als 280 Mill. Zloty bezahlte er dafür, und schon damals erklärten Fachleute, daß dieser Preis den Wert der Flotte weit übersteige, denn mit 140 Millionen wäre die ganze Linie schon glänzend bezahlt gewesen.

Nun endlich schien Lord Kylsant sein Ziel erreicht zu haben. Etwa 500 Schiffe besaß seine Gesellschaft, zweieinhalb Millionen Tonnen zählte ihr Schiffspark, sie war endlich die größte Schiffahrtslinie der Welt geworden. Aber gerade diese ungeheure Expansion, diese übernatürliche Größe sollten der Gesellschaft zum Verhängnis werden. Bekanntlich gibt es in der ganzen Welt einen Ueberfluß an Tonnage. Wie sollte das Riesenkapital von drei Milliarden Zloty verzinst werden? Aber darum kümmerte sich Lord Kylsant vorläufig wenig. Er griff zu einem einfachen Mittel, er ließ nämlich gefälschte Bilanzen anfertigen. Nicht weniger als 600 Millionen Zloty soll die Gesellschaft verloren haben, aber diese unangenehme Erkenntnis ließ Lord Kylsant dadurch korrigieren, daß er die gesetzlich vorgeschriebenen Abschreibungen einfach nicht vornehmen ließ. Schließlich aber sickerte doch etwas von diesen Vorkommnissen durch, das Publikum begann, unruhig zu werden, die Aktien erlitten einen heftigen Kurssturz.

Noch einmal nahm Lord Kylsant seinen Verzweiflungskampf auf. Er gestand wohl ein, daß die Gesellschaft große Verluste erlitten hatte. Aber er schilderte die Zukunft rosig, wenn man ihm ein Moratorium gewähren und neues Kapital zur Verfügung stellen würde. Noch einmal fand sich die Börse bereit, ihm zu helfen. Die Zahlung der Obligationszinsen wurde ihm auf längere Zeit gestundet, neue Aktien wurden ausgegeben und bezahlt. Aber niemand wußte, daß Kylsant dieses neue Kapital einzig und allein dazu benutzte, um die Bilanzlücken zu verschleiern und zu überbrücken. Ein solches Spiel aber läßt sich nur einige Zeit durchführen. Schließlich kam die unkorrekte Geschäftsführung ans Tageslicht, und man beurlaubte Lord Kylsant zunächst auf mehrere Monate nach Afrika. Inzwischen ging die Untersuchung weiter, und sie hat soviel belastendes Material ergeben, daß Lord Kylsant gleich nach seiner Rückkehr zwei Anklageschriften zugestellt wurden.

Nun sitzt dieser Mann auf der Anklagebank, der der führende Trustkönig Englands gewesen ist, dessen Expansionslust keine Grenzen gekannt hatte, dessen Gewissenlosigkeit aber auch den Verlust von vielen hundert Millionen verschuldet hat. Zwar steht ihm vor Gericht einer der führendsten englischen Juristen, Sir John Simons bei. Aber die Verfehlungen Lord Kylsants sind so offenkundig und so großzügig, daß das Gericht kaum um eine Verurteilung wird kommen können. Allerdings dürfte diese nur moralischen Wert haben, denn den Schaden kann Lord Kylsant nicht gut machen. Er, dem einst ungezählte Millionen zur Verfügung standen, besitzt heute nur noch geringe Reste seines einstigen Vermögens.

Ein Gemütsmensch

Der Wiener Handschuhfabrikant Klein hatte sich unter Zurücklassung riesiger Schulden vor einiger Zeit auf eine Weltreise begeben. Von den einzelnen Stationen schickte er der Wiener Polizei Postkarten mit herzlichen Grüßen und Empfehlungen an den Gerichtspräsidenten und seine Gläubiger. Er versprach jedesmal das mitgenommene Geld möglichst bald auszugeben, um bald der Polizei persönlich seine Aufwartung machen zu können. Jetzt ist er endlich zurückgekehrt und hat sich sofort der Polizei gestellt. Er hatte noch ganze 5 Schilling bei sich, um die sich eine Verlängerung der Reise wirklich nicht gelohnt hätte.

Der schläfrige Holländer

Wandert da ein Holländer mit Frau durch die Straßen, unter den Dächern von Paris. Sie haben viel zu sehen und viel zu laufen. Sie werden beide müde und wissen nicht, wo sie sich ausruhen sollen. Steht ein Auto am Straßenrande. Hier ist gut ruhen, denkt der Holländer, hier ist gut sitzen, das bestätigt seine Frau. Gedacht, gesagt, getan: beide sitzen im Wagen. In diesem Augenblick tritt der Wagenbesitzer aus der Ladentür. Im nächsten Augenblick ist die Polizei alarmiert. Versuchter Diebstahl, lautet die Anklage! Ich war so müde, plädiert der Angeklagte, wir wollten bloß mal sitzen. Nun müssen sie „sitzen", das ist der Lauf der Welt.

Ein Sturz von 20 Metern

Ein 17 Monate altes Kind, Kathleen Newmann, ist neulich in Bath, England, aus einem Fenster des fünften Stockwerks seines Hauses gefallen. Es war ein Sturz von 60 Fuß oder rund 20 Meter Tiefe. Es landete in einem Blumenbeet. Der entsetzte Vater lief hin. Das Kind schrie und begann eine längere, nicht sehr zusammenhängende Beschwerde in Baby-Englisch. Aeußeren Schaden hatte es nicht erlitten. Der Vater schaffte es zur Untersuchung in das nächste Krankenhaus, das Royal United Hospital; auch hier war keine Verletzung zu entdecken, kein Knochenbruch, kein innerer Schaden. Nichts!

Aber im übrigen bleibt, trotz dieses Wundersturzes, die alte Erfahrung richtig, daß man Kinder nicht aus dem fünften Stockwerk fallen lassen soll. Besser ist es, die Eltern passen auf und verlassen sich nicht auf Mirakel.

Maschinengewehr oder Stickrahmen?

Schicksalsroman einer Georgierin

Aufgewachsen ist sie an der russisch-persischen Grenze. Dort, wo im rauhen Bergklima die nationalen Leidenschaften kaukasischer Völker sich seit Jahrhunderten in heroischen Kämpfen entluden. Ihre Mutter hat sie früh verloren: irgendein Schicksalsschlag bestimmte die Frau, ins Kloster zu gehen und ihr Kind schutzlos in der Welt zurücklassen, die für sie versunken war. Vor diesem tragischen Hintergrund rollte sich Anastasias Jugend ab. Noch ein halbes Kind stürzte sie sich in die Wirren politischer Kämpfe, stand während des Freiheitskrieges ihres Volkes in der Feuerlinie, wurde mehrmals verwundet, erhielt in einer Schlacht gegen die Rote Armee eine schwere Kopfverletzung und verließ ihr Vaterland, um nach Deutschland zu gehen...

Und nun ist der heroische Schimmer jener wilden Romantik völlig verflogen. Die leuchtenden Bilder ihrer Vergangenheit werden matt und verblassen vor nüchternden Aktenvermerken. Aus der georgischen Freiheitskämpferin Anastasia ist die mehrfach wegen Diebstahls vorbestrafte Frau Schulze geworden, die die nüchterne Leere eines Berliner Gerichtssaales mit jenem dramatischen Bericht ihres Lebens füllt.

Schulze? Anastasia hat in Deutschland geheiratet, wurde bald darauf geschieden und fand sich in ihrer neuen Umgebung nicht zurecht. In großer Not war sie auch, und so beging sie Laden- und Warenhausdiebstähle. Einen nach dem andern.

Die Anklage, gegen die sich zu wehren hat, lautet wieder auf Diebstahl. Ihr liegt ein Vorfall zugrunde, der typisch ist für die Energie dieser Frau, die nun ins Kriminelle abgebogen ist. In einem Berliner Juwelierladen fand sie sich als Käuferin ein, wählte lange unter den ihr vorgelegten Ringen, bis sie einen fand, der ihr scheinbar zusagte. Dann schien sie jedoch anderes Sinnes zu werden, zog den Ring wieder vom Finger und gab ihn dem Juwelier zurück. Dieser stellte sofort fest, daß die Kundin den wertvollen Ring mit einer täuschend ähnlich gearbeiteten Imitation vertauscht hatte, schloß die Ladentür und alarmiere die Polizei. Man verhafete die Diebin, konnte aber bei ihr den echten Ring nicht finden. Man hat ihn bis heute noch nicht gefunden.

Diebstahl in strafverschärfendem Rückfall. Der Staatsanwalt beantragt deswegen gegen die Angeklagte anderthalb Jahre Zuchthaus. Aber der Verteidiger kämpft erbittert um das Leben dieser Frau, das er durch eine Zuchthausstrafe bedroht sieht: Die Angeklagte sei durch ihre Kopfverletzung und ihre Schicksale psychisch so belastet, daß eine Zuchthausstrafe für sie nur die Vorstation für das Irrenhaus bedeuten würde. Freilich hört man nicht die billige Antithese: Kaukasische Bergfreiheit, preußisches Zuchthaus, aber man erfährt ein anderes bemerkenswertes Charakteristikum dieser sonderbaren Frau: Die Gefängnisdirektorin hat sich um die Verteidigung Anastasias bemüht. Sie sieht in ihr einen fleißigen, ernsten und hochbegabten Menschen, den man nur in geordnete Verhältnisse zu stellen brauche, um von ihm bedeutende Leistungen erwarten zu können.

Das Gericht verurteilt Anastasia nur zu sechs Monaten Gefängnis. Es folgt der Argumentation des Verteidigers, daß es sich hier nicht um Diebstahl im Rückfall gehandelt hat, sondern um einen landläufigen Fall von Betrug. Wegen Betruges ist die Angeklagte noch nicht vorbestraft, und so ergab sich die Möglichkeit, von der Anrechnung strafverschärfender Umstände abzusehen.

Ein wildes Haargestrüpp, ein knochiges, grobgemeißeltes Gesicht von wuchtiger Häßlichkeit, — so verschwindet Anastasia in der Tür zum Gefängnis. Wird man aus den ungestümen Energien und der männlichen Lebensintensität dieser Frau wirklich die Herausbildung ihrer spezifisch weiblichen Tüchtigkeit entwickeln können? Kann man ein Leben, daß so tief von Revolution, Krieg und Verbrechen aufgepflügt ist, noch hinüberlenken in die Friedlichkeit des bürgerlichen Alltags? Maschinengewehr oder Strickrahmen, — ist die Frage zu beantworten?

Gaius.



Für die heissen Tage

Alpacca-Röcke zu Zł. **19.75**

Kammgarnanzüge
in verschied. Farben u. Mustern ab **59.—**

Regenmäntel imprägniert
in bester Ausführung . . . ab **27.50**

Gabardinemäntel
in verschiedenen Farben . . . ab **59.—**

KONSUM
BEI DER „WIDZEWSKA MANUFAKTURA" S.A.
ROKICIŃSKA 54. Zufahrt mit den Strassenbahnen Nr. 10 & 16



Kinderwagen
Metallbetten
Polster-Matratzen
amerikanische 11572
Wringmaschinen
Waschtische
Kinderstühlchen
Fabrikslager
„DOBROPOL"
73 Piotrkowska Telefon 158-61, **73**

Auf Raten!

Denkst Du an eine Ueberraschung für die Mutter? — für die Gattin, die Tochter, die Schwester, die Braut, die Freundin? Elegante Damenmäntel, Woll- u. Seidenstoffe, schön gemusterte Damenstoffe für den Sommer, Weißware, Gardinen, Strümpfe, Handtaschen und viele andere Sachen — viele Ueberraschungen, empfiehlt

Leon Rubaszkin,
Kilinskistrasse 44.

Niedrigste Preise, günstigste Bedingungen. — Für Beamte und ständige Kunden ohne Anzahlung, 11568

30—50.000 Zł.
Anleihe
auf 1. Hyp. für ein konkurrenzloses Unternehmen gesucht. Evtl. Teilhaberrechte. Offert. unter „Omega" an die Geschäftsstelle der „Freien Presse". 2783

Kleider-STOFFE



Baumwoll-Voile
in verschiedenen Mustern ab **1.30**
Batist, bedruckt
in grosser Auswahl, . . ab **2.33**
Mousseline de laine
in neuesten Mustern . . ab **3.60**
Toile de soie in allen Farben ab **2.95**
Casha, reinwollene, farbig ab **4.—**

KONSUM
BEI DER „WIDZEWSKA MANUFAKTURA" S.A.
ROKICIŃSKA 54. Zufahrt mit den Strassenbahnen Nr. 10 & 16

Institut de Beauté ANNA RYDEL
Cegieniana 19 (Śródmiejska 16)
Wohnung 8, Tel. 169-92.

Empfangsstunden für Damen und Herren von 10—8 Uhr. Haut- und Haarpflege. Spezielle Gesichts- und Körpermassagen. Entfettende Massage. Beseitigung von Runzeln, Warzen, Sommersprossen, Mitessern und anderen Hautfehlern. Enthaarung durch Elektrolyse. Elektrotherapie. Quarzlampen, Sollux, Heliotherapie. Haarfärben, Entfernung von Fettbeulen. Schönheitsmasken für Bälle und Abendgesellschaften. 9029

ca 50.000 Złoty
an pünktlichen Zinszahler auf 1. Hypothek eines erstklass. Hauses zu vergeben. Gefl. Angebote unter „R. 1001" an die Gesch. d. „Fr. Pr.". 2779

Wir besitzen auf Lager eine grosse Auswahl
„Sekunda", aussortierte Waren und Rester
Wir machen unsere Kundschaft auf die **Widzewer Erzeugnisse** der
Spezialmarke **OK** aufmerksam.

Wir empfehlen
Bademäntel
In erstklassiger Ausführung.

Die **Private**
ärztliche Rettungsbereitschaft
Zielona 6, Telefon 12-333
erteilt unverzügliche ärztliche Hilfe in allen dringenden Fällen, zu jeder Tages- und Nachtzeit. Aerztliche Geburtshilfe. Gynäkologie.

Taubheit heilbar!
Erfindung „Euphonia", Spezialisten vorgeführt, beseitigt Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Ohrenfluß. Zahlreiche Dankschreiben. Verlanget unentgeltlich belehrende Broschüre. — Adresse: Euphonia, Liszki bei Kraków. 10212

Damen-Wäsche



Taghemden, weiss,
in guter Qualität ab **2.20**
Taghemden, bunt
mit Toledostick. ab **4.30**
Nachthemden, weiss
m. Spitzen u. Einsatz ab **5.20**
Nachthemden, Batist
mit Handarbeit ab **9.80**
Kombinationen, weiss
Nansug, mit Toledo ab **4.75**
Kombinationen, bunt
Opal, mit Einsatz ab **5.75**
Kombinationen, Batist
geblumt, mit Einsatz ab **6.75**

KONSUM
BEI DER „WIDZEWSKA MANUFAKTURA" S.A.
ROKICIŃSKA 54. Zufahrt mit den Strassenbahnen Nr. 10 & 16



Fahrräder
v. Zawadski, Kaminski und verschiedenen bekannten ausländischen Firmen kann man am billigsten und am besten erhalten im Fabriklager
„Dopropol"
Lodz, Petrikauer 73
im Hofe, Tel. 158-61.
Billigste Quelle. Fahrradteile.

Strandbad Charzykowo b. Chojnice
Sommergäste
f. g. Pension 8 bis 10 Zł., am 23 Klm. langen, romant. gel. Charzykower See. 10 eigene Segel- Ruder- und Paddelboote, Tennisplatz kostenlos z. Verf., herrl. Laub- und Nadelwälder, Seebäder, Angelsport. Villa „Bellevue" Charzykowo, pow. Chojnice, Tel. 188. Pomorze. 11551

Schöne gesunde Sommerwohnung
trockene sandige und waldige Gegend in Rosanów, 2 Mal zu 1 Zimmer und Küche mit Glasveranda zu vermieten. Tramverbindung mit der Ozorkower Zufuhrbahn, Haltestelle Rosanów, 10 Min. von der Haltestelle, rechts. Zu erfragen am Orte bei A. Geisler oder in Lodz, Gluwna 33. 2785

Tisch-GEDECKE



Tischdecken, weiss
in höchster Qualität ab **4.74**
Tischdecken, bunt
geschmackvolle Muster ab **6.30**
Servietten, weiss
in grosser Auswahl ab **1.08**
Servietten, bunt
in verschied. Mustern ab **1.56**
Teetischdecken
für den Garten m. Hohls. ab **12.60**
Seidene Decken
Gobeline ab **29.50**
Seidene Decken
Rips, neueste Muster ab **28.—**
Gobelin-Kappen
mit Seide durchwebt ab **16.—**

KONSUM
BEI DER „WIDZEWSKA MANUFAKTURA" S.A.
ROKICIŃSKA 54. Zufahrt mit den Strassenbahnen Nr. 10 & 16